Einzelpreis 15 P oder [illegible] Groszy

Danziger Volksstimme

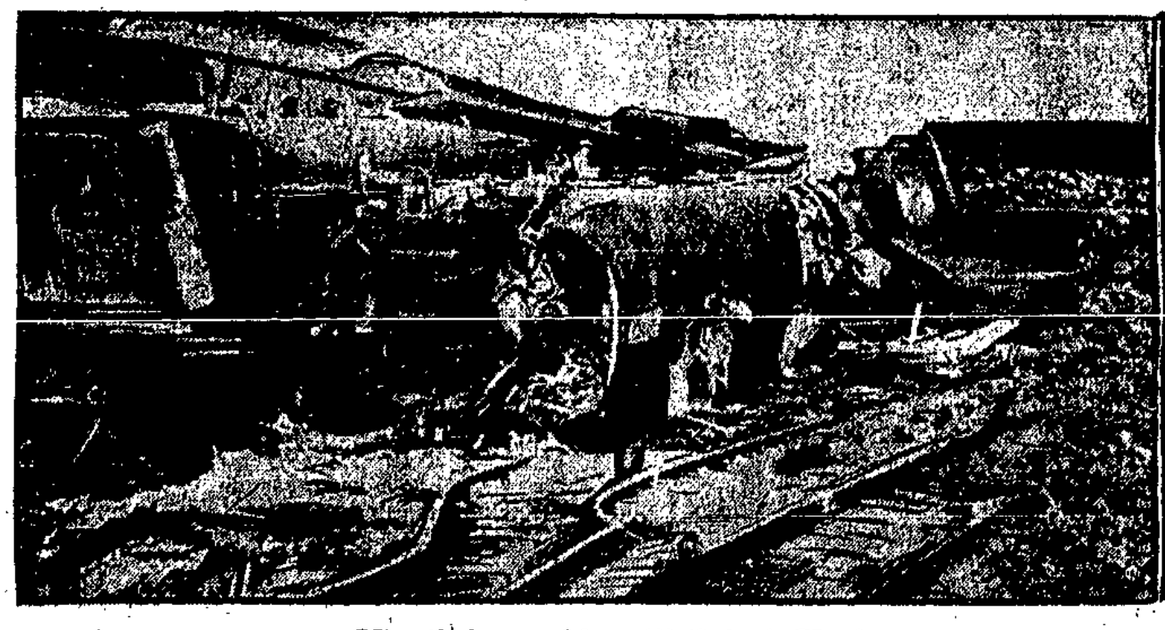
Bezugspreis monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatl. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10 gesp. Zeile 0.40 G, Reklamezeile 2.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 199 — Dienstag, den 27. August 1929 — 20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 06. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 07.

An den Stätten der Katastrophen



Nach dem Unglück bei Buic

Flugzeugtrümmer bei Schwichten

Dem Ziel entgegen

Zeppelin schon wieder auf Fahrt

Vor dem Abschluß des Weltfluges – In 10 Tagen rund um die Erde

Wie aus Los Angeles gemeldet wird, ist „Graf Zeppelin" 12.14 Uhr nachts (5.14 Uhr mitteleuropäischer Zeit) nach Lakehurst, der letzten Etappe des Weltfluges, gestartet. Die letzte Etappe umfaßt 2500 Meilen, während das Luftschiff bisher 16 880 Meilen auf der Weltfahrt zurückgelegt hat.

Die Passagiere begaben sich um 11.10 Uhr abends an Bord. Um 11.15 Uhr gab Dr. Eckener Befehl, Ballast abzuwerfen. Dann wurde die Spitze des Luftschiffes vom Ankermast gelöst und die Haltemannschaft bewegte sich mit dem Luftschiff über das Flugfeld etwa eine halbe Stunde hin und her.

Während dieser Zeit wurde noch Post an Bord genommen und die technischen Einrichtungen wurden einer letzten Prüfung unterzogen. Schließlich machten die Haltemannschaften inmitten des Flugplatzes halt. Der Bug des Zeppelins war nach Osten gerichtet. Alles war bereit. Dann erscholl der Befehl zum Loslassen der Haltetaue und das Luftschiff stieg in die Höhe.

Auf den Landstraßen in der Umgebung des Flugfeldes drängten sich viele Kilometer weit die Autos derjenigen, die die Abfahrt hatten miterleben wollen.

In 36 Stunden am Ziel?

Auf der Fahrt nach Lakehurst wird das Schiff voraussichtlich St. Louis, Chicago und Cleveland, wo zur Zeit ein nationales Flugfest stattfindet, passieren. Falls die Wetterlage auf dieser Fahrroute sich jedoch als ungünstig erweisen sollte, will Eckener die Strecke Neuorleans—Birmingham—Washington—Baltimore wählen. Eckener hofft, den Weg von der einen amerikanischen Küste zur anderen in 36 Stunden zurücklegen zu können.

Der Kommandant des Flughafens von Los Angeles nimmt auf Einladung Eckeners an der Fahrt nach Lakehurst teil.

Der Jubel in Los Angeles

Der Empfang des Luftschiffes in Los Angeles gestaltete sich zu einem wahren Volksfest. Tausende und Abertausende erwarteten trotz der kühlen Temperatur seit Sonntagabend die Ankunft des Schiffes und harrten zum großen Teil während der Nacht auf dem Flugplatz aus. Musik und sonstige Darbietungen durch Radio sorgten für die notwendige Unterhaltung. Als das Luftschiff nach Mitternacht zum ersten Mal über dem Flugplatz von Los Angeles erschien,

von einem ganzen Schwarm von Flugzeugen umgeben

und von Scheinwerfer tageshell beleuchtet, setzte ein ungeheurer Jubel ein.

Das Luftschiff verschwand bald wieder in der Richtung Wollywood und pendelte dann mit der Kraft von 2 bzw. 3 Motoren bis zum Sonnenaufgang an der Küste entlang. Als der Frühnebel verschwunden war, erschien „Graf Zeppelin" wieder am Horizont, aus hunderttausend Kehlen stürmisch begrüßt. Die strahlende Sonne ließ das silberne Schiff in seiner ganzen Prächtigkeit in Erscheinung treten. Um 2.20 Uhr erfolgte die Landung. Die 1200 Polizeibeamten und Militärs konnten die Massen nur unter großen Mühewaltungen zurückhalten.

Wenige Minuten später war das Schiff an dem Ankermast befestigt. Als erster entstieg der Flieger Wilkins der Gondel. Ihm folgte Dr. Eckener, der ziemlich strapaziert aussah und wie man später hörte,

während der Fahrt erkrankt

war. Sämtliche Passagiere und ein Teil der Besatzung wurden in blumengeschmückten Autos in die Stadt gebracht.

Sofort wieder startbereit

Als sich die Massen nach der Landung teilweise verlaufen hatten, wurde sofort mit dem Nachfüllen von Gas und Benzin begonnen. Das Schiff war am Abend bereits wieder startbereit, obwohl Dr. Eckener zunächst mit einem Aufenthalt von 30 Stunden rechnete.

Durchschnittlich 118 Kilometer in der Stunde

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat bisher auf seinem Weltflug in 281 Fahrtstunden rund 26 000 Kilometer zurückgelegt. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 118 Stundenkilometern.

Die grandiose Leistung

Das von Dr. Eckener und seiner Mannschaft geführte Luftschiff „Graf Zeppelin" hat in 10 Tagen den Erdball umflogen. Man muß die einfache Reihenfolge von wenigen Worten, die dieser Satz enthält, auf sich wirken lassen, um die in ihm enthaltene Tatsache in ihrer großen Bedeutung zu erfassen.

Stellen wir die Tatsachen fest: Das Zeppelin-Luftschiff ist am 8. August in Lakehurst abgefahren und hat in rund 56 Stunden Fahrzeit Friedrichshafen erreicht. Am 15. August ist „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen zur zweiten Etappe seines Weltfluges aufgestiegen und landete nach rund 100 Stunden in Tokio. Japan verließ der Ozeanriese am 13. August. 74 Stunden später erreichte er die Westküste der Vereinigten Staaten. Die gesamte Fahrt hat 18 Tage gedauert, vom 8. August bis 26. August. Die reine Fahrzeit betrug rund 280 Stunden, das sind 11 Stunden weniger als zehn Tage.

Der Erdball wurde nicht auf der Höhe des Aequators umflogen, sondern ungefähr in der Mitte der gemäßigten nördlichen Erdzone, wo mehr als 25 000 Kilometer in reiner Luftlinie zu durchfahren waren. Die Leistung wurde von 5 Motoren geschafft, die Arbeiter- und Technikerhände erbaut haben, und zwar so erbaut haben, daß ohne jede Möglichkeit äußerer Hilfe die Riesenleistung in zehn Tagen vollbracht werden konnte. Es waren 8½ Dutzend Arbeiter und Angestellte, die als Mechaniker, Techniker, Navigateure, Funker eine vom zivilisierten Abendland bisher nur erträumte Leistung vollbrachten.

Auch der letzte Versuch half nichts

Snowden lehnte wieder ab

Aber die Konferenz scheint dennoch nicht zu platzen

Auch das neue, angeblich letzte Angebot der vier Gläubigermächte an England ist am Montagnachmittag vom Schatzkanzler Snowden als ungenügend abgelehnt worden. Abermals stehen die Gläubigermächte vor dem Scheidewege: sie können erklären, daß nunmehr nichts anderes übrig bleibe, als die Konferenz abzubrechen, aber sie können auch einen weitergehenden Vorschlag ausarbeiten, es fragt sich nur, wie lange man noch glaubt, den Völkern der ganzen Welt dieses wenig erbauliche Schauspiel weiter vorführen zu können.

In der deutschen Delegation sieht man der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegen. Die Nervosität ist jetzt überwunden, zumal man mit aller Entschiedenheit betont, daß der Schritt der deutschen Delegation durch keinerlei Besorgnisse um die Kassenlage des Reiches veranlaßt worden ist. Man weist vielmehr darauf hin, daß der gegenwärtige Reichsetat nicht etwa im Hinblick auf die ermäßigten Young-Zahlungen, sondern auf Grund der bisher bestehenden Verpflichtungen aus dem Dawesplan aufgestellt worden ist.

Selbst ein italienischer Besuch nützte nichts

Einer Privatmeldung zufolge erschien während der Wartepause, die zwischen dem ursprünglich festgelegten Termin für die englische Entscheidung und der erheblich späteren Bekanntgabe dieser Entscheidung verstrich, der Italiener Adatschi bei der britischen Delegation, um, wie man vermutet, gegenüber einer bereits früher feststehenden Ablehnungsabsicht irgendwelche Schritte zu unternehmen. Er blieb eine halbe Stunde bei Snowden, jedoch ist dadurch an der Situation sichtlich nichts geändert worden, die eine Ablehnung des letzten Angebots unter eingehender ziffernmäßiger Darlegung des Sachverhaltes nach der britischen Auffassung erbrachte.

Frankreich stellt sich empört

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meint, daß die französische Delegation angesichts der erneuten, auf 8 Schreibmaschinenzeilen sich beschränkenden Ablehnung des Schatzkanzlers Snowden die Ansicht vertrete, daß es nicht mehr ihre Sache sei, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen. Sie werde deshalb kein neues Angebot machen und der englischen Delegation die unerläßliche moralische Frist lassen, über den Ernst der internationalen Lage, die die Aufrechterhaltung ihrer Ablehnung schaffen würde, nachzudenken.

In der französischen Presse hat Snowdens Ablehnung eine neue Welle der Empörung entfesselt. Der „Petit Parisien" scheut sich nicht, von einer „Perfidie" des britischen Schatzkanzlers zu sprechen.

Englands und Deutschlands Schicksal

Falls die Konferenz scheitern sollte

Der Haager Berichterstatter des „Daily Herald", dessen enge Beziehungen zur britischen Delegation bekannt sind, setzt sich in einem am Montag seinem Blatt gesandten Bericht mit der Situation in Deutschland im Falle eines Zusammenbruches der Konferenz auseinander. Snowden stehe, so heißt es in diesem Bericht, den finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Folgen eines Zusammenbruches nicht gleichgültig gegenüber. Die britische Delegation habe bereits die finanziellen und ökonomischen Verhältnisse studiert, die ein Scheitern der Konferenz in Deutschland zum Gefolge haben würde. Es bestehe Grund zur Annahme, daß Snowden sich bereitfinden werde, im Falle des Scheiterns der Haager Konferenz bezüglich der deutschen Zahlungen ein Vorgehen vorzuschlagen, das mit der bisherigen Kurve seiner Politik, die in seinem Kampf für Gerechtigkeit im Haag zum Ausdruck komme, in Uebereinstimmung stehen werde.

Bisher 14 Todesopfer in Buir

Der Lokomotivführer lebt

Die Zahl der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Buir hat sich inzwischen auf 14 gesteigert. Die Leiche einer Frau konnte bisher noch nicht identifiziert werden. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, befindet sich der Lokomotivführer nicht unter den Toten, sondern unter den Schwerverletzten. Sein Zustand ist jedoch sehr ernst.

Die Namen der gestern nachmittag noch aus den Trümmern geborgenen Toten sind: Oelzielski, von den polnischen Staatsbahnen in Warschau, Mooris Gilhine, Wollreisender aus London-West 1, Ducheß Street Nr. 9, Arthur Meyer, Kaufmann aus Berlin-Schöneberg, Berchtesgadener Straße Nr. 35, Irma Sauvant aus Berlin, Max Hermann aus Neuyork, Grünstein aus Warschau und die Dienstfrau des Zuges, deren Name noch nicht bekannt ist.

Die Opfer werden heute nachmittag vom Krankenhaus in Buir aus beerdigt. Unter den Verwundeten befinden sich auch ein estnischer Generalstabsoffizier sowie seine Gattin.

Der amtliche Bericht

Ueber das Eisenbahnunglück bei Buir wird nunmehr folgende amtliche Meldung ausgegeben:

D 28 sollte als erster Zug am 25. August in Bahnhof Buir wegen Brückenbaues in Buir-Soindorf in das Ueberholungsgleis geleitet werden. Bei der Ablenkung fand die Entgleisung statt. Lokomotive, dahinter Post- sowie Packwagen und fünf D-Zug-Wagen stürzten um und wurden teilweise ineinandergeschoben. Hierbei wurden der Packmeister, die Dienstfrau und 12 Reisende getötet. In Krankenhäusern befinden sich 21 Verletzte, darunter der Lokomotivführer und Zugführer.

Aerztliche Hilfe war sofort in reichlichem Maße zur Stelle, ebenso Samariter und Hilfsmannschaften. Die Alarmierung und Heranführung der Hilfszüge erfolgte in der vorgeschriebenen Zeit. Die Ursache der Entgleisung ist zu schnelles Durchfahren der Ablenkungsweiche in Buir. Dies ist mutmaßlich in erster Linie auf mangelhafte Verständigung des Lokomotivpersonals zurückzuführen. Die Untersuchung ist im Gange. Das beteiligte Personal war nicht übermüdet.

Die Aufräumungsarbeiten sind sehr schwierig. Eingleisiger Betrieb wird voraussichtlich im Laufe des 27. August wieder aufgenommen. Bis dahin wird durchgehender Verkehr durch Umleitung, Lokalverkehr durch Pendelzüge und durch Postautobusse zwischen Düren und Buir aufrechterhalten.

Explosion eines Munitionslagers in Nanking

Eines der größten chinesischen Munitionslager, das in einem dicht bevölkerten Teil Nankings gelegen war, flog gestern morgen in die Luft und verursachte eine gewaltige Panik unter der Einwohnerschaft. Wie verlautet, sind nur wenige Menschenleben zu beklagen. Der angerichtete Sachschaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt. Um Plünderungen zu verhindern, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Die gefälschten Unterschriften des Hugenberg-Begehrens

Der „Jungdeutsche" enthüllt weiter

Der „Jungdeutsche" weist in seiner heutigen Ausgabe darauf hin, daß immer mehr Unterschriften des sogenannten Reichsausschusses für das Volksbegehren sich als gefälscht erweisen. Ein Mitglied des Jungdeutschen Ordens teilt nämlich mit, daß auch die Unterschrift des Weinheimer S. C., der eine große Anzahl korpsstudentischer Verbindungen zusammenfaßt, vom Reichsausschuß mißbraucht worden seien.

Ueber die Kontrolle der Waffenherstellung

Man redet wieder einmal in Genf

Die Völkerbundskommission für die Kontrolle der Waffenherstellung begann am Montag ihre neue Tagung. Sie nahm Kenntnis von der neuen Gliederung der Kriegsmaterial-Liste, die ein Fachmänner-Ausschuß auf Forderung Belgiens im März vorgenommen hat. Die neue Liste entspricht im übrigen der alten, so daß das belgische Verlangen, das die Arbeiten der Kommission um ein ganzes Jahr verzögerte, mehr denn je unerklärlich ist.

Deutschland brachte zu der Frage der Luftfahrt einen Vermittlungsvorschlag ein, wonach in dem Kontrollentwurf selbst nur eine Aufzählung der Produktion von Kriegsmaschinen gegeben, aber ein Sonderabkommen über die Veröffentlichung der Produktionszahlen des Verkehrsflugzeug-Baues abgeschlossen werden soll. Dieser Vorschlag, sowie ein englischer und französischer Antrag über die Einteilung der Handschußwaffen werden am Dienstag und Mittwoch behandelt werden.

Abgestürzte Flugzeuge

In 1000 Meter Höhe zusammengestoßen

Vorgestern morgen stießen in der Nähe des Flughafens Cameri bei Rom zwei Flugzeuge in etwa 1000 Meter Höhe zusammen. Beide Apparate stürzten ab; beide Piloten waren auf der Stelle tot.

Nach dem Start abgestürzt

Gestern nachmittag ist, wie Havas aus Metz berichtet, ein Militärflugzeug nach dem Start abgestürzt. Ein Unteroffizier kam ums Leben, ein anderer wurde leicht verletzt.

Völkische „Wanderer" überfallen ein Auto

Sonntag abend wurde ein Privatkraftwagen, der von Berlin kommend, über die Chaussee zwischen Siethen und Ludwigsfelde fuhr, von etwa 15 Angehörigen des Deutsch-Völkischen „Geusenbundes" überfallen. Die Täter, die auf das Auto Steine schleuderten, konnten erst durch den Landjäger, der von einem zweiten Kraftwagen herbeigeholt wurde, verjagt werden. Es wurden ihnen, laut „Voss. Ztg.", eine Anzahl Waffen abgenommen.

Schwindeleien beim Kieler Marinesportdepot

Waren, die überhaupt nicht geliefert wurden

Beim Marinesportdepot in Kiel-Dietrichsdorf wurden Schwindeleien aufgedeckt, in die mehrere Angestellte des Depots sowie einige Kaufleute und Händler in Kiel verstrickt sind. Die Angestellten haben Ausrüstungsgegenstände an verschiedene Firmen in Kiel verkauft und den Erlös geteilt. Bei selbst vorgenommener Neubestellung durch dieselben Angestellten wurde die Ware entweder überhaupt nicht oder nur teilweise an das Depot geliefert, dabei aber die Rechnungen über die vollen Beträge ausgestellt, und vom Depot bezahlt. Firmeninhaber und Angestellte teilten sich dann die zu Unrecht gezahlten Beträge. Alle Beteiligten wurden festgenommen.

Französische Fälscherzentrale ausgehoben

Die Pariser Polizei hat in Marseille zwei gefährliche Fälscher verhaftet, denen es im Laufe der letzten Jahre gelungen war, für mehr als acht Millionen Franken gefälschte National-Verteidigungsbonds, Renten-Titel usw. in den Verkehr zu bringen. Alle Nachforschungen nach dem Urheber der großangelegten Betrugsaffäre blieben monatelang vergeblich. Erst vor wenigen Tagen wurde die Polizei durch Verhaftung eines Fälschers auf die Spur der Fälscher gelenkt. Von den beiden Leitern der Fälscherzentrale war der eine ein ehemaliges Mitglied des Marseiller Opernensembles, der sich erst vor kurzem bei der Stadtverwaltung um die demnächst freiwerdende Direktorstelle des Marseiller Theaters beworben hat, der andere ein Buchdrucker.

Die Blutjustiz gegen türkische Sozialisten

Behandlung gleich Schwerverbrechern

Der Oberste Gerichtshof der Türkei hat die in dem Sozialistenprozeß gefällten unerhört hohen Urteile bestätigt und die Ueberführung der Verurteilten in das Gefängnis von Siwerek verfügt. In Siwerek werden im allgemeinen nur Schwerverbrecher untergebracht, weil das Gefängnis in einer äußerst ungesunden Gegend liegt.

Inzwischen sind in Konstantinopel wieder zwei Arbeiter verhaftet worden, die unter ihren Kollegen sozialistische Propaganda betrieben haben sollen. Beide wurden nach Smyrna transportiert, wo ihnen schon in den nächsten Tagen der Prozeß gemacht werden soll.

Uebermindet den Nationalismus!

Dann brauchen die Minderheiten nicht mehr zu klagen — Forderung eines international einheitlichen Minderheitenrechts — Der Kongreß der Minderheiten tagt

Der erste Tag des fünften Minderheiten-Kongresses, der, wie alljährlich, wieder in Genf zusammengetreten ist, war der Aussprache über das Minderheitenrecht des Völkerbundes und der Minderheitengesetzgebung im allgemeinen gewidmet.

Der Präsident, der Slowene Dr. Wilfan, gab in seiner Eröffnungsrede einen Ueberblick über die im Verlaufe des letzten Jahres neu geschaffenen oder angekündigten Minderheitengesetze. Er erledigte sich dabei seiner Pflicht der preußischen Regierung offen ein Lob zu zollen. Die Beschlüsse der Madrider Ratstagung bezeichnete Wilfan als durch die Ereignisse überholt und

forderte die allgemeine Aufrollung des gesamten Minderheitenproblems mit dem Ziele der Schaffung eines für alle Staaten geltenden Minderheitenrechtes.

Alle Redner der Minderheiten schlossen sich dieser Forderung an. Der Vertreter der Deutschen Lettlands, Dr. Schiemann, forderte für die Lösung der Minderheitenfrage eine Zusammenarbeit von Staaten und Minderheiten unter der Leitung des Völkerbundes, ähnlich wie im Arbeitsamt im Namen des Völkerbundes Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemeinsam zur Lösung der sozialen Fragen zusammengesetzt seien. Die Vereinigten Staaten von Europa seien nur möglich nach Ueberwindung des Nationalismus, der die Staaten in herrschende und unterdrückte Volksgruppen zerreiße.

Der Präsident der jüdischen Vertretungen Motzein (Paris)

protestierte gegen die Juden-Pogrome in Litauen und Palästina.

Er wandte sich scharf gegen Briand und Chamberlain, die versucht hätten, die Minderheitenbewegung ins Lächerliche zu ziehen.

Im übrigen hörte man Klagen über die Behandlung der Minderheiten-Beschwerden durch das Völkerbundssekretariat, aber auch immer wieder die Versicherung, daß die Minderheiten nichts mehr wünschten als mit ihren Wirtsvölkern und dem Völkerbund in Frieden zusammen zu arbeiten.

Die Trauerfeier für Hermann Schulz

Wels gedenkt des unermüdlichen Kämpfers

Die Trauerfeier für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Schulz (Königsberg) vereinigte am Montag in dem Berliner Krematorium an der Gerichtsstraße eine sehr zahlreiche Trauergemeinde.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Abg. Otto Wels, würdigte in seiner Gedächtnisrede die Verdienste des Verstorbenen um die Arbeiterbewegung besonders in seiner ostpreußischen Heimat, aber auch seine umfangreiche Arbeit im Reichstage, wo er als Vorsitzender der Petitionskommission ein Helfer und Freund der Notleidenden war, der für jeden ein offenes Ohr hatte. Er wird bei uns fortleben als einer von denen, die in ihrem Wirken und Werden mit der Arbeiterbewegung aufs innigste verwachsen waren. Sein Glaube an die Zukunft, sein Optimismus soll auch uns den Weg erleuchten. Nach Wels sprachen noch Vertreter des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Ostpreußen, des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und des Gauvorstandes Ostpreußen des Reichsbanners dem toten Genossen und Kameraden Worte herzlichen Gedenkens. Gesang umrahmte die Feier. Ein Wald von Fahnen senkte sich über den Sarg, der unter Trauerklängen langsam versank.

*

Als Nachfolger von Hermann Schulz im Reichstag. An Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Schulz tritt der Lehrer Arthur Mertin in Gutenfeld bei Königsberg (Pr.) in den Reichstag ein.

Das zweite Opfer des Heimwehrüberfalls gestorben

Am Montag ist im Spital in Bruck der zweite Schutzbündler, der bei den Vorfällen bei St. Lorenzen verwundet worden war, gestorben. Es ist ein 61 Jahre alter Hilfsarbeiter Hübel, der bei den Heimwehrüberfällen einen Schuß in den Schenkel und drei schwere Hiebwunden am Kopfe davongetragen hatte.

Wandlung

Von Otto R. Gervais

Sie hatten sich verlaufen. Lucian und Lo. Im riesigen Wald um Misdroy sank die Dämmerung von Minute zu Minute tiefer, dichter, undurchsichtiger herab. Einen Duft strömten die Farne, die Kräuter, die Beeren aus, der sich mit dem Harzhauch zu einem betäubenden, natürlichen Parfüm vereinte, sie vom Wege abirren ließ, sie immer weiter ins Dickicht zog. Sie sprachen kaum, lauschten auf jedes Geräusch, hielten den Atem an, um endlich die See rauschen zu hören. Doch nur ein Kuckuck rief, ein Käuzchen schrie und im Moos raschelten Eidechsen und Käfer. Allmählich glomm das Phosphoreszieren der Schwämme und Pilze auf, schwefelgelb oder auch fluoreszierend grün. Die riesigen Kiefern versperrten dem Mondlicht den Schein, warfen nur durch manche Aeste gespenstische Schatten auf die beiden Menschen, die nach der Straße von Misdroy suchten.

Es wurde später und später. Nirgends war ein Wesen, das man um Rat hätte fragen können, zu entdecken. Bei jedem Krachen der trockenen, dürren Zweige unter ihren Füßen schreckte Lo zusammen, klammerte sich fester an Lucians Arm und dachte dabei: er ist ein fremder Mann. Erst gestern habe ich ihn im Kurhaus kennen gelernt; er lud mich heute zu einem Ausflug ein; jetzt sind wir zwölf Stunden unterwegs; die Réunion hat längst begonnen; ich werde sie versäumen. Und dann ergriff sie eine Wut auf ihren Begleiter, dann lockerte sich ihre Hand von seiner Führung, dann blieb sie stehen, erschöpft und matt:

„Sagen Sie, Lucian, wann kommen wir nach Hause?"

Lucian wand sich hilflos unter dieser Frage. Er versuchte die Situation zu retten. Er lachte, laut und schallend, daß Echos aus allen vier Richtungen zurückhallten.

„Was liegt daran, Fräulein Lo. Es ist doch so amüsant, so abenteuerlich, wenn wir Misdroy heute nicht mehr erreichen. Wir werden eben im Walde übernachten. Es ist mal etwas anderes als das warme Hotelbett."

Minutenlang wurde sie von seiner Fröhlichkeit angesteckt; auch sie wurde von der Lust am Vagabundieren ergriffen, stachelte das Geheimnisvolle der raunenden Natur noch durch Vergleiche mit dem Wirtshaus im Spessart, mit schrecklichen Märchen und Sagen auf. Aber dann merkte sie, wie Lucian sie näher an sich zog, sie leise liebkoste. Angst quoll in ihr auf, machte sich in verlegenen, dummen Redensarten Luft und gipfelte immer wieder in der Frage:

„Lucian, ich muß nach Hause. Wann finden wir den Weg?"

Er zog sie sanft mit fort und ging nicht den Wegen, er ging seinen Gedanken nach.

Merkwürdig, dachte er, wie sich Menschen in der Einsamkeit so schnell vertraut werden. Gestern mußte ich sie noch mit „gnädiges Fräulein" anreden. Sie war sehr stolz und kühl. Heute nennt sie mich Lucian, erwidert meinen Händedruck und vielleicht darf ich sie sogar küssen.

Er sah ihr ins Gesicht, erblickte nur ihre Augen, die schweiften unruhig umher, suchten die Straße nach Misdroy. Elegischer wurde ihre Stimme. Mehr und mehr neigte sie sich schicksalsergeben an seine hohe Schulter. Ich werde die Situation nicht ausnützen, nahm sich Lucian vor, sie wird mir Dank wissen und morgen wird sie selbst zu mir kommen, wir werden in diesem Sommer noch viele Freude erleben.

Da schrie Lo auf: „Ein Licht! Lucian, ein Licht!" Wenige Meter vor ihnen fuhr ein Radfahrer. Seine Acetylen-Laterne durchschnitt das Dunkel, raste davon. Es mußte der Pfad, der sie zurückführte, zu dem Treiben des Badeorts, sein. Nach einigen Minuten hörten sie auch schon die See, rochen Wasser, den feuchten Wind; ja Lo schnupperte in der Luft herum und zählte die Souper-Karte des Hotels Viktoria auf. Sie löste sich aus Lucians Arm, schritt selbstbewußt und sicher dahin, eilte im Sturmschritt die Straße nach Misdroy entlang. Sie begegneten Menschen, die Lo grüßten, ihr scherzhafte Worte zuriefen; sie war wieder die Dame geworden, die Lucian sehr höflich und zurückhaltend behandelte.

Am nächsten Tage kannten sie sich nicht mehr. Sie hatte seinen Gruß nicht erwidert auf der Promenade. Sie verzieh es ihm nicht, daß sie den Ball, zu dem sie sich ein entzückendes Kostüm hatte anfertigen lassen, versäumte. Wegen einer solchen dummen Wanderung". Lucian lernte Majorie kennen. Sie verliefen sich sehr oft, fanden aber immer wieder die herrliche Straße nach Misdroy zurück.

Eine neue Bühne in Leipzig. Das frühere „Battenberg-Theater" zu Leipzig, eine Vorstadtbühne, auf der man Melodram und Singspiel herausbrachte, ist renoviert und unter dem Namen „Komödienhaus in Leipzig" neu eröffnet worden. Direktoren sind Fritz Kranz und Dr. Hanns Nietan. Als Eröffnungsvorstellung gab es Büchners „Woyzeck". Der Spielplan, der die soziale Note stark betont, verspricht eine Reihe von interessanten Neuheiten, darunter auch etliche Uraufführungen.

Schlettow bei Filmaufnahmen verunglückt. Hans Adalbert von Schlettow, die die Hauptrolle in dem Film „Don-Kosaken-Lied" spielt, wurde bei den Außenaufnahmen in Mecklenburg, die die Kämpfe zwischen der Polizei und den Räubern darstellten, von einem Gegenspieler so unglücklich getroffen, daß er bewußtlos zusammenbrach und in die Klinik eines benachbarten Ortes gebracht werden mußte. Die Aufnahmen wurden unterbrochen.

„Macbeth" über Paris

Eine eigenartige Improvisation

Paris erlebte dieser Tage die Sensation einer Macbeth-Aufführung, die, was den szenischen Schauplatz und die Begleitumstände, unter denen sie zustande kam, betraf, ein Unikum in der Theatergeschichte bilden dürfte.

Es war bereits später Nachmittag, als eine Reisegesellschaft von englischen Schauspielern und Schauspielerinnen, die den Hügel von Montmartre erstiegen hatten, um sich Paris anzusehen, der besseren Uebersicht wegen die Terrasse der die Höhe beherrschenden Kirche von Sacré Coeur hinaufstiegen. Entzückt von dem Bild, das sich ihnen bot, beschlossen sie einstimmig, diese Umgebung zum Schauplatz einer improvisierten Shakespeareaufführung zu machen.

Man wählte dafür den „Macbeth". Von Dekorationen konnte man Abstand nehmen, und die Kostüme wurden in aller Eile von den weiblichen Mitgliedern der Gesellschaft hergestellt. Im Handumdrehen hatte sich angesichts dieser Vorbereitungen eine Zuschauermenge von 400 bis 500 Köpfen versammet, die in andächtigem Schweigen gespannt den Vorgängen auf dieser improvisierten Bühne folgte.

Das geheimnisvolle Zwielicht der Abenddämmerung trug nur dazu bei, den Reiz der Bühnenvorgänge eindringlicher zum Bewußtsein kommen zu lassen. Beleuchtet wurde die Szene allein von den Straßenlaternen und dem Schein der aus der Ferne aufblitzenden Lichtreklame.

Diese Stegreifaufführung dürfte den Blick dafür geschärft haben, daß Paris Plätze genug besitzt, die sich vorzüglich zum Hintergrund einer szenischen Darstellung eignen, eine Anregung, die sicher von Dilettanten ausgenutzt werden dürfte, die nur an das Kunstwerk und nicht an den Kartenverkauf denken.

„Buch der Kindheit". Gerhart Hauptmann arbeitet zur Zeit an einem neuen autobiographischen Roman, der den Titel „Buch der Kindheit" erhalten und nach dem „Buche der Leidenschaft", das von S. Fischer für diesen Winter angekündigt ist, erscheinen wird.

Ein weiblicher Shylock. Die amerikanische Schauspielerin Lucille la Verne wird demnächst als Shylock auftreten. Sie ist vermutlich die erste Schauspielerin, die sich an diese Rolle heranwagt. Gewöhnlich wählen Frauen, die Männerrollen darstellen, die des jugendlichen Helden oder Liebhabers, fast nie aber die des Bösewichts. Sarah Bernhardt spielte besonders gern den Hamlet und den Aiglon, ebenso trat Marie Lohr als Aiglon auf und in London verkörpert neuerdings Yvonne Printemps den jungen Mozart. Die Opernbühne besitzt im Gegensatz zu der Sprechbühne einen Ueberfluß an Männerrollen für Sängerinnen.

Neue Wege im Strafvollzug

Eine Denkschrift des Senats — Wie die Unterbringung der Gefangenen gebessert werden soll

Unser Gefängniswesen ist reformbedürftig, darüber sind sich alle klar, die Einblick in die Verhältnisse haben. Vieles bleibt noch zu tun, wenn das Haus der Freudlosen seinen Zweck erfüllen soll. Besserung ist das Ziel des modernen Strafvollzuges, nicht Rache und Vergeltung. Die Abschreckungstheorie hat abgewirtschaftet. Der Gedanke der Besserung ist an ihre Stelle getreten. Der fordert, daß der Unglückliche, der hinter Kerkermauern Aufenthalt nehmen muß, nicht gebrochen an Leib und Seele nach Beendigung seiner Strafzeit wieder in das Leben hinausgestoßen wird, sondern er soll innerlich gefestigt und körperlich gesund die Strafanstalt verlassen, damit er den Kampf ums Dasein besteht. Viele wurden strffällig, weil Not sie dazu zwang.

Ist unser Strafvollzug nun in der Lage, die Arbeit zu leisten, die von ihm erwartet wird? Die Antwort darauf gibt eine Denkschrift des Senats über das freistaatliche Gefängniswesen. Sie zeigt zunächst die gesetzlichen Unterlagen des Strafvollzuges, wobei ausdrücklich festgestellt wird, daß die von den sozialdemokratischen Reichsjustizminister Dr. Radbruch im Jahre 1923 veranlaßte und von Danzig übernommene

Umgestaltung des Gefängniswesens sich günstig ausgewirkt

hat. Als Zweck des Strafvollzuges stellte Dr. Radbruch auf: Besserung des einzelnen Rechtsbrechers durch Erziehung mit dem Ziel der Verhütung des Rückfalles. Das kann aber nur geschehen, wenn man die einzelnen Gruppen der Gefangenen: Schwerpsychopathen und andere geistig Minderwertige (die in Strafanstalten sehr häufig sind), die gewerbsmäßigen und Gelegenheitstäter, die erstmalig Bestraften und die Rückfälligen, Jugendliche, Jungmänner und Erwachsene räumlich möglichst voneinander trennt.

Der Entwurf des deutschen Strafvollzugsgesetzes sieht daher nicht weniger als

14 Kategorien getrennt unterzubringender Gefangenen

vor. In Preußen ist das möglich, in Danzig aber liegen die Verhältnisse auf diesem Gebiet wenig günstig. Es ist hier nur die baulich veraltete, unübersichtlich angelegte Strafanstalt Schießstange vorhanden, in der Haft-, Gefängnis- und Zuchthausgefangene, männlichen und weiblichen Geschlechts, untergebracht sind. 789 Personen kann sie aufnehmen. Eine Trennung der verschiedenen Kategorien nach den vorstehend geschilderten Gesichtspunkten ist zur Zeit in Danzig unmöglich. Es ist nicht einmal durchzuführen, obwohl es ein Grundsatz des modernen Strafvollzuges ist, daß die Gefangenen gemeinsame Arbeitsräume haben, aber in Einzelzellen ihre Ruhezeit verbringen. In einzelnen Abteilungen des Gefängnisses stehen sogar noch die Abortkübel in den Zellen, was jedoch in Kürze aufhören soll.

Ungenügend ist auch die Möglichkeit, den Gefangenen tägliche Bewegung in frischer Luft zu verschaffen. Dreizehn kleine Höfe sind in der Anstalt zwar vorhanden, die aber Sonne und Luft nicht genügend Zutritt geben. Sie gestatten vor allem nicht Bewegungsspiele für die Gefangenen, die aber nach ärztlichem Urteil unbedingt notwendig sind.

Gescheiterter Versuch?

Die Justizverwaltung hatte vor einigen Jahren den Versuch gemacht, regelmäßige Turn- und Spielstunden auf einem Wallgelände in der Nähe der Anstalt stattfinden zu lassen. Die Denkschrift bezeichnet diesen Versuch als gescheitert. Das Publikum, insbesondere entlassene Gefangene, hätten ständig versucht, in Verkehr mit den spielenden Gefangenen zu treten, was Durchstechereien und Begünstigung von Fluchtversuchen zur Folge gehabt hätte. (Der Fall Herbst dürfte noch in aller Erinerung sein). Als Auswirkung dieser Tragödie sind die Turn- und Spielstunden auf dem Wallgelände wieder eingestellt worden, was sehr zu bedauern ist.

Das Gut Lamenstein gibt nur etwa 50 Gefangenen Gelegenheit zur Arbeit im Freien. Die Zahl derjenigen aber, die aus gesundheitlichem Interesse im Freien beschäftigt werden müssen, ist aber viel größer. Es ist deshalb zunächst die Uebernahme eines städtischen Gutes angestrebt worden, das eine einwandfreie Unterbringung eines Teils der Zuchthaus-Gefangenen unter Berücksichtigung der erzieherischen und gesundheitlichen Bedürfnisse, und gleichzeitig eine angemessene Beschäftigung zahlreicher Gefangener ohne Schädigung freier Wirtschaftszweige ermöglichen soll. Diese Bemühungen sind zunächst daran gescheitert, daß die in Aussicht genommenen Projekte, die sofortige Aufwendung recht erheblicher Mittel erforderten und sich damit als finanziell nicht durchführbar erwiesen. Hingegen ist es aber gelungen,

für Zwecke der Strafanstalt in der Nähe des Frischen Haffs ein größeres Gelände

zur Verfügung gestellt zu erhalten, das nach Abschluß der Einleitungsarbeiten mit gefangenen Arbeitskräften kultiviert und in Bewirtschaftung genommen werden soll. Es ist beabsichtigt, einen von Jahr zu Jahr steigenden Teil der Strafgefangenen dorthin zu verlegen. Bei Herstellung der erforderlichen Unterkunftsräume im sogenannten Pavillonsystem, die die eingangs erwähnte Bildung besonderer Gefangenengruppen erleichtert, wird es möglich sein, dieses Projekt innerhalb eines längeren Zeitraumes durchzuführen, ohne daß die Staatsfinanzen außergewöhnlich schwer belastet werden.

Die Gefangenenarbeit

ist weiter ein Problem das schon wiederholt erörtert worden ist. Ein nicht beschäftigter Gefangener muß körperlich und geistig zugrunde gehen. Er ist dann seinen trüben Gedanken stets überlassen. Dem Gefangenen Arbeit vorzuenthalten heißt, ihn nach der Entlassung erneut auf die Bahn strafbarer Handlungen treiben, außerdem aber auch den Strafvollzug in grausamer Weise zu verschärfen. Bekannt ist, daß gewisse Kreise des Handwerks scharf gegen die Gefangenenarbeit sind. Es ist deshalb angebracht, festzustellen, welche Arbeiten in der Strafanstalt geleistet werden. Für die Anstalt selbst werden betrieben: Pantoffel- und Schuhmacherei, Schneiderei, Tischlerei und Stellmacherei, Schlosserei, Buchbinderei und Druckerei, Hausweberei und Plätterei. Diese Betriebe arbeiten für den eigenen Bedarf der Anstalt und der Behörden. Daneben werden Gefangene von Unternehmern beschäftigt, in der Hauptsache mit Tütenkleben.

Die Ernährung der Gefangenen

gibt im großen und ganzen keinen Anlaß zum Klagen, wie ja auch bereits ein Untersuchungsgefangener, der vom Gericht freigesprochen wurde, vor einiger Zeit in der „Danziger Volksstimme" dargelegt hat. Bemängelt wird nur die Eintönigkeit des Speisezettels. Doch ist die Anstaltsleitung auch hier bestrebt, Verbesserungen durchzuführen. Um den Speisezettel abwechslungsreicher zu gestalten, soll z. B. ein Fischbratofen aufgestellt werden.

So hart die Gefängnisstrafe den einzelnen auch vielfach drückt, noch schwerer leidet er unter den Vorurteilen gegen entlassene Gefangene. Selten wird ein Arbeitgeber den Versicherungen des entlassenen Gefangenen Glauben schenken, ein ehrlicher Mensch zu sein. Er bleibt von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Die Folge ist Rückfall und Verderben. Darum ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gefangenenfürsorge, wobei auch die Arbeiterwohlfahrt tatkräftig mithilft, den ehemaligen Strafgefangenen Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen und so ihren Ehrgeiz und ihre Freude am freien Leben zu erwecken.

Stahlhelmer vernichten Fahrräder

Drei gegen einen

Stahlhelmer sind immer noch lustige Brüder und zeigen großen Mut, wenn sie in Wehr und Waffen und mindestens im Verhältnis von drei zu eins in den Kampf ziehen. Die Rüpeleien und Rowdytaten dieser Burschen nehmen in letzter Zeit wieder überhand, und es wäre an der Zeit, daß der friderizianische Heldengeist der grünen Jungens endlich einmal von der Polizei mit Nachdruck eingedämmt wird. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag überfielen wieder einmal drei Stahlhelmer in vollem Kriegsschmuck in Plehnendorf einen friedlich des Weges radelnden Arbeiter, von dem sie wußten, daß er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist. Er erhielt von einem der Burschen einen Schlag in die Seite und tat darauf das, was man als Schwächerer in solcher Situation am besten tut: er suchte eiligst das Weite. Doch mußte er dabei sein Fahrrad im Stich lassen. Da nun aber einmal der Front- und Schlachtengeist der Stahlhelmer entfacht und ihr Opfer entkommen war, stürzten sie sich auf das Fahrrad und schlugen und traten die Maschine kurz und klein. Zum Glück konnte der Geschädigte einen Stahlhelmhelden erkennen, so daß die zu erwartenden Ermittlungen für die Polizei sehr vereinfacht werden.

Der Kohlenmarkt in seiner neuen Gestalt

Die Lehren der Autokatastrophe

Scharfes Vorgehen gegen betrunkene Autolenker / Der Führerschein wird unnachsichtlich entzogen

Das furchtbare Autounglück in der Halben Allee, das in der Nacht zum 24. August drei jungen Menschen das Leben kostete und drei andere schwer verletzte, gab dem Polizeipräsidenten Anlaß, heute vormittag Vertretern der Danziger Tagespresse gegenüber auf die Gefahren hinzuweisen, die gerade der Alkohol den Kraftfahrzeugführern bringe. Nicht die volle Trunkenheit bis zur Steifheit oder Bewußtlosigkeit ist es, die Kraftfahrzeugführer zur Gefahr für die Mitwelt macht, sondern vielmehr jene leichte Trunkenheit, die den Menschen zu erhöhter Leichtfertigkeit treibt und ihn Mut- und Bravourkunststücke vollführen läßt, die er im normalen Zustande nicht begehen würde.

Die Handhabung der Polizei, bei durch Trunkenheit bedingter Gefährdung des öffentlichen Verkehrs den Wagenlenkern den Führerschein zeitweilig oder ganz zu entziehen, führte dazu, daß im Jahre 1928 von 47 entzogenen Führerscheinen allein 37 wegen Trunkenheit den Besitzern abgenommen worden sind. Im Jahre 1929 bis zum 26. August entfallen bereits von 40 Fällen 26 auf Trunkenheit. Diese nüchternen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache! Ein betrunkener Führer eines Kraftwagens ist nicht nur eine Gefahr für sein eigenes Leben, sondern er gefährdet die gesamte Mitwelt. Die Entziehung der Führerscheine bei Trunkenheit ist, mag sie den einzelnen und seine Familie noch so hart treffen, eine Maßnahme, die im Interesse der Allgemeinheit strikt durchgeführt werden muß. Unfälle im öffentlichen Verkehr werden sich nie ganz vermeiden lassen. Aber durch scharfes Durchgreifen in Fällen von leichtfertiger Gefährdung des Verkehrs infolge von Trunkenheit sind zweifellos die schärfsten Maßnahmen die humansten.
nördlichen Erdzone, wo mehr als 25 000 Kilometer in reiner

Der Polizeipräsident ersucht darum ausdrücklich das Publikum, in jedem Falle, da Chauffeure oder auch Lenker von Pferdefuhrwerken betrunken sind, dem nächsten Schupobeamten davon Mitteilung machen zu wollen, damit dieser die Allgemeinheit vor eventuellen Gefahren, die durch die Betrunkenen entstehen können, schützen kann. Die Gefahr, daß hier leichtfertigem Denunziantenwesen Tür und Tor geöffnet wird, ist weit geringer als die andere Seite der Angelegenheit. Denn es wird sich ja leicht feststellen lassen, ob ein denunzierter Wagenlenker unter dem Einfluß von Alkohol steht oder nicht.

Die Gegenargumente der am Alkoholkonsum interessierten Kreise, wonach es Chauffeuren schwer fällt, in den kalten Wintermonaten ganz ohne Alkohol auszukommen, wird hinfällig in erster Linie durch die unbestrittene Tatsache, daß Alkohol nur ganz vorübergehend den Organismus erwärmt und in zweiter Linie, daß heute in der Stadt Tag und Nacht jedem Gelegenheit gegeben ist, sich an heißem Kaffee, heißer Milch und ähnlichen Getränken zu erwärmen.

Die Polizei beabsichtigt, in nächster Zeit noch weit mehr als bisher generelle Prüfungen der Kraftfahrzeuge vorzunehmen. Diese Prüfungen, die wechselweise an bestimmten Straßenkreuzungen oder Wegen vorgenommen werden sollen, werden sich nicht nur auf die ordnungsmäßige Beschaffenheit der Fahrzeuge erstrecken, sondern sich auch — wo angebracht — mit der Person des Führers beschäftigen. Der Polizeipräsident steht auf dem Standpunkt, daß vorbeugende Maßnahmen im Kampf gegen die Verkehrsunsicherheit besser sind, als nachheriges Jammern über ein geschehenes Unglück. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, wenn jeder einzelne die berechtigten Maßnahmen der Polizei nach bestem Können unterstützt.

Auch die Radfahrer müssen aufpassen

Die Zahl der durch Radfahrer verursachten Unfälle ist in letzter Zeit erschreckend angewachsen. Denn unter den Radfahrern befindet sich eine Menge sogenannter wilder Fahrer, darunter auch Schüler, welche die Verkehrssicherheit auf das schwerste gefährden.

Auf den Radfahrerverkehr finden nicht nur die allgemeinen Vorschriften über den Fahrzeugverkehr Anwendung, sondern es sind für ihn auch eine Anzahl von Sonderbestimmungen erlassen worden, durch die eine

Senkung der Unfallziffer

endlich erreicht werden soll und muß. Jedes Fahrrad muß mit einer sicherwirkenden Hemmvorrichtung, einer helltönenden Glocke, einem Rückstrahler und bei Eintritt der Dunkelheit mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein. Der Radfahrer ist dafür strafrechtlich verantwortlich gemacht.

Der Unfug, erwachsene Personen auf Fahrrädern mitzunehmen, ist streng verboten. Nur Kinder unter 6 Jahren dürfen mitgenommen werden und auch dieses nur dann, wenn für das Kind eine geeignete Sitzgelegenheit vorhanden ist. Ungeeignet ist eine solche Sitzgelegenheit stets dann, wenn sie den Radfahrer in seiner Bewegungsfreiheit behindert. Dies darf auch nicht durch das Mitnehmen von Gegenständen, insbesondere solchen geschehen, die weden ihres Umfanges oder ihrer Form zu unsicherem Fahren Veranlassung geben können oder ein gefahrloses Anpassen an den allgemeinen Verkehr nicht gestattet.

Der Radfahrer darf

nicht mehr nach Belieben auf der Fahrbahn umherpendeln.

Er muß auch in Einbahnstraßen scharf rechts fahren (dies gilt auch für geführte Räder entsprechend) und darf Fahrzeuge, die nicht in Schrittgeschwindigkeit fahren, nicht überholen. Er darf sich besonders bei starkem Verkehr nicht vor- und durchdrängen. Damit soll eine große Gefahrenquelle ausgeschaltet werden. Auch alle Spielereien der Radfahrer, die erfahrungsgemäß die Ursache vieler Unfälle waren, sind verboten. Unter dieses Verbot fällt: beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Fußtritten zu nehmen, Fahrzeuge oder Menschen zu umkreisen.

Verboten ist auch das Anhängen an Fahrzeuge und das Mitnehmen von Hunden an einer Leine; Wettfahrten auf der Straße sind ohne polizeiliche Erlaubnis unzulässig.

Der Radfahrer hat die

Aenderung seiner Fahrtrichtung

durch wagerechtes Ausstrecken des Armes in der Richtung des Wechsels stets anzuzeigen. Die Vorschrift wird sehr oft außer acht gelassen. Merkt der Radfahrer, daß ein Tier vor dem Fahrrade scheut oder das sonst durch das Vorbeifahren mit dem Fahrrade Menschen oder Tiere in Gefahr gebracht werden, so hat er langsam zu fahren und erforderlichenfalls sofort abzusteigen. Wenn alle Radfahrer die verschiedenen Vorschriften beachten, sind viele Gefahrenmomente im Straßenverkehr verschwunden.

Aus aller Welt

Autounfälle und kein Ende

Im Dienst überfahren

Im Norden Berlins wurde ein Kriminalbeamter während der Verfolgung eines entwichenen Sträflings von einer vorüberfahrenden Autodroschke angefahren und zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Mit dem Auto gegen den Baum

Auf der Chaussee Berlin—Rostock verunglückte am Montag in der Nähe von Mayenburg, unweit der mecklenburgischen Grenze, der Bankdirektor Röhr, der Leiter der Landwirtschaftlichen Vereinsbank in Pritzwalk, tödlich. Sein Auto sauste gegen einen Baum. Röhr wurde die Schädeldecke völlig zertrümmert. Ein Mitfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur ist.

Verunglückte Autobusse

Autobusexplosion durch Feuerwerkskörper

In Ariz in Spanien explodierte in einem Autobus eine Kiste mit Feuerwerkskörpern. Der Autobus wurde völlig zerstört. Die Leichen des Wagenführers und dreier Passagiere wurden etwa 100 Meter von der Unglücksstätte entfernt vollkommen zerfetzt aufgefunden.

Drei Autos fielen auf den Bahndamm

Einsturz eines Viadukts in Amerika

Wie aus Lancaster (Pennsylvanien) gemeldet wird, stürzte ein über die Gleise der Pennsylvaniabahn führender Viadukt ein, als sich drei Automobile auf ihm befanden. Die Autos fielen auf den Bahndamm. Von den Insassen war einer sofort tot, während die übrigen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhindert, daß einer der Verletzten einem herannahenden Schnellzug entgegenlief und ihn durch das Schwenken einer roten Signalflagge rechtzeitig zum Halten brachte.

Durch Steinschlag im Gebirge getötet

Verunglückte Hochtouristen

Einer Meldung aus Silvaplana (Kanton Graubünden) zufolge wurde eine deutsche Familie, namens Schlueper, aus Barmen, die zur Kur in Silvaplana weilte, am Sonntag beim Abstieg von einer Hochgebirgstour von einem Steinschlag überrascht, wobei Frau Schlueper und eine ihrer beiden Töchter getroffen wurden. Die zweite Tochter, der Sohn und der Führer blieben unverletzt. Frau Schlueper war sofort tot. Sie wurde gestern nach Romontogna gebracht, wo inzwischen der in Silvaplana zurückgebliebene Ehemann eingetroffen war. Die verunglückte Tochter, die keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen hat, wurde nach dem Krankenhaus in Samaden gebracht.

Wieder wählte ein Richter den Freitod

Seelische Depressionen

Der aufsichtsführende Richter des Amtsgerichts Herrenberg in Württemberg, Amtsgerichtsrat Wagner, wurde am Montag früh in Tübingen in der Nähe der Universitätsklinik mit durchschnittener Kehle und durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Wagner hatte bereits seit dem verflossenen Frühjahr schwer an seelischen Depressionen gelitten und deshalb im Mai die Universitätsklinik für Nervenkranke in Tübingen aufgesucht. Allmählich hatte sich sein Zustand so weit gebessert, daß er seit einigen Tagen Spaziergänge ohne Begleitung unternehmen durfte. Von einem solchen Spaziergang war er am Sonnabend nicht mehr zurückgekehrt. Es ist zweifellos, daß Wagner selbst Hand an sich gelegt hat.

Bestätigtes Todesurteil. Vom Ferienstrafsenat des Reichsgerichts wurde am Montag die Revision des Kuhmelkers Ernst Winkler gegen das Urteil des Schwurgerichts Braunschweig vom 16. Mai 1929, durch das Winkler wegen Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen.

Ermordet, aber nicht erhängt

Selbstmord mit Erfolg in Gegenwart von zwei Personen?

Am Montagabend wurde die Mordkommission zu dem Hause Waßmannstraße 33 in Berlin gerufen, wo man den 50 Jahre alten Arbeiter Georg Noack in seiner Wohnung erhängt aufgefunden hatte. Der Selbstmord war in Gegenwart der Frau Noack und ihres Freundes, eines Arbeiters Alex Zylinski, erfolgt, ohne daß die beiden den Mann an der Verzweiflungstat gehindert hätten. Zylinski ist flüchtig.

Die Kriminalpolizei ist der Auffassung, daß Noack nicht freiwillig aus dem Leben geschieden ist und einen gewaltsamen Tod gefunden hat. Bisher wurde festgestellt, daß zwischen Noack und Zylinski nach einer gemeinsamen Kneiptour Streitigkeiten entstanden sind. Die Frau Noack schildert den Vorfall so, daß Zylinski in einem Buche lesend am Tisch gesessen, während sie selbst im Bett geschlafen habe. Später habe man Noack tot aufgefunden.

Am Halse der Leiche Noacks wurden von den Aerzten starke Verfärbungen festgestellt. Die für heute vorgesehene Obduktion der Leiche dürfte wahrscheinlich Klarheit darüber bringen, ob diese Male von einem Strick oder von fremder Hand herrühren.

Radio-Stimme

Programm am Mittwoch

9: Schulfunkstunde. Frau Dr. Deibel liest aus englischen Schultexten. — 10.15: Schulfunkstunde. Die Arbeiterdichter: Mittelschullehrer Stamm. — 11.30: Schallplatten-Konzert. — 15.45: Märchenfunk. Hedi Kettner. — 16.15—17.45: Unterhaltungsmusik. Funkkapelle. Leitung: Alois Salzberg. — 17.45: Elternstunde. Plauderei über pädagogische Neuerscheinungen: Studienrat W. August. — 18.30: Goethelieder von Reinhardt und Zelter. — 19: Goethes Greisenjahre: Carl Meißner. — 19.40: Neues aus aller Welt. — 19.55: Wetterdienst. — 20: Virtuose Violin-Musik. Bronislaw Gimpel, Mitglied des Funkorchesters. Am Klavier: Erich Seidler. — 20.30: Füchse im Hühnerstall. Lustspiel in 3 Akten von Robert Overweg. Regie: Walter Ottendorff. — 22.10: Wetterdienst. Pressenachrichten. Sportberichte. — 22.30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Bluttat bei einem Tanzvergnügen

Zu einer schweren Bluttat kam es Montag morgen gegen ½2 Uhr in der Gastwirtschaft „Sonnenschein" in Heisingen bei Essen auf einem Tanzvergnügen. Im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen dem Wirt und einem Bergmann, der wegen seines rauflustigen Auftretens das Lokal verlassen sollte, tötete letzterer im Hausflur der Wirtschaft den Wirt durch einen Schuß. Der Bruder des Erschossenen wurde durch einen Streifschuß verletzt. Durch einen weiteren Schuß wurde ein Gast in die Brust getroffen. Der Täter wurde von einer Polizeistreife festgenommen.

Aus Gram in den Tod. Am Montag früh erschoß sich in Berlin ein 24 Jahre alter Kraftwagenführer auf der Treppe von der Wohnung seiner Frau, nachdem er zuvor einen erfolglosen Versuch unternommen hatte, sich mit seiner Frau zu versöhnen.

563,150 Kilometer in der Stunde

Die phantastische Geschwindigkeit, die bei Versuchsflügen erreicht wurde

Bei den Versuchsflügen der neuen englischen Renn-Flugzeuge für den Schneider-Pokal, der am 6. und 7. September vor Cowes ausgetragen wird, erreichte der Fliegerleutnant Atcherley mit einem Supermarine-Flugzeug S 6 die phantastische Geschwindigkeit von 563,150 Kilometer in der Stunde. Es scheint so, als ob die Engländer tatsächlich ihren Plan verwirklichen können, in diesem Jahre an die 600-Kilometer-Grenze zu kommen, eine Geschwindigkeit, die bisher noch von keinem Fahrzeug in der Welt erreicht worden ist. — Unser Bild veranschaulicht das neue Supermarine-Flugzeug.

Acht Personen bei einem Straßenbahnzusammenstoß verletzt

In Hohenlimburg stieß an der Endstation der Straßenbahn ein von Hagen kommender Triebwagen gegen einen stark besetzten Anhängewagen, der aus dem Gleis gehoben wurde und eine Litfaßsäule umriß. Von den Insassen wurden acht Personen erheblich verletzt.

Ein gerissener Hochstapler lief ins Garn

Gestern abend wurde der Hochstapler Michael Galatzan in einem der ersten Potsdamer Hotels festgenommen. Der Hochstapler, Russe von Geburt, war zuletzt in Deutschland als Hauptentlastungszeuge in dem Prozeß Holzmann aufgetreten und danach ausgewiesen worden.

Michael Galatzan, der unter dem Namen Fürst Michael de Galatzan aufzutreten pflegte, ist einer der berüchtigsten Hochstapler, die in den letzten Jahren die großen Hotels und Luxusplätze der Welt unsicher gemacht haben.

Negerschlacht in Amerika

Im Negerviertel von Baltimore (USA) spielte sich ein mehr als halbstündiger Kampf zwischen Weißen und Negern ab. Die Neger gingen auf ihre Gegner mit Rasiermessern los, während die Weißen mit Pflastersteinen warfen. Beim Erscheinen der Polizei mußten etwa 20 lebensgefährlich Verletzte ins Krankenhaus überführt werden.

Weltgeschichte im Tonfilm

Die wichtige Zusammenkunft, die der englische Premierminister Macdonald mit dem amerikanischen Botschafter, General Dawes, in Scottland haben wird, soll — wie englische Blätter berichten — im Tonfilm festgehalten werden. Selbstverständlich wird Macdonald keine Staatsgeheimnisse vor dem Mikrophon erörtern. Es ist nur beabsichtigt, die Begrüßung der beiden Staatsmänner aufzunehmen, und es ist zu erwarten, daß beide einige programmatische Worte über das gute Einvernehmen und die Friedensliebe ihrer Nationen sprechen werden.

Die Frau ohne Mann

Roman von Anton Döhler

Copyright 1929 by Thüringer Verlagsanstalt u. Druckerei G.m.b.H., Jena

15. Fortsetzung.

Langsam begann sie sich auszuziehen.

Als sie gerade dabei war, ihre Zähne zu putzen, klopfte es leise an die Tür. Erschrocken wandte sie sich nach der Richtung der Tür und horchte, ob sich das Klopfen wiederholen würde. Nach einem kurzen Zwischenraum klopfte es wieder. Die Zahnbürste noch in der Hand, ging sie zur Tür und fragte mit halblauter Stimme: „Wer ist draußen?"

„Ich bins, Hans!" hörte sie seine Stimme flüstern, willst Du mich nicht zu Dir hereinlassen?"

Das Ohr an der Tür und die eine Hand auf das pochende Herz gepreßt, stand sie da und wußte nicht, was sie antworten sollte. Da hörte sie ihn wieder flüstern: „Bitte, Toni, laß mich zu Dir!"

„Ich kann Dich nicht hereinlassen, es geht nicht, Hans!"

Dann hörte sie ihn nicht mehr, sie vernahm nur noch, wie eine Tür ins Schloß fiel, dann war es wieder ruhig.

Als sich Toni in das weiche Bett gelegt hatte, war sie ärgerlich über sich selbst. Warum, das wußte sie nicht recht. Es berührte sie unangenehm, daß sie Hans weggeschickt hatte. Aber dann sagte sie sich wieder, daß er schlecht von ihr hätte denken müssen, wenn sie ihn in ihr Zimmer gelassen hätte. Es war vielleicht doch besser so! Ob er wohl noch einmal kommen und klopfen würde?

Sie legte sich nun auf den Rücken und horchte. Nach einiger Zeit hörte sie eine Tür gehen. Ob es Hans war? Jetzt hätte sie ihm aufgemacht, wenn er wieder geklopft hätte. Sie hob den Kopf aus den Kissen und lauschte.

Aber es rührte sich nichts mehr. Lange dauerte es noch, bis sie einschlief.

Hans wartete schon auf sie, als sie am Sonntagmorgen in das Frühstückszimmer kam. Verlegen und leicht errötend reichte sie ihm die Hand: „Du bist mir doch nicht böse?"

„Aber nicht im geringsten, Toni. Im Gegenteil, ich habe Dich noch lieber gewonnen. Habe ich Dir Angst gemacht heute Nacht?"

„Ein bißchen schon," gestand Toni.

Nach dem Frühstück gingen sie in das Café, in das sich Hans mit Holländer verabredet hatte. Die beiden waren schon eine halbe Stunde da, als er kam. Jovial reichte er erst Hans die Hand, und als ihm dieser Toni vorstellte, verbeugte er sich galant vor ihr und benahm sich ihr gegenüber dann überhaupt sehr höflich, etwa so, wie den vornehmeren Kundinnen gegenüber, die er im Warenhaus empfing.

Toni war nicht gewöhnt, daß man sie so behandelte und sie war erst etwas schüchtern zu Holländer. Diese Schüchternheit legte sich aber, als sie merkte, wie er sie mit zärtlichen Blicken ansah und wie seine Stimme allmählich einen recht herzlichen Ton annahm, wenn er mit ihr sprach.

Toni gefiel ihm und als sie einmal auf kurze Zeit hinausging, sagte Holländer zu Hans, indem er ihm beide Hände auf die Schultern legte: „Eine schöne Frau! Fast beneide ich dich darum! Ihre Augen blitzen so unternehmungslustig und sie scheint auch ganz vernünftige Ansichten zu haben. Und ihre Figur! Hast du ihren stolzen Gang bemerkt, als sie hinausging?"

Schnell sprudelte Holländer diese Worte hervor und er schien ganz begeistert. „Nur eins," fuhr er fort, „sie hat rauhe Hände."

„Das kommt von der Arbeit, das Mädchen muß tüchtig ran!" sagte Hans.

„Das macht ja weiter nichts aus, wenn sie unserem Alten ebenso gefällt wie mir, dann nimmt er sie, ich garantiere dafür. Ich habe übrigens schon mit ihm deswegen gesprochen, sie soll sich morgen vormittag zehn Uhr bei ihm vorstellen."

Als Toni wieder Platz genommen hatte, teilte er ihr das auch mit und dann schlug er vor, doch an diesem schönen Sonntag nicht hier zu bleiben, sondern irgendwohin zu fahren. „Ich schlage den Starnberger See vor, das heißt natürlich, wenn ich mich euch anschließen darf," sagte er mit einem Blick auf Hans und Toni.

„Selbstverständlich kommst du mit," sagte Hans, dem es ganz lieb war, daß sie nicht in München blieben. Denn es konnte immerhin möglich sein, daß sie irgendwo Mizzi Neumann begegneten, bei der er sich damit entschuldigt hatte, daß er verreisen müsse.

„Dann können wir eigentlich sofort fahren," meinte Hans.

Holländer sah die Abfahrzeiten nach. Wenn sie gleich aufbrachen, konnten sie den Zug noch bekommen, der in fünfzehn Minuten ging.

Hans zahlte und dann fuhren sie mit der Straßenbahn zum Starnberger Bahnhof.

Kurz bevor der Zug in die Station Starnberg einfuhr, konnte Toni den herrlichen See sehen. Der Anblick überwältigte sie so, daß sie vor unbeschreiblicher Freude fast in Tränen ausgebrochen wäre.

Sie faßte Hans, der sie still beobachtet hatte, beim Arm und sagte: „Wie schön das ist, ich bin so glücklich!"

Als ausgestiegen waren, bestiegen sie auf Heinz Holländers Vorschlag einen Dampfer, um eine Rundfahrt zu machen. Die Karten dazu hatte er selbst gelöst. Toni wurde nicht satt, die immer wieder wechselnden Landschaftsbilder in sich aufzunehmen, sie freute sich wie ein kleines Kind, als sie die Boote mit den in der Sonne glänzenden Segeln sah, und als weit hinten das Vorgebirge der Alpen sich wuchtig auftürmte, stand sie in stiller Bewunderung vor dem erhabenen Bild.

Heinz und Holländer bemühten sich um die Wette, ihr alles zu erklären, ihr die Orte zu nennen, die auftauchten, und die einzelnen Berge zu bezeichnen.

Eine Gruppe junger Damen und Herren, die neben ihnen auf dem Deck standen, stimmten das Lied vom Zillertal an und Toni, Hans und Heinz sangen begeistert mit.

Als die Rundfahrt beendet war und sie auf der Terrasse eines Strandrestaurants beim Essen saßen, sagte Toni: „Das habe ich gar nicht gewußt, daß es auf der Welt so schön ist!" Worauf Heinz Holländer erwiderte: „Sehen Sie, das können Sie öfter haben, wenn Sie bei uns bleiben."

„Ich bliebe ja so gerne in München, aber ich habe gar keine Hoffnung."

„Kommen Sie nur erst einmal morgen zu uns, dann werden wir schon sehen, wie der Hase läuft. Sollte es wider Erwarten nichts sein, dann werden wir Sie schon anderswo unterbringen. Nicht wahr, Hans?"

Moosbauer, der schweigend dabeigesessen und sich in Gedanken mit seinem Verhältnis zu Mizzi Neumann beschäftigt hatte, pflichtete nun seinem Freund Heinz eifrig bei. Dieser nahm sich so sehr Tonis an, daß die Vermutung in Hans aufstieg, daß sich Holländer in sie verliebt hatte. Diese Vermutung erweckte in ihm ein Gefühl der Eifersucht. Er fand es lächerlich, aber immer wieder erwischte er sich dabei, daß er Heinz mißtrauisch beobachtete.

Dieser redete eifrig auf Toni ein und gab ihr Ratschläge, wie sie sich am nächsten Tag bei Direktor Simon verhalten solle. „Auch rate ich Ihnen", sagte er, „daß Sie, wenn Sie vorgelassen werden, Ihre Handschuhe anziehen, Frauen ohne Handschuhe sind bei ihm unten durch."

(Fortsetzung folgt.)

Lodix der beste Schuhputz

Wo der Unternehmer zum Abenteurer wird

Verbrecherzähmung in der Wildnis

Die seltsame Geburt einer Fabrikstadt — Mit Desperados im südamerikanischen Urwald

George A. Kerr, in den Vereinigten Staaten als Autorität auf dem Gebiet der Lederindustrie geschätzt, ging vor Jahresfrist im Auftrage einer großen Gesellschaft nach Südamerika, um am oberen Paraguay in einer noch unberührten Wildnis eine Fabrik zu bauen, in der das sehr wichtige Gerbmittel Quebracho, eine Art Tanin, hergestellt werden sollte. Die Bäume, aus denen dieses Gerbmittel gewonnen wird, kommen in dieser Gegend in großen Mengen vor; durch Herstellung an Ort und Stelle mußten sich die Kosten bedeutend verringern.

Kerr verfügte über große persönliche Erfahrung, unbegrenzte Geldmittel, ein Stück Land am Fluß und ein kleines Motorboot, aber er hatte keinen einzigen Arbeiter. Die Lieferung der notwendigen Maschinen war ihm versprochen. Dabei lag das Gebiet, in dem er arbeiten sollte, über 500 Kilometer von der nächsten Stadt entfernt; ein Telegramm an seine Neuyorker Zentrale erreichte diese erst zwei Monate später.

Im Umkreis von 200 000 Quadratmeilen gab es keinen einzigen Weißen; es gab nur Urwald.

Auch die beiden nächsten Städte bildeten keine sehr erfreuliche Nachbarschaft: Suarez und Martinho, die den Staaten Bolivien, Brasilien und Paraguay als gemeinsame Strafkolonien dienen. In diesen Städten leben die Sträflinge mit ihren Frauen, eine wilde ungebärdige Bevölkerung, streitlustig und arbeitsscheu, immer zu Händeln und Aufruhr bereit.

Kerr begab sich zuerst nach Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, wo er sehr freundlich aufgenommen wurde. Man riet ihm, seinen Plan aufzugeben; als er aber dabei blieb, ließ man ihm jede Unterstützung zuteil werden. Er erhielt die Konzessionen zur Ausnutzung der quebrachohaltigen Wälder, und man gab ihm eine Abteilung Soldaten zu seinem persönlichen Schutz mit. Mit einem kleinen Dampfer ging die Reise von Asuncion flußaufwärts. Je weiter Kerr den Fluß hinauffuhr, desto entmutigender lauteten die Nachrichten über die Möglichkeit Arbeitskräfte zu finden. Niemand wollte sich in die Wildnis wagen. Kerr aber ließ sich nicht entmutigen. Er hatte einen Auftrag übernommen und war fest entschlossen, ihn durchzuführen.

Eines Tages fragte er den Kapitän des Schiffes, wie er Arbeiter bekommen könne.

Der Kapitän antwortete, er köne ihm wohl solche beschaffen, aber nicht garantieren, ob sie auch zu brauchen sein würden; es seien Sträflinge aus Suarez und Martinho. Es komme darauf an, ob Herr Kerr imstande sein werde, sich bei diesen Leuten durchzusetzen. Er selbst wolle die Vermittlung übernehmen. Kerr sagte zu. Am nächsten Tag waren sie am Ziel, Kerr ging mit seinen Soldaten an Land, und das Schiff fuhr weiter, um die Arbeiter zu holen.

Man ging sofort an die Arbeit. Kerr schlug für sich und seine Soldaten ein provisorisches Lager auf; dann baute er Unterkünfte für die Arbeiter. Diese erschienen ungefähr eine Woche später. Es waren fünfzig Männer, die der Kapitän ihm gebracht hatte, zum Glück waren ihre Frauen dabei. Sie kamen laut polternd an Land, ihre Habseligkeiten auf dem Rücken, ihre Waffen im Gürtel, und schrien nach Essen und Unterkunft.

Kerr ließ sie einzeln sein Blockhaus passieren, notierte Namen und Eignung und nahm ihnen Messer und Pistolen ab.

Dann schickte er sie nach ihren Unterkünften. Sie gröhlten, drohten, fluchten ganz fürchterlich, aber sie gingen. Der Kapitän flüsterte Kerr zu, er habe ihnen erzählt, Kerr sei ein närrischer Amerikaner, und sie würden bei ihm viel zu essen bekommen. Anders hätte er sie gar nicht mitbekommen.

Kerr war sich klar, daß diese Männer auch nicht einen Tag lang arbeiten würden, wenn es ihm nicht gelänge, sie zu überlisten. Er nahm sich ein paar Soldaten, ging ins Quartier und erklärte den Arbeitern, sie würden gut behandelt, gut ernährt und auch gut bezahlt werden; dafür verlange er von ihnen als Gegenleistung ihre Freundschaft und ihre Hilfe. Bekäme er diese aber nicht, würde er jeden Mann, der den geringsten Versuch mache, zu revoltieren, sofort niederschießen. Darauf rief er die Frauen zusammen und

versprach ihnen für jede Woche ein neues Kleid, wenn sie ihre Männer dahin brächten, sich gut zu betragen.

Wenn die Männer sie schlagen sollten, werde er diese bestrafen; aber wenn sie nicht arbeiteten, gäbe es keine Nahrung. Zuerst ließ er von den Männern eine Straße anlegen, mit Häuschen rechts und links; für jedes Paar eines. Er bestimmte die Leute, die die Straße rein halten mußten. Die regelmäßige Arbeit fiel den Leuten nicht leicht; aber die Frauen waren hinter ihnen her.

Bald brachte der Kapitän eine zweite Ladung von Arbeitern, und auch andere Kapitäne bekamen Auftrag, Arbeiter herbeizuschaffen. So leerten sich die Verbrecherkolonien Suarez und Martinho sehr bald. In kurzer Zeit war aus dem Lager eine ganze Stadt geworden. Nun begann eine gefährliche Zeit. Die Maschinen kamen nicht rechtzeitig an, so daß es an Arbeit mangelte, und außerdem wurden die Lebensmittel knapp. Kerr schickte Soldaten aus, Vieh zu kaufen und traf mit den Indianern ein Abkommen für regelmäßige Lieferungen. Dann ging er an den Bau eines Schlachthofes.

Als die Fabrik errichtet werden sollte, war kein Zement da.

Kerr wollte Ziegel kaufen, bekam aber keine und half sich, indem er sie aus Flußlehm brennen ließ. Endlich kamen auch die Maschinen. Die Dampfkessel wogen 17 Tonnen; der Kran, den Kerr hatte, war nur auf 5 Tonnen eingerichtet. Er wagte es trotzdem, die Kessel mit diesem Kran an Land zu heben, und es gelang; dafür waren aber unterwegs alle Kupferteile gestohlen worden. Kerr baute eine Gießerei und ersetzte die Teile. Andere waren auf einem Schiff verladen, das in Brand geriet; diese Teile wurden, da das Eisen nicht reichte durch Holzteile ersetzt.

Endlich war die Fabrik fertig. Nun galt es, die Quebrachohölzer herbeizuschaffen; dazu mußte ein Schienenweg von 90 Kilometer Länge mitten durch den Urwald gelegt werden. Kerr, der noch nie eine Lokomotive geführt hatte, mußte eine Reihe seiner Leute nun zu Lokomotivführern ausbilden. Er überwand auch diese Schwierigkeit. Nach neun Monaten lieferte die Fabrik täglich 60 bis 70 Tonnen Quebrachoextrakt. Da die Maschinen arbeiteten, hatten die Menschen weniger Arbeit, und das war die größte Gefahr für das ganze Werk.

Eines Tages kam Kerr dahinter, daß man ihn ermorden wollte.

Er bestellte die Rädelsführer in sein Büro und sagte ihnen ihr Vorhaben auf den Kopf zu. Sie ließen sich verblüffen; und Kerr war gerettet. Kurz danach kam eine größere Abteilung Soldaten, die im Werk blieben. Der Auftrag war ausgeführt. Aus Neuyork kam Ablösung. Kerr versichert, daß er die Stadt am oberen Paraguay nur mit großem Bedauern verlassen habe; aber um die Erfahrung reicher, daß man auch das anscheinend Unmögliche ermöglichen kann.

Tödlicher Flugzeugabsturz in Rußland

Mit dem Autobus in den Chausseegraben

Ein in den Vereinigten Staaten von Cleveland nach Pittsburg unterwegs befindlicher Reiseautobus stürzte in voller Fahrt die Straßenböschung hinab. Die 24 Insassen wurden sämtlich verletzt, davon 14 schwer.

Schwere Explosion bei Saarbrücken

Sechs Tote

In Gersweiler bei Saarbrücken erfolgte in der dortigen Sauerstoffabrik gestern früh gegen 9 Uhr beim Auswechseln der Glocke eines Gasometers eine schwere Explosion, durch die sechs Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurden. Ueber die Ursache ist Genaueres noch nicht festgestellt, doch dürften sich in dem Gasometer, der angeblich entleert war, noch Gasreste befunden haben.

Typhuserkrankungen in Berlin

Bazillen in der Milch

Im Osten Berlins, in der Frankfurter Allee, erkrankten acht Personen an Typhus. Einer der Erkrankten ist gestorben. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich um einen gemeinsamen Krankheitsherd handeln muß, der wahrscheinlich in einer Molkerei zu suchen ist. Vom zuständigen Kreisarzt und vom Polizeipräsidenten sind alle notwendigen Anordnungen getroffen worden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

Ein Flugzeug der Ukrainischen Luftverkehrsgesellschaft ist bei Sotschi in das Meer gestürzt. Drei Fluggäste wurden getötet, darunter der zweite Kommandeur der kaukasischen Armee, Fabricius. Der Pilot, die Frau und das Kind eines Fahrgastes wurden gerettet.

Schmugglerjagd auf der Ostsee

Einem dänischen Zollkutter gelang es dieser Tage an der Ostsee, das als Schmugglerfahrzeug bekannte Motorrennboot „Herkules" nach aufregender Jagd zu beschlagnahmen und in einen dänischen Hafen zu bringen. Die Schmuggler waren schon nahe daran, sich durch Flucht in die internationalen Gewässer der Verfolgung und Verhaftung zu entziehen, als ein deutsches Patrouillenboot erschien, dessen Besatzung die Schmuggler mit einem Maschinengewehr einschüchtern konnte. Man fand an Bord des beschlagnahmten Schmugglerfahrzeuges 1500 Liter Sprit. — Unser Bild zeigt das Schmugglerboot im Hafen von Kopenhagen, wo es von vielen Neugierigen besichtigt wird.

Der unmarkierte Bahnübergang war wieder schuld

Auto durch Eisenbahnzug zertrümmert

Nächtliche Katastrophe in der Lüneburger Heide — Mehrere Meter mitgeschleift — 5 Todesopfer

In der Nacht zum Montag ereignete sich in dem Naturschutzpark um den Wilseder Berg auf der Bahnstrecke Soltau—Buchholz in der Lüneburger Heide ein furchtbares Verkehrsunglück, dem bisher vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Der aus Soltau stammende praktische Arzt Dr. Brinkmann war mit seinen Familienangehörigen in seinem Opelwagen von einer Erholungsfahrt nach der Ostsee zurückgekehrt. Als der Wagen gegen 11 Uhr abends auf der Landstraße, die von Hamburg über Celle nach Hannover führt, kurz vor Wintermoor den unübersichtlichen Bahnübergang kreuzen wollte, wurde der Wagen von einem aus Soltau kommenden Eisenbahnzug überfahren. Der Anprall war so stark, daß das Auto mit seinen Insassen noch einige Meter weit mitgeschleift, dann gegen ein eisernes Gitter geschleudert wurde, so daß er vollkommen in Trümmer ging. Die Insassen wurden förmlich zerstückelt.

Die auf der belebten Chaussee sofort zu Hilfe eilenden Menschen fanden zwischen den Trümmern des Wagens eingekeilt die Leichen der Gattin des Dr. Brinkmann und ihrer Schwester, ferner die Leiche des drei Jahre alten Neffen und des Chauffeurs. Dr. Brinkmann, der noch Lebenszeichen von sich gab, wurde in hoffnungslosem Zustand mit einigen Rippenbrüchen und inneren Quetschungen ins Soltauer Krankenhaus überführt.

Wie von Augenzeugen berichtet wird, hat der Führer des Autos zweifellos die Lichter des herannahenden Zuges für diejenigen eines ihm entgegenkommenden Autos gehalten. Die Bahnlinie verläuft nämlich bei Wintermoor eine längere Strecke genau parallel der großen Landstraße, biegt dann plötzlich unmittelbar vor der Chaussee nach Nordosten ab und kreuzt gleich darauf die Chaussee in stumpfem Winkel. Diese unvermutete Kreuzung ist um so gefährlicher, als der Bahnübergang keine Schranken hat und durch Buschwerk verdeckt ist, so daß namentlich zur Nachtzeit sehr leicht ein Zusammenstoß von Auto und Eisenbahn erfolgen kann.

Im Soltauer Krankenhaus ist gestern abend auch Dr. Brinkmann seinen schweren Verletzungen erlegen. Somit sind sämtliche fünf Insassen des Unglücksautos ums Leben gekommen.

Dem Zeppelin-Verkehr entgegen

Die größte Luftschiffhalle der Welt — 1930 vollendet

In Akron im Staat Ohio wird jetzt für die zukünftigen Reisen des Zeppelin die größte Luftschiffhalle der Welt errichtet, die eine Länge von 360, eine Höhe von 63 und eine Breite von 100 Meter haben wird. Besonders schwierig gestaltet sich die Errichtung des inneren stählernen Gerippes, das aus 13 einzelnen halbelliptischen Bogen aus einem Geflecht von Trägern besteht. Auch die Berechnung des sehr starken Winddruckes und die Verfahren, ihn durch eine geeignete Bauart unschädlich zu machen, haben große Schwierigkeiten gemacht, die aber die Kunst der Ingenieure bereits überwunden hat. Die 1300 Zementpfeiler werden im Winter in den Boden versenkt; zum Schutz gegen Frost war der Zement vorher angewärmt und dann sorgfältig isoliert worden. Die Tore werden die Gestalt eines Achtels einer Apfelsinenschale haben und auf 1,20 Meter langen, 25 Zentimeter dicken Bolzen gelagert sein. Sie werden durch kleine elektrisch angetriebene Wagen innerhalb von 5 Minuten geöffnet. Die Isolierung der Halle gegen atmosphärische Einflüsse geschieht nicht durch einen Firnisanstrich, sondern durch einen Belag von Asphalt und Asbest. Diese Halle, die 1930 vollendet sein soll, wird Luftschiffe aufnehmen können, die doppelt so groß sind, wie die größten jetzt gebauten.

Filme setzen den Dachstuhl in Brand

Beim Löten der Versandkisten Feuer gefangen

Gestern nachmittag um 3 Uhr geriet in Berlin, Zimmerstraße 79—80, der Dachstuhl in Brand. Im fünften Stockwerk des Hauses und im Dachstuhl befinden sich mehrere Lager von Filmgesellschaften, so u. a. der Meßtro-Filmgesellschaft. In wenigen Augenblicken waren der ganze Hof und der Treppenflur verqualmt. Nach kurzer Zeit schlugen helle Flammen aus den Fenstern des obersten Stockwerkes und des Daches. Um 4 Uhr war das Feuer gelöscht. Von dem Brand ist in der Hauptsache die Meßtro-Filmgesellschaft betroffen worden. Als Entstehungsursache des Brandes ist einwandfrei festgestellt, daß eingepackte Filme beim Verlöten der Kiste Feuer gefangen haben. Bei Bekämpfung des Brandes waren fünf Löschzüge in Tätigkeit. Ein Oberfeuerwehrmann erhielt Schnittwunden am rechten Oberarm.

Panzer für die Pariser Polizisten

Die Pariser „Friedenswächter" erhalten in nächster Zeit ein neues Ausrüstungsstück, das indessen unsichtbar getragen werden wird. Es ist dies eine Art stählerner Kappe, die dicht an den Kopf anschließt und unter dem Käppi getragen wird. Bei vorgenommenen Versuchen hat sich herausgestellt, daß diese neue Kopfbedeckung einen ausgezeichneten Schutz gegen Schläge mit harten Gegenständen liefert.

Der Sachverständige für Geld

Autoverkehr und Papiergeld

Vor einem knappen Jahrzehnt galt das Auto noch als Luxus. Die Zeiten haben sich geändert. Der Kraftwagen setzte sich allgemein durch und ist — insbesondere in den Vereinigten Staaten — zum unentbehrlichen Bestandteil des Lebens geworden. Diese große Verbreitung zeitigte geradezu groteske Folgen, die sich bestimmt kein Mensch hätte träumen lassen. Früher war das Papiergeld in den U. S. A. im Durchschnitt ein Jahr im Umlauf, heute muß es bereits nach knapp halbjährigem Gebrauch eingezogen werden, und an dieser welterschütternden Tatsache trägt, so komisch es auch klingen mag, der stets zunehmende Autoverkehr die Schuld.

Die Leute nämlich, welche die zur Instandhaltung der Kraftwagen nötigen Materialien kaufen, haben meist ölige Hände, sie bezahlen mit der klebrigen Hand und stecken die gewechselten Banknoten wiederum in die ölige Tasche. Auf diese Weise wird das Papiergeld allzu bald unsauber: im vergangenen Kalenderjahr mußten genau tausendzweihundert Tonnen Banknoten gegen neue eingewechselt werden. Um diesem Uebel abzuhelfen, haben jetzt die Sachverständigen (in Amerika gibt's bekanntlich für alles, aber auch alles Sachverständige) ein ganz neuartiges Papier hergestellt, das weniger empfindlich ist, und insbesondere durch die Einwirkung von Oel und Fett nicht leidet. Die neue, den Autoverkehr „fördernde" Banknotensorte wird gegen Jahresmitte herausgegeben.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Gesteigerter Kohlenumschlag

Der Hafenverkehr vom 19.—25. August. — Größere Schiffseinheiten

61 Fahrzeug haben in der letzten Woche Neufahrwasser mit Kohlenladungen seewärts verlassen, mithin 2 mehr als in der Vorwoche.

Unter den in See gegangenen Fahrzeugen befanden sich mehrere größere Dampfer. So hatten geladen der unter englischer Flagge fahrende, in Kalkutta (Indien) beheimatete Dampfer „Jälaverra", 7209 To., nach Livorno (Italien). Nach Italien, und zwar nach Genua, ging auch der italienische Dampfer „Chiabrera" mit 6200 To. Kohlen. Beide Schiffe haben am Weichselbahnhof ihre Ladungen eingenommen. Dortselbst luden auch in der Berichtszeit der deutsche Dampfer „Nordafrika" 2700 To. nach Marseille und der Dampfer „Julius Hugo Stinnes 27" 3041 To. nach Nantes. Es wurden insgesamt 111 020 To. Kohlen umgeschlagen.

Die Ausfuhr nach den einzelnen Ländern war wie folgt: nach Schweden 23 Ladungen, nach Dänemark 21, nach Lettland 4, je 3 Ladungen gingen nach Norwegen, Frankreich und Finnland, und je 2 Ladungen nach Italien und Belgien.

Die Frachten blieben ungefähr dieselben wie in der Vorwoche. Nach Südschweden und Finnland waren sie vielleicht sogar ein wenig besser wie vordem. Es wurden bezahlt nach Reval 6/3—6/9, Südfinnland 6/9—7/6, Stockholm 6/3—7/—, Ronen 8/— bis 8/6, Bordeaux 9/6—10/6, 3200 To. nach Bajonne brachten 11/—. Die Expeditionen waren sehr prompt, so daß Liegegelder nicht entstanden. Von größeren Dampfern laden augenblicklich im Kaiserhafen: „Scotia", „Ursula Fischer", „Kurt Hartwig Siemers", „Alstad"; am Weichselbahnhof: „Kalypso Vargotti", „Elie Mary" und „Kaupo"; in Weichselmünde: „Hafnia". Erwartet wird „Bernhardt Blumenfeld".

Riesige Fortschritte der amerikanischen Finanzdiktatur

Das Vordringen des amerikanischen Kapitals in ganz Europa Die Vorbeugungspläne

Nach der letzten Veröffentlichung des Washingtoner Handelsdepartements beträgt das in europäischen Unternehmungen investierte amerikanische Kapital 2½ Milliarden Dollar. Darin sind die von Amerika verschiedenen europäischen Staaten und Privatunternehmungen gewährten Anleihen in Höhe von 4 Milliarden Dollar nicht einbegriffen. Außerdem betragen die amerikanischen Anleihen in den anderen Weltteilen insgesamt 10 Milliarden Dollar.

Jedes Jahr vergrößert sich das im Auslande in Unternehmungen investierte amerikanische Kapital um 250 Millionen Dollar.

Die im Youngplan vorgesehene Gründung der Weltbank bedeutet nichts mehr, als ein weiterer Schritt zur Erweiterung der amerikanischen Finanzdiktatur in der Welt, besonders in Europa.

Um die finanzielle und wirtschaftliche Selbständigkeit Europas besorgt, tauchen häufig Pläne prominenter europäischer Wirtschaftler und Wirtschaftspolitiker auf, die der amerikanischen Diktatur vorbeugen sollen.

Unter anderem veröffentlichte der frühere französische Ministerpräsident Herriot einen Artikel im „Le Kapital", in welchem interessante Ziffern über die amerikanische Finanzdiktatur in Europa angeführt sind. In Frankreich beherrscht das amerikanische Kapital fast die ganze Filmindustrie. In Italien investierten die Amerikaner im Laufe der letzten Jahre in Privatunternehmungen 226 Millionen Dollar. In Deutschland erobern die Amerikaner einen Konzern nach dem anderen. Ford hat bereits ein großes Netz von Fabriken in England und Holland und befindet sich gegenwärtig im Vordringen auch in Frankreich.

Bloß im Jahre 1928 betrugen die amerikanischen Investierungen im Auslande 1487 Millionen Dollar, wovon auf Europa 650 Millionen und hiervon 202 Millionen Dollar auf Deutschland entfallen.

„Sollte die wirtschaftliche Vereinigung Europas in absehbarer Zeit nicht zustandekommen," endet Herriot seinen Aufsatz, „wird Europa zum Ausbeutungsobjekt der Amerikaner degradiert werden. Das Ideal ist die wirtschaftliche Vereinigung der ganzen Welt, aber dieser Vereinigung muß die Vereinigung Europas vorausgehen!"

Dauernde Gold- und Devisensteigerung bei der Reichsbank

Verringerung des Notenumlaufs

Die bei der Reichsbank angesammelten Gold- und Devisenbestände, die die Sicherheit der umlaufenden Reichsbanknoten gewährleisten sollen, werden immer größer. In der Woche zum 23. August sind wieder sehr erhebliche Kredite an die Reichsbank zurückgezahlt worden, was eine neuerliche Abnahme des Notenumlaufs zur Folge hatte. Die Wechselbestände haben um 137 auf 2020 Millionen abgenommen, so daß die zweite Milliarde bei der Reichsbank fast wieder unterschritten ist. Freilich ist das kein erfreuliches Zeichen für die Wirtschaft, denn die in der geringen Inanspruchnahme der Reichsbank für neue Kredite zum Ausdruck kommende Geldfülle beweist, daß es in der Wirtschaft immer noch nicht aufwärts geht.

Der Notenumlauf ging um 139 auf 4153 Millionen Mark zurück. Die Gold- und Devisenbestände haben sich wieder vermehrt; die Goldbestände sind um 27 auf 2177 Millionen, die Devisenbestände um 9,5 auf 312 Millionen Mark gestiegen. Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold und Devisen zusammen hat sich gegenüber der Vorwoche von 57,2 auf 59,9 Prozent erhöht, so daß die gesetzlich vorgeschriebene Deckung von 40 Prozent um fast die Hälfte überschritten ist.

Der polnische Fischfang in der ersten Jahreshälfte

Der größte Teil ging nach Danzig

Der Fischfang an der polnischen Küste betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres insgesamt 1 349 981 Kilogramm. Die größte Menge, 296 324 Kilogramm, entfällt auf den Monat Mai. Der Wert des Fischfanges im erwähnten Zeitabschnitt betrug 1 683 507 Zloty. Das Gros dieses Fanges wurde den Danziger Räucher- und Konservenfabriken abgeliefert, während die polnischen Fabriken nur 30—35 Prozent verarbeiteten.

Stillegung der Kohlenbergwerke in Spitzbergen. In Spitzbergen sollen die Kohlenbergwerke stillgelegt werden, die allen Nordlandreisenden als Reisesensation des hohen Nordens sehr bekannt, für die Bergarbeiter aber eine ebensolche Hölle sind wie alle anderen Steinkohlenbergwerke. Noch vor wenigen Tagen erfolgte in einem der Bergwerke der Kingsbay Coal Company eine Schlagwetterexplosion, bei der zwei Bergleute getötet wurden. Da fortgesetzt Grubengasausbrüche den Betrieb der bestehenden Schächte unmöglich machen, hat das Norwegische Handelsdepartement beschlossen, die Gruben vorübergehend zu schließen und die Arbeiter und Beamten in die Heimat zurückzusenden. Wird der Staat auch den Hunger der Arbeitslosen stillen?

Sport-Turnen-Spiel

Zwei Danziger Turnersiege in Cranz

Turnerkreismeisterschaften im Faustball und Schlagball Turn- und Fechtverein und Zoppoter Turnverein siegreich

In Cranz gelangten die Kreismeisterschaften des Kreises I Nordosten der Deutschen Turnerschaft im Schlag- und Faustball zum Austrag. Regen am Vormittag machte den Rasenboden sehr glatt und Wind am Nachmittag war sehr hindernd für ein gutes Spiel.

Im Schlagball gelang es dem Turn- und Fechtverein Danzig den Turnverein Insterburg mit 42:1 zu besiegen. Im Faustball der Turnerinnen zwischen Turnverein Ohra-Danzig und Turnverein Jahn-Insterburg siegte Ohra mit 56:53 (28:27).

Bei den Turnern gelang es dem K. M. T. V. nach vollständig ausgeglichener Halbzeit (16:10) das Spiel erst in der zweiten Halbzeit für sich mit 37:20 Punkten zu entscheiden. Das zweite Vorspiel zwischen Zoppoter Turnverein und Turnverein Insterburg gewann Zoppot mit 50:40 (27:20).

Im Entscheidungsspiel am Nachmittag zwischen K. T. C. und Ohra siegte der Königsberger Turn-Club mit 51:46 Punkten, nachdem Ohra noch bei Halbzeit 26:22 geführt hatte.

In der Schlagballentscheidung siegte erst nach wechselvollem Spiel überraschend Turn- und Fechtverein Danzig über den alten Kreismeister M. T. V. Tapiau mit 28:24 Punkten, nachdem Tapiau lange Zeit geführt hatte.

Das spannendste Spiel brachte die Faustballentscheidung der Turner. Erst nach Spielverlängerung gelingt es der Mannschaft des Turnvereins Zoppot mit 50:49 Punkten den bisherigen Kreismeister K. M. T. V. von 1842 zu besiegen. Bei Halbzeit stand das Spiel 18:20 für Zoppot und bei regulärem Spielende 37:37.

Danziger Zehnkampfmeisterschaft

Rathenow-Schupo erringt den Meistertitel

Gestern wurden die vier restlichen Disziplinen der Danziger Zehnkampfmeisterschaft auf der Kampfbahn Niederstadt zur Durchführung gebracht. Unsere Vermutung, daß der Schupomann Rathenow den Titel erringen würde, hat sich als richtig erwiesen. Mit 343 Punkten blieb Rathenow siegreich, dicht gefolgt von Mayer-Turngemeinde, der 336 Punkte erreichte. Die nächsten Plätze belegten: 3. Fischer-Schupo 313 Punkte, 4. Montkewitz-Preußen 312 Punkte, 5. Sebastian-B. u. E. V. 286 Punkte, und 6. Pröll-Schupo 246 Punkte.

Hindenburgkampfspiele in Stolp

Bei den Hindenburg-Spielen, die am Sonntag bei gutem Wetter vor sich gingen, standen im Mittelpunkt des Interesses die leichtathletischen Wettbewerbe. Es gingen auch eine Reihe von Stettiner Leichtathleten an den Start, die sich gegen die gute Stolper Konkurrenz allerdings kaum durchsetzen konnten. Der neue Rekordmann über die kurzen Strecken des Baltischen Sportverbandes, Gillmeister, zog sich im 100-Meter-Laufen eine Sehnenzerrung zu, so daß er für die nächsten Wochen kaum starten wird können.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Gillmeister (Stolp) 11 Sek., 5000 Meter: 1. Harmel (Stettin) 15:59,7; Stabhochsprung: 1. Peth-Germania (Stolp) 3,30 Meter; Kugelstoßen: 1. Hock (Marinestation Kiel) 13 Meter; 4×100-Meter-Staffel: 1. Germania (Stolp) 45 Sek.; 1500 Meter: 1. Steinhorst-Germania (Stolp) 4:24,3; Weitsprung: 1. Behrendt-Germania (Stolp) 6,40 Meter; 400 Meter: 1. Deutsch-Germania (Stolp) 52,8; Speerwerfen: 1. Scherbarth (Wiesenthal) 53,84 (ostpom. Rek.); Hochsprung: 1. Zum Winkel 1,66 (Germania-Stolp); Schwedenstaffel: 1. Germania (Stolp) 2:04,6; Diskuswerfen: 1. Gehrke (Marinestation Stolp) 38,15; 3×1000-Meter-Staffel: 1. Germania (Stolp) 8:42,8.

Internationale Sechstagefahrt

Der erste Fahrttag

Die erste Etappe der internationalen Sechstagefahrt für Motorräder führte von München nach Garmisch-Partenkirchen über 253 Kilometer. Die Strecke stellte an die Teilnehmer hohe Anforderungen. Besonders schwierig war die Ettaler Bergstrecke, bei der es sehr viele Kupplungsdefekte und Kettenschäden gab. Am meisten wurden die Beiwagenmaschinen in Mitleidenschaft gezogen. Den besten Eindruck unter den Teilnehmern hinterließen die Engländer, die mit ihrer geschickten Fahrweise und ihrem erstklassigen Material durchweg alle Schwierigkeiten leicht überwanden. Von großem Pech waren die Schweizer verfolgt, von denen bereits einige Teilnehmer zur Aufgabe gezwungen wurden.

Sächsische Ruderregatta

Bei der vom Ruderverein „Saxonia" Wurzen aufgezogenen Veranstaltung waren alle sächsischen Arbeiter-Rudervereine bzw. Abteilungen und Berlin vertreten. Der Rennverlauf wurde den Zuschauern durch Radio übermittelt, wodurch die Veranstaltung recht interessant gestaltet wurde. Die Rennen wurden größtenteils erst im Endspurt entschieden. Sieger wurden:

Gigvierer für Anfänger (1800 Meter): Verein für volkstümlichen Wassersport Dresden, 7 Min. 5 Sek. Riemvierer (1800 Meter): Saxonia Wurzen, 7 Min. 3 Sek. Alte-Herren-Vierer (1000 Meter): Saxonia Wurzen, 3 Min. 38,1 Sek. Riemeiner (1800 Meter) Verein f. volkstüml. W. Dresden Dresden 5 Min. 9,1 Sek. Gigvierer f. Frauen (1000 Meter): Fortschritt Dresden 4 Min. 6,4 Sek. Gigvierer für Männer (1800 Meter): V. f. v. W. Dresden.

Stafettenrennen bei Steegen

Am Sonntag hielt der 6. Bezirk, Gau I, des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität" sein diesjähriges 12-Kilometer-Stafettenrennen auf der Strecke Steegen—Nickelswalde ab. Die Beteiligung der Ortsgruppen war sehr rege und zeigte folgendes Ergebnis:

1. Schidlitz 22,03 Min., 2. Neumünsterberg 22,09 Min., 3. Schidlitz 22,10 Min., 4. Ohra 22,40 Min., 5. Heubude 23,33 Min., 6. Danzig 23,57 Min., 7. Neukirch 24,04 Min., 8. Schönfeld 24,37 Min., 9. Orloff 24,46 Min., 10. Langfuhr 24,56 Min.

100-Kilometer-Rennen bei Käsemark

Der Baltische Touren-Club Danzig von 1894 hielt am Sonntag, den 25. d. M. auf der Strecke von Werdertor nach Botzlaff—Käsemark, zurück nach Bums, Herrengrebin, Kriefkohl, zurück wieder genau dieselbe Strecke bis Plehnendorfer Chaussee (Gesamtstrecke 100 Kilometer) sein 100-Kilometer-Rennen ab.

Die Strecke wurde von den Motorradfahrern der Motorradabteilung des B. T. C. besetzt.

Als erster ging Golunski (Praust) in 3 Std., 17½ Min. durchs Ziel, zweiter wurde Heß (Danzig) in 3 Std. 18 Min., dritter Michaliki (Langfuhr) in 3 Std. 26 Min.

Einige Fahrer mußten infolge von Raddefekten das Rennen aufgeben.

Danziger Schiffsliste

Dän. D. „Bothal", 26. 8., abends, ab Kopenhagen, leer, Reinhold.

Dt. D. „Carsten Rutz", 25. 8. 15 Uhr Holtenau passiert, Güter, Voigt.

Dzg. D. „D. Siedler", 23. 8. von Stronsay", Heringe, Reinhold.

Dt. D. „Helene Otto Ippen", 25. 8. 13 Uhr Holtenau passiert, Güter, Behnke & Sieg.

Dzg. D. „Marie Siedler", 26. 8., abends, leer, von Kalmar, Reinhold.

Lett. D. „Sigulda", 25. 8., 23 Uhr Holtenau passiert, leer, Behnke & Sieg.

Dt. D. „Käte", 25. 8. 7.40 Uhr Holtenau passiert, Behnke & Sieg.

Dän. D. „Mary", 25. 8. mittags ab Rostock, leer, Behnke & Sieg.

Seel. „Zukunft" und Seel. „Chronik" am 24. 8. von Kiel, leer, Voigt.

Dzg. D. „D. Siedler", 26. 8. morgens Skaagen passiert, Heringe, Reinhold.

Schwed. D. „Iris", 26. 8. von Malmöt, Güter, Reinhold.

Schwed. D. „Tora", 26. 8. abends von Königsberg, leer, Poln. Skand.

Gold- und Devisensteigerung bei der Bank Polski

Der letzte Ausweis

Die Bilanz der Bank Polski weist in der zweiten Augustdekade einen Goldvorrat aus, der sich bis auf 636 292 000 Zloty (plus 75 000 Zloty) erhöht hat. Die Valuten und Auslandsforderungen, die zur Deckung miteingerechnet sind, sind um 2 287 000 Zloty bis auf 438 823 000 Zloty angewachsen. Ebenfalls sind die Valuten, Devisen und Auslandsforderungen, die nicht zur Deckung miteinbezogen sind, um 675 000 Zloty bis auf 82 621 000 Zloty gestiegen. Das Wechselportefeuille ist um 8 719 000 Zloty bis auf 686 811 000 Zloty zurückgegangen, ebenso die durch Pfänder sichergestellten Anleihen um weitere 237 000 Zloty bis auf 80 162 000 Zloty.

Die sofort fälligen Verbindlichkeiten sind um 19 754 000 Zloty (480 195 000 Zloty) gestiegen, während der Banknotenumlauf um 29 448 000 Zloty gesunken ist. Beide Positionen haben sich um 9 694 000 Zloty bis auf insgesamt 1 716 461 000 Zloty vermindert. Das prozentuale Verhältnis der reinen Golddeckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten beträgt 37,07 Prozent (70,7 Prozent über die gesetzliche Deckung), die Edelmetall- und Valutendeckung 62,75 Prozent (22,75 Prozent über gesetzliche Deckung. Die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein beläuft sich auf 51,47 Prozent.

Preisrückgänge am Berliner Getreidemarkt

Getreidebörse vom 26. August

Die eBrliner Produktenbörse stand am Montag unter dem Eindruck schwächerer Auslandsmeldungen und großer Abgabeneigung in der Provinz. Demzufolge gingen schon bei der Eröffnung am Markte der Zeitgeschäfte die Weizennotierungen um 3, die Roggennotierungen um zirka 2 Mark zurück. Im Verlaufe der Börse traten noch weitere Abschwächungen ein. Auch am Loco-Markt waren die gleichen Verhältnisse maßgebend, so daß auch hier Rückgänge im gleichen Ausmaße festzustellen waren, obwohl die Getreidehandelsgesellschaften wieder mit Stützungskäufen in den Roggenmarkt eingriffen. Der Mehlmarkt lag vollkommen geschäftslos. Trotz entgegenkommender Forderungen der Mühlen konnte sich keinerlei Geschäft entwickeln und die Käufer hielten sich weiter zurück. Hafer konnte seinen Preisstand kaum behaupten. Der Markt ist wieder recht ruhig geworden und die geringfügigen und wenigen Exportverkäufe konnten keine Stütze bieten. Am Gerstemarkt hielt das starke Angebot weiter an, ohne jedoch Käufer zu finden. Weizen 234—237, Roggen 189—193,50, Braugerste 210—227, Futter- und Industriegerste 167—188, Hafer 168—174, loco Mais Berlin 215—216, Weizenmehl 29,25—34,75, Roggenmehl 25,25—28,00, Weizenkleie 11,50—12,25, Roggenkleie 11,25—11,50 ab märkische Station in Mark.

Amtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	26. August Geld	26. August Brief	23. August Geld	23. August Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	122,696	123,004	—,	—,
100 Zloty	57,79	57,93	57,80	57,94
1 amerikan. Dollar	—,	—,	—,	—,
Scheck London	25,00	25,00	25,0025	25,0025

Im Freiverkehr: Dollarnoten 5,14—5,1450.

Danziger Produktenbörse vom 26. August 1929

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	23,50—23,85	Raps	42,00
„ 126 „	—,	Ackerbohnen	—,
„ bezogen	—,	Erbsen, kleine	—,
Roggen,	16,25	„ grüne flau	30,00—33,00
„ neu	—,	„Viktoria „	34,00—39,00
Gerste	16,75—18,00	Roggenkleie	12,75
„ alt	—,	Weizenkleie	15,25
Futtergerste	16,25—16,75	Wicken	—,
Hafer	15,75—16,50	Blaumohn	—,
Rübsen	—,	Peluschken	—,

Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Die Umwälzung unseres Ernährungssystems

„Mutter glaubt noch an Koteletts!"

Aber wir müssen uns heute anders ernähren — Die Ueberwindung von Tuberkulose und Lupus

Wir erwarteten einen guten Freund zum Abendbrot. Befriedigt sah ich mir noch mal den Tisch an: Er sah wirklich einladend aus; eine richtige Aufschnittplatte hatte ich uns geleistet, zweierlei Käse, Radieschen — unser Freund Kolpin, der immer so gern von verschiedenen Platten naschte, würde nichts vermissen. Ach — da schlug die Flurklingel an, er kam pünktlich, ich konnte gleich den Tee aufbrühen.

Als ich ins Zimmer trat, stand unser Freund mit bedauerndem Kopfwackeln vor unserem schönen Abendtisch. „Tje, tje — hoffentlich haben Sie das nicht etwa extra für mich gemacht, Madam . . . ich darf gar nicht mithalten, ich komme für solche umfangreichen Abendbröter gar nicht mehr in Betracht . . ."

Das war wirklich eine Neuigkeit für uns, denn unser Freund gehörte zu den Menschen, die sich in den Hungerjahren des Krieges geschworen hatten,

die Butter in kommenden guten Zeiten mit dem Teelöffel zu essen

und keinen guten Bissen auszulassen: Außerdem glaubte er das aber auch seiner Gesundheit schuldig zu sein. Er schleppte sich seit Kriegsende mit einer Tuberkulose herum, so einer gutartigen, die ihm erst gar nicht viel Beschwerden gemacht hatte. Nun aber hatte sie sich „ausgewachsen" und hatte schon mehrfach daran erinnert, daß auch die „gutartigsten" Tuberkeln ganz unangenehme Gäste des menschlichen Körpers sind. Daran dachte ich, als ich ihn nun fragte: „Ja, Menschenskind, warum sind Sie denn mit einem Male gegen gutes Abendessen, und wovon wollen Sie denn nun bei uns leben?"

„Na, verhungern brauche ich ja nicht . . . da ist ja weißer Käse und Radieschen und vielleicht haben Sie noch eine Tomate draußen. Die Sache ist nämlich so: Mein Arzt behandelt mich jetzt nach einer neuen Methode, die ein Doktor Gerson erfunden hat, und damit will er die Tuberkeln um die Ecke bringen. Das ist eine ganz neue Art, mit den Dingern umzugehen: Bloß Diät, meistens Rohkost — und gar kein Salz. Doktor Gerson führte

Tuberkulose und viele andere Krankheiten, denen wir bisher ganz hilflos gegenüberstanden, auf eine Unordnung im Mineralstoffwechsel des Kranken zurück

und sein Ziel, mit dem er auch in vielen verzweifelten Fällen die Heilung erreicht hat, ist die Umformung eben dieses Mineralstoffwechsels. Das wichtigste Mittel hierzu ist die Einhaltung einer ganz und gar kochsalzfreien Diät. Der kranke Körper hält das Kochsalz zurück. Gelingt es, dieses Kochsalz auszuscheiden, dann heilten plötzlich viele Krankheiten, denen nicht einmal das Messer des Chirurgen beikommen konnte, „von selbst". Nirgends hat sich das auffälliger gezeigt als beim „Lupus", der doch eine Tuberkulose der Haut ist. Wurden die Kranken auf kochsalzfreie Diät gesetzt, so stellten sich spontan Entzündungen der erkrankten Hautpartien ein — Entzündungen, die nach ihrer Abheilung neue und gesunde Haut zurückließen. Ebenso fabelhafte Erfolge erzielte Doktor Gerson wie auch Professor Sauerbruch bei der Knochen- und Weichteiltuberkulose. Bei der Lungentuberkulose steht es nun freilich nicht so gut. Gegen galoppierende Schwindsucht hat bisher noch kein Mittel geholfen, keine Operation, kein Aufenthalt in besonders günstigem Klima, kein Heilmittel. Und dann:

Jede Lungentuberkulose braucht Jahre zu ihrer Ausheilung:

Ich habe mich auch schon verschiedene Male für ganz gesund gehalten, weil ich monatelang frei von Beschwerden war, nach langen Ruheperioden, nach einem Sommeraufenthalt in frischer und reiner Luft; eines Tages aber spuckte ich doch wieder Blut . . . Eine langjährige Beobachtung ist notwendig, ehe man so einen Kranken wirklich als geheilt bezeichnen kann.

Sehen Sie, darum tut es mir so leid, daß die salzlose Kost jetzt plötzlich als ein Allheilmittel ausgeschrien worden ist. Mein Arzt hat es mir erzählt: Ohne erst mit dem Arzt, der sie behandelte, Rücksprache zu nehmen, kommen die Leute jetzt zu den Herren, die ihnen durch die Veröffentlichungen bekannt geworden sind — sie kommen zu ihnen, wie zu einem Wunderdoktor, sie verkauften ihr Letztes, um die Reise zu ermöglichen und dann — zu sterben. Neulich kam ein Bergmann zu Professor Sauerbruch, im letzten Stadium einer ganz bösartigen Tuberkulose:

Er hatte seine Kuh verkauft, um das Reisegeld zu haben. Am nächsten Tag ist er hier gestorben . . .

Und all die vielen Ungeduldigen, die da erwarten, daß sie die neue Methode schon in den ersten acht Tagen heilen soll! Die Kur muß aber wochen-, manchmal monatelang fortgesetzt werden; merken die nun nicht sofortige Besserung, widersteht ihnen die salzlose Nahrung im Anfang oder glauben sie, auf so ein bißchen Mogelei käme es ja nicht an und merken sie drum nichts von einer Besserung — dann geben sie sie auf und sind nicht nur um eine Hoffnung ärmer, sondern sind durch das Fehlschlagen dieser Hoffnung in ihrem ganzen Genesungs- und Lebenswillen so schwer geschädigt, daß sie die allerschlimmsten Rückfälle erleben. Sie sind es dann vor allem, die die neue Heilmethode verketzern und verdammen, weil sie von ihr Wunder verlangten . . ."

„Ja, wie geht es denn Ihnen aber nun selbst?"

„Sehen Sie, ich darf auch gar nicht darüber reden, ich bin selbst so ein Fall. Mutter glaubt eben noch immer an Koteletts und Rührei, gut „abgeschmeckt" natürlich, und so was kann man nach ihrer Meinung ohne Salz nicht. Ich muß von Hause weg, denn

die alte Dame wird wohl nicht mehr umlernen.

Und doch ist das gar nicht so schwer, es gibt sogar schon ein richtiges Kochbuch für die neue Diät: „Praktische Anleitung zur kochsalzfreien Ernährung Tuberkulöser" heißt es und ist bei Joh. Ambrosius Barth in Leipzig erschienen. Denn die kochsalzfreie Kost muß natürlich besonders sorgfältig zubereitet werden, wenn sie dem Geschmack nicht widerstehen soll. Es ist aber sehr viel Abwechslung möglich, daß man sich ganz gut daran gewöhnen kann. Verboten sind vor allem: Kochsalz, Konserven, geräuchertes und gewürztes Fleisch, Wurst und Schinken, geräucherte und gesalzene Fische, Bouillonwürfel, Suppenwürzen und Extrakte. Aber erlaubt ist eine ganze Menge: Vollkornbrot und Pumpernickel, Zwieback und salzloses Brot, Nudeln und Maktaroni, Zucker (am besten brauner Kandis) und Bienenhonig, Pfeffer, Essig und Liebigs Fleischextrakt. Malzbier darf man trinken und auch Kaffee, Tee und Kakao — natürlich nicht zu viel, und 600 Gramm frisches Fleisch sind in der Woche erlaubt. Bis 1½ Liter Milch kann man täglich zu sich nehmen, als saure Milch oder Milchkakao, und wenn sie ganz einwandfrei ist, auch roh. Dazu Sahne, Kefir, Rahm, weißen Käse, überhaupt salzarmen Käse. Gemüse ist erlaubt, es soll aber nicht abgebrüht werden, sondern bei der Zubereitung in Butter gedämpft sein. Eier sind erlaubt, gekocht, in der Mayonnaise, im Brei. Ungesalzene Butter, Oel, Schmalz sorgen für die nötige Abwechslung.

Alle Kost, die nicht roh gegessen wird, darf aber genau nur so lange gekocht werden, wie zu ihrer Zubereitung unbedingt nötig ist . . .

und so was lernt meine alte Dame im Leben nie, auch nicht, daß sie mir das gute Essen nicht mal aufwärmen darf. Und dann gibt es Gemüsesäfte; der Kranke soll mit Vitaminen geradezu „überfüttert" werden; die Säfte müssen jeden Tag neu ausgepreßt werden, ein bis eineinhalb Liter täglich sind erlaubt. Wenn eine tüchtige Frau will, kann sie die ganze Sache leicht lernen, und es ist ja der Vorzug der neuen Heilmethode, daß sie keinen Sanatoriumsaufenthalt erfordert und zu Hause ebenso angewendet werden kann, ebenso wirksam ist wie in irgendeiner Anstalt. Nur darf weder der Kranke noch die Köchin „mogeln" — dann kann die Kur ja keine Wirkung haben. Und unter die Kontrolle des Arztes gehört der Kranke natürlich nach wie vor. Der Arzt bestimmt die Dosis „Mineralogen", die der Kranke täglich nehmen soll, ebenso wie die Menge an Phosphorlebertran oder kochsalzfreiem Vitaminextrakt.

Nur wenn der Arzt, die Köchin und der Kranke mit gleicher Ehrlichkeit und gleicher Geduld zusammenarbeiten, kann die neue Heilmethode in den Fällen in denen es noch nicht für jede Hilfe zu spät ist, wirklich den Segen bringen, den man von ihr erwartet

und auch da nur in den Fällen, für die sie geeignet ist. Auch sie heilt nicht alles und auch für sie gibt es ein „zu spät". Und das ist das Allerschlimmste, daß so viele das nun nicht mehr glauben wollen. An Wunder dürfen wir nicht mehr glauben — aber an die Wissenschaft. Und ich glaube daran, daß sie auch mir vielleicht noch helfen kann. Ich darf es — denn auch mein Arzt gab mir die Hoffnung."

Rose Ewald.

Liebe in Amerika

Das Eheversprechen spielt auch hier die Hauptrolle — Der Mann ist immer der Schuldige

Breech of promise, zu deutsch: das gebrochene Eheversprechen. Die englischen und amerikanischen Zeitungen bringen ständig solche Breech of promise-Fälle, und sie enden fast immer mit der Verurteilung des Mannes, denn die Galanterie der angelsächsischen Richter ist groß. Die veränderliche Seite sind die Umstände, unter denen das Eheversprechen angeblich gemacht wurde. Die Leute scheinen sich die merkwürdigsten Plätze hierfür auszusuchen. Anstatt in abendlichen Autos auf der Landstraße oder in mondbeglänzten Wäldern, schwören die Delinquenten ewige Treue in voller Oeffentlichkeit, vor Zeugen, die dann bei Gericht erscheinen und

die Sache des armen verlassenen Mädchens

vertreten. Einmal las ich in einer kanadischen Zeitung von einem Pärchen, welches ich (das Bild ließ keinen Zweifel darüber) im kritischen Moment mit meinen eigenen Augen gesehen hatte. Gern wäre ich als Gegenzeuge aufgetreten, denn ich hatte nichts von Liebesschwüren gehört, aber es war zu spät.

Schon im Pullmann-Wagen waren mir die Beiden aufgefallen. Er saß ganz still, und sie sprach in einem fort. Jede Viertelstunde kam ein junger Verkäufer durch den Mittelgang und rief: „Pralinen, Schokolade, Kaugummi", und mein schweigsames Visavis kaufte dann seinem Mädchen alles der Reihe nach: Bonbons, Erdnüsse, Schokolade und Kaugummi. Und sie kaute und redete viel. Nur einmal schwieg sie nachdenklich, als der alte Pullman-Neger, der ab und zu durch den Wagen kam, um uns auf die „historischen" Sehenswürdigkeiten aufmerksam zu machen, ausrief mit einer Grabesstimme wie ein verstorbener Geschichtsprofessor, der im Sarge keine Ruhe findet:

„Der Mistelzweig an der alten, alten Eiche!"

Denn unter einer Mistel, ob sie nun auf einer alten Eiche sitzt, oder über einer Zimmertür angebracht ist, dürfen angelsächsische Mädchen sich küssen lassen. Das war ein alter Brauch, über den die Zeit hinweggeschritten ist, denn wo gäbe es so viele Mistein, wie man sie heute brauchte!

Bald darauf befanden wir uns allesamt in einer Landschaft voller Farbjuwelen aus Licht, Wasser und Wasserstaub, eingefaßt von stillen Wäldern und glattrasierten Parks: Niagara. Jetzt hatten wir die Wahl unter drei Expeditionen: entweder nach der Höhle der Winde oder auf dem kleinen Dampfer „Maiden of mist", das heißt übrigens nicht Mistmädel, sondern Nebelmaid, in den nassen Nebel der Wasser hinein, oder eine Abfahrt in den Tunnel unter dem ungeheuren kanadischen Fall, dem sogenannten Hufeisenfall. Ich entschied mich für den Hufeisenfall.

Die Reisegesellschaft wurde

ohne lange Erklärung in zwei verschiedene Ankleideräume auseinander bugsiert.

Dann wurden Männer und Frauen in schwarzen Gummianzügen und ebensolchen Schaftstiefeln einander wiedergegeben, in dieser Taucherverkummung abwärts befördert, und schließlich befanden wir uns in einem langen, mit Holz ausgelegten Schacht, der naß und schlüpfrig unter dem Fall entlangführt. Ab und zu genießt man einen Ausblick auf die stürzenden Wassermassen, die, gegen das Tageslicht gesehen, in grauer, manchmal beinahe schwarzer Phalanx herniederdonnern. Ich sage ausdrücklich „donnern", wir konnten kein Wort von dem verstehen, was wir da unten auf der letzten kleinen Plattform im merkwürdigen Halbdunkel zwischen Fels und entfesseltem Wasser einander sagten, zuriefen, vorschrien. Die Stimme der Natur übertönte alle Menschenlaute.

Und da — so behauptete sie vor Gericht — an dieser Stelle, soll ihr

der Treulose die Ehe versprochen

haben. Die Stimme Schaljapins hätte nicht dazu ausgereicht. Die „Betrogene" hätte das Eheversprechen niemals verstehen können, geschweige denn ein Zeuge. Ich kann beschwören, daß dergleichen ganz ausgeschlossen ist, und wahrscheinlich hat es der Angeklagte selbst geschworen. Aber es hat ihm nichts genützt, er mußte 2000 Dollar zahlen. Und das, finde ich, ist zu viel für so einen Ausflug.

Heinrich Hemmer.

„Hier wird modern massiert"

Neue Formen der Prostitution und Erlebnisse auf der Stellensuche

Wer die Inserate bestimmter Berliner Tageszeitungen durchfliegt, der wird als ständige Rubrik eine ansehnliche Liste von Massagesalons finden, die

ihre Tätigkeit in den verschiedensten Nationalarten anpreisen.

Außer der schwedischen Massageweise, die ja bekannt und geschätzt ist, wird auch ungarisch, russisch, wienerisch und vor allem modern „massiert".

Von Zeit zu Zeit erscheinen dann auch Stellenangebote für diese Betriebe auf dem Arbeitsmarkt, und da die Zahl der Arbeitsuchenden ungeheuer groß ist, so wird naturgemäß jede Verdienstmöglichkeit in Betracht gezogen.

Ausgerüstet mit dem betreffenden Zeitungsinserat und der schönen Hoffnung auf Broterwerb stellte ich mich also in einem solchen Massagesalon in Berlin W vor. Der Betrieb lag in einer der stillen, recht vornehm wirkenden Seitenstraßen mit blumengeschmückten Vorgärten und elegant aussehenden Häusern. Eine resolut wirkende Dame mit kanariengelbem Haar und ausladenden Körperdimensionen öffnete mir. Blitzschnell fuhr ihr scharfer Blick die äußeren Konturen der Eintretenden entlang. „Wie alt sind Sie, Fräulein?" Antwort: „Mitte Zwanzig," Darauf sie:

„Eigentlich nehme ich ja nur Damen bis höchstens Zwanzig.

Nehmen Sie doch mal den Hut ab! Ach, blond? Ich suchte gerade eine Schwarze!" Außer dem Alter und der Haarfarbe fanden auch die Körpermaße nicht so rechten Anklang.

Auf die bescheidene Frage der Stellungsuchenden, wie weit denn dies alles mit der Tätigkeit zusammenhinge, erwiderte die Gefragte schlagfertig: „Ich habe nur sehr vornehme Kunden, die großen Wert auf ein gepflegtes, angenehmes Aeußere der sie Bedienenden legen." Und wie es denn mit dem Verdienst stehe? Darauf meinte sie: „Gott, das ist bei solchem Betriebe ganz verschieden. Jetzt in der Reisezeit sind meine „Herrschaften" nicht hier, aber trotzdem können Sie, wenn Sie sich geschickt anstellen, pro Tag auf 30 bis 40 Mark kommen." Die Ziffer klang berauschend, aber der gesunde Menschenverstand riet, aller Not zum Trotz, doch nachdrücklichst von solchem Experiment am eigenen Leibe ab.

Ich war innerlich eigentlich heilfroh, als sich die „Chefin" einige Tage Bedenkzeit erbat,

was natürlich einer höflichen Absageform gleichkam.

So war es im Berliner Westen bei den „vornehmen Herrschaften". Nun wollte ich noch ergründen, ob es vielleicht im volkstümlichen Nord der Stadt ehrlicher und anständiger zuging.

In einem jener alten, dichtbevölkerten Häuser, deren Hausflur und Hof den einzigen armseligen Spielplatz der Arbeiterkinder darstellen, wohnte ebenfalls die Inhaberin eines Massagesalons. Eine kleine, einfach aussehende Frau öffnete die Tür, und ich fühlte mich bei ihrem Anblick

in die Sphäre gutbürgerlicher Harmlosigkeit versetzt.

Auf die Frage nach der Arbeitgeberin meinte die Alte mit treuherzigem Augenaufschlag: „Det bin ick, Fräulein!" Erstaunt und teilweise erschüttert in meinem Wissen um die menschliche Psyche folgte ich ihr in die Wohnung. Die wohnliche Umgebung dieser Frau paßte aufs Haar zu ihrem Aeußeren. Kleinbürgerlich, spießerhaft, angefangen vom reichgeschmückten Sofaumbau, wo süßlächelnde Amoretten und putzige Zwerglein, patriarchalisch anmutende Verwandten-Konterfeis heruntergrüßten, bis zu den ungezählten Decken und Deckchen, die an allen möglichen und unmöglichen Stellen ihr Unwesen trieben.

Mein mündliches Examen spielte sich, abgesehen von einem liebenswürdigeren Tonfall der Chefin, in der gleichen Reihefolge wie bei meinem ersten Versuch ab. Altersangabe, Hutabnehmen,

eingehende Besichtigung der Figur.

Hier fiel jedoch die Zensur für mich günstig aus, und ich sollte meinen Dienst gleich antreten. Nach ein paar kleinen Zwischenbemerkungen, ob ich denn schon massiert habe, daß ich bedeutend jünger aussehe und ruhig etliche Jährchen abstreichen solle, daß es hier sehr schön zu tun und einen preiswerten Mittagstisch im Hause gebe, kam ich denn endlich auch zu Worte. Ich gestand mein Anfängertum, worauf die Gute lachend abwehrte: „Is ja ooch gar nich nötig. Hauptsache: Sie sin een bisken nett zu die Herren — Damenkundschaft haben wir keene — und verstehen een kleenen Spaß. Na, Sie wissen doch, wat ick meene, nich? Badienen kenn'

Sie hier sehr scheen. Die Herren zahlen 5, ooch 10 Mark, je nachdem. Kassieren tu ick und im Voraus in Ihre Jesenwart, denn nachher, da haben die Brüder keen Geld oder der Zuch fährt grade weech, und wir sin Neese! Von det Jeld kriejen Sie 40 Prozent, also bei 5 Mark zwee Mark, bei Jeene vier Mark. Mittagessen koch ick für 75 Pfenniche; ick will doch an Sie nischt verdienen. Also Fräuleinchen, Sie können man jleich dableiben; et wird Ihn schon jefallen!"

Hier gefiel es mir aber noch viel weniger, und ich nahm, unter irgendeinem Vorwand, schleunigst Reißaus. Vor diesem Beruf, der Prostitution in des Wortes traurigstem Sinn bedeutet, sei hiermit dringendst gewarnt. C. K.

Täglich acht Glas Wasser

Wie ein Mann ums Leben kam — Ein neues Todesopfer der amerikanischen Aerztin Dr. Arnold

In Berlin macht eine amerikanische Aerztin, Frau Dr. Arnold, seit einigen Wochen von sich reden. Sie gibt sich als Chiropraktikerin aus. Augenblicklich muß sie sich vor den Berliner Gerichten verantworten, weil vor einiger Zeit einer ihrer Patienten, der Photograph Binder, nach einer Behandlung durch Frau Arnold unter seltsamen Umständen starb.

Jetzt hat sich ein zweiter ähnlicher Fall zugetragen. Diesmal handelt es sich um den 60jährigen Maschinisten Franz Steinforth aus Magdeburg. Herr Steinforth litt seit Jahren an einem Herzleiden. Durch Vermittlung seines Sohnes begab er sich nach Berlin und in die Behandlung der Frau Arnold. Frau Arnold

ließ das Herzleiden ganz aus dem Spiel und stellte ein Magenleiden fest.

Ihre Praxis bestand in der Verordnung einer Diät und einer starken Massage. Der wichtigste Teil des Speisezettels, den sie eigenhändig aufgestellt hatte, war der tägliche Genuß von acht Gläsern Wasser. Nach einigen Tagen schon konnte der alte Herr es vor Schmerzen nicht mehr aushalten. Frau Arnold tröstete ihn jedoch und meinte, die Schmerzen würden noch größer werden, aber dann schnell verschwinden. Die Schmerzen nahmen jedoch täglich zu, so daß sich der Maschinist nach Magdeburg begab, wo er im Krankenhause dann nach einigen Tagen gestorben ist.

Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Als Frau Arnold von dem Tode ihres Patienten erfuhr, erlitt sie einen Nervenzusammenbruch. Durch Freunde versuchte sie, den Hinterbliebenen des Steinforth eine Abfindungssumme von 3000 Mark anzubieten, wenn die Angehörigen über die Behandlung schweigen würden. Darauf gingen die Angehörigen aber nicht ein, so daß schließlich, als die Unterhändler dem Sohn des Steinforth erpresserische Absichten vorwarfen, diese Anzeige bei der Staatsanwaltschaft machte.

Geburtenkontrolle in China?

22 Jahre das Durchschnittsalter des Chinesen

Die chinesische Presse beschäftigt sich immer eingehender mit dem Bevölkerungsproblem, das sich so zugespitzt hat, daß man in einer staatlichen Kontrolle der Geburten das einzige Mittel sieht, einen Ausweg aus einer Lage zu finden, die das Land mit einer wirtschaftlichen Katastrophe bedroht.

Nach der Lehre des Konfuzius bedeutet es eine Sünde gegen die Religion der Väter, keine Nachkommenschaft zu haben. Die Religion begünstigt daher die Vielehe und das Eingehen illegitimer Verhältnisse als das einzige Mittel der Sicherung zahlreicher Nachkommenschaft. Denn ein guter Chinese begeht eine Sünde gegen die Allgemeinheit und gegen seine Vorfahren, wenn er nicht den Weiterbestand der Familie sichert.

Die Durchschnittszahl der Geburten ist zwar in China an sich sehr hoch, aber von den geborenen Kindern erreicht nur eine kleine Zahl ein höheres Lebensalter. Die Statistik erbringt den Beweis, daß zwar die chinesischen Frauen durchschnittlich neun bis zehn Kinder zur Welt bringen, daß aber nur die Hälfte dieser Kinder über ein Alter von fünf Jahren hinaus gelangt. Es ist nicht schwer, Frauen zu finden, die, obgleich sie 15 bis 16 Kindern das Leben gegeben haben, nur ein oder zwei dieser Kinder das Alter der Erwachsenen erreichen sehen.

Diese Geburtensteigerung hat wesentlich dazu beigetragen, die Leistungsfähigkeit der Rasse zu schädigen. Während beispielsweise Schweizer und Norweger ein Durchschnittsalter von 50, Engländer ein solches von 45 und die Deutschen ein Durchschnittsalter von 39 Jahren erreichen, kommen die Söhne des Reiches der Mitte nur selten über die Lebensgrenze von 22 Jahren hinaus.

Nimmt man hinzu, daß die Kosten der Lebenshaltung in China sich in rascher Steigerung befinden, ohne mit den Erwerbsmöglichkeiten Schritt zu halten, so braucht man sich nicht zu wundern, daß Hunger und Epidemien furchtbar unter den ärmeren Klassen der Bevölkerung aufräumen.

Achtzigfache Großmutter

Der Rekord einer englischen Hausiererin

Eine der merkwürdigsten Frauen Englands ist soeben gestorben. Mrs. Sarah Fletscher war Zeit ihres Lebens eine Landstreicherin, die sich nie an ein bürgerliches Leben gewöhnen konnte. Ihr Geburtsort war ein Wald, und das Zimmer, in dem sie das Licht der Welt erblickte, ein notdürftig errichtetes Zelt.

Unter einem Zeltdach ist sie auch gestorben, denn nichts auf der Welt hätte sie dazu bringen können, in einem Steinhaus oder gar in einer Stadt zu wohnen. Mrs. Fletscher verachtete die Leute, die sich in einem Steinhausen zusammendrängten, anstatt in Gottes freier Natur zu wohnen.

Eine zahlreiche Trauergemeinde wird dem Sarg der Verstorbenen folgen, denn sie hinterläßt nicht weniger als 140 Nachkommen. Von ihren 24 Kindern sind noch elf am Leben. Sie haben sich nach dem Vorbild der Mutter gerichtet, denn sie haben die Verstorbene zur achtzigfachen Großmutter gemacht. Mrs. Fletscher hat noch die Geburt von 40 Urenkeln und 10 Ur-Urenkeln erlebt, obwohl sich ihr sehnlichster Wunsch nicht erfüllt hat. Hatte sie doch immer gehofft, 100 Jahre alt zu werden. Bis zu ihrem Todestage ging sie ihrem Gewerbe nach. Sie handelte mit Zinnwaren, die sie in einem großen Korbe bei sich trug, um sie in den Dörfern anzubieten. Niemand konnte sich die Hausiererin ohne ihre kurze, schwarze Pfeife denken, aus der sie dicke Rauchwolken paffte.

Weshalb die Frauen älter werden

Sie atmen tiefer als die Männer

Ernest, der Sekretär des Londoner „Centenarian Club", wies kürzlich in einem Vortrag darauf hin, daß im Jahre 1921 in Großbritannien 36 Männer und 100 Frauen gezählt wurden, die ein Alter von über hundert Jahren erreicht hatten. „Vom medizinischen Standpunkt", erklärte er, „interessiert vor allem die Frage, welche Gründe für das längere Leben der Frauen in Betracht kommen, die nach Ausweis der genannten Statistik vor den Männern in dieser Beziehung außerordentlich im Vorteil sind. Bei der Beantwortung der Frage spricht zweifellos der Umstand mit, daß die Frau außer dem Hause nicht so intensiv beschäftigt ist wie der Mann. Ungleich wichtiger aber ist unbedingt die Tatsache, daß die Frauen im Verlauf einer Minute häufiger und kräftiger atmen als die Männer. Dank dieser aktiveren Atemtätigkeit ist der Verbrennungsprozeß im Körper ein energischer, so daß die unverwendbaren Rückstände im Organismus schneller und restloser ausgeschieden werden."

Auch ein Ehequerschnitt

Ein Ehepaar stand vor dem Richter des Wiener Außenbezirks. Er: klein, friedlich, gebrechlich. Sie: eine weibliche Hühnengestalt, gesprächig, sicher im Auftreten. Und doch steht er als Angeklagter vor dem weisen Salomo der Donaustadt. Er soll sie verprügelt haben, daß sie blaue und rote Flecke wie Sand am Meer besaß. Der Richter traut seinen eigenen Ohren nicht und unterbricht die redegewandte Klägerin: „Sie wollen mich doch nicht glauben machen, daß dieser kleine, gebrechliche Mann Sie, die große, starke Frau mißhandelte!" „Entschuldigen Sie, Herr Gerichtsrat," lächelt Madame etwas verschämt, „so schwächlich und gebrechlich ist mein Mann erst geworden, seitdem er mich verprügelt!"

Neue Handarbeit und Wäsche. Das Septemberheft der weitverbreiteten Zeitschrift „Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche" bringt zunächst ein neues Preisausschreiben: „Wie schmücke ich den Christbaum." Aus dem reichen Inhalt dieses Heftes sei noch hervorgehoben: Schöne Kissen mit Bunt- und Kelimstickerei, Stores mit Filetschmuck, gehäkelte Damenjacken, gestrickte Jungmädchenkleider, Vorlagen und Sitzkissen in Smyrnaarbeit, Hemdhosen für Kinder, Kinder-Prinzeßunterröcke, gestrickte Säuglingskleidung, Bettwäsche mit Handarbeit. Das Heft ist überall für 80 Pf. zu haben, oder auch direkt zu beziehen vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Neue Uebergangs-Mode

Wenn es kühler wird, erwacht das Interesse am herbstlichen Kleid. Hierfür bieten alle weich fallenden Wollgewebe, wie Wollgeorgette, Woll-Crepe de Chine und Rips-Papillon geeignetes Material. Auch werden festere Seidenstoffe, Crepe-satin und Crepe-romain und Veloutine zur Verarbeitung herangezogen.

Wie unsere Abbildungen zeigen, hat sich die Taille merklich verkürzt, der Gürtel sitzt nunmehr in richtiger Taillenhöhe. Der hierdurch länger wirkende Rock bietet viel Abwechslung. Man kann ihn nach Belieben gerade oder glockig wählen. An geraden Röcken sind Faltenansätze sehr kleidsam. Den Faltenrock stattet man gern mit einer schön geformten Hüftpasse aus, die auch einem Glockenrock eine interessante Note verleiht. Der Zipfelrock ist besonders am Besuchs- oder Teekleid zu finden. Die Rocklänge liegt einige Zentimeter unter dem Knie.

An der Taille liebt man Aufputz von hellem Material. Weste, Kragen und Aufschläge, oft auch noch ein kaskadenartig ausfallendes Jabot zeigen entweder abstechende Einfassung oder den so wirkungsvollen Bogenrand, der am Bolerokleid T 01885 die Garnitur ergibt. Das mit Bindebändern vorn zusammengehaltene Jäckchen läßt eine helle Crepe-de-Chine-Bluse sehen.

Was die Farben des zu verarbeitenden Kleidmaterials anbelangt, wählt man der Jahreszeit entsprechend Mitteltöne, wie Marineblau, Stahlblau, Grün und Lindgelb in dezenten Farben. Schwarz wirkt immer fein und vornehm.

T 01895

T 01895. Besuchskleid aus schwarzem Wollgeorgette. Der Rock ist, die hintere Mitte freilassend, in Falten geordnet, die im oberen Teil festgesteppt sind. Glatt anliegende Hüftpasse mit vorn geknöpftem Georgette mit grauer Einfassung. Stoffverbrauch: 3,25 m, 0,70 m Besatzstoff, je 100 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 1 Mark.

T 01892. Promenadenkleid aus olivegrünem Wollgeorgette. Vorn geknöpfte Taille mit breitem Revers und weißer gekreuzter Weste. Aermel mit hohen Stulpen. Der einfache Rock ist glockig geschnitten. Im Rücken Biesenneffekt. Stoffverbrauch: 2,70 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 1 Mark.

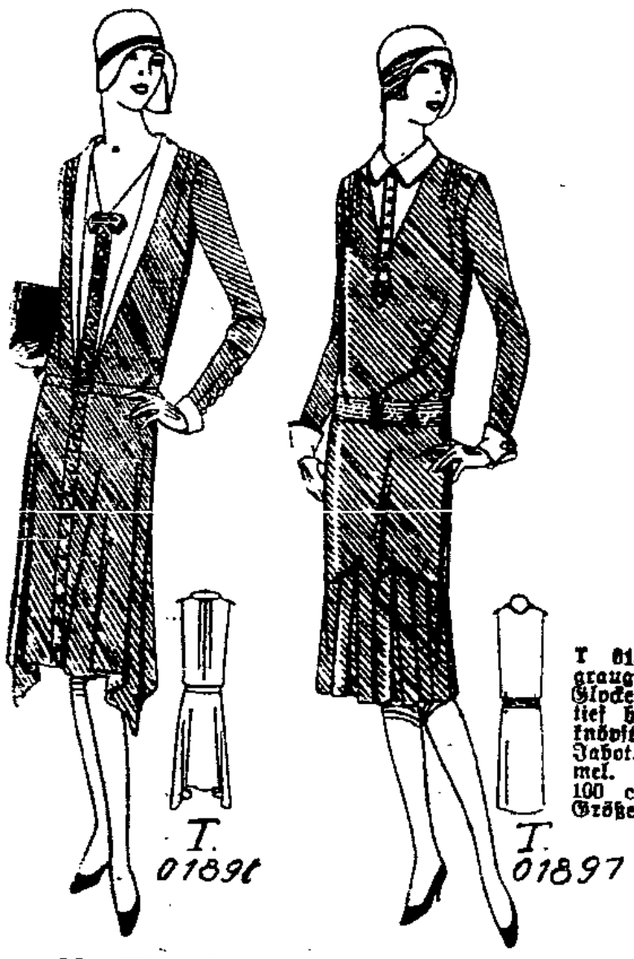
T 01892

T 01885

T 01885. Bolerokleid aus kräftig blauem Crepe-satin, durch eine beigefarbene Crepe-de-Chine-Bluse vervollständigt. Rock vorn mit Falten und glatter Hüftpasse. Das Bolero ist an den Rändern ausgebogt, auch die aparten Aermelstulpen zeigen Bodenabschluß. Stoffverbrauch: 4 m, 100 cm breit für Rock und Bolero und 1 m, 100 cm breit für die Bluse. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 1 Mark.

T 01896. Promenadenkleid aus grünem Crepe-satin mit Glockenrock, der an den Seiten in verlängerten Zipfeln ausfällt. Die vordere Knopfblende ist, auf den Einsatz greifend, bis zum Ausschnitt hochgeführt. Sandfarbener Crepe de Chine bildet die Garnierung der Taille. Stoffverbrauch: 3,50 m, 0,70 m Besatzstoff, je 100 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 1 Mark.

T 01897. Einfaches Wollgeorgette-Kleid in Dunkelblau. Glatter Rock mit in Falten geordnetem Ansatz. Die glatt gehaltene Taille zeigt eine gut verarbeitete Kragen- und Aufschlaggarnitur, für die weißer Crepe de Chine verwendet ist. Gesteppter Gürtel. Stoffverbrauch: 2,20 m, 130 cm breit, 0,55 m Besatzstoff, 100 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 1 Mark.



T 01896

T 01897

T 01893

T 01893. Nachmittagskleid aus graugrünem Crepe-satin. Den Glockenrock ergänzt vorne eine glatte, tief hinabreichende Passe, die geknöpft ist. Schlichte Taille mit Jabot. Hübsch verarbeiteter Aermel. Stoffverbrauch: 3,25 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt für Größe 42, 44, 46 und 48 erhältlich. Preis 1 Mark.

Die Schnitte sind bei der Firma Lyon, Jakobsgasse Nr. 61, vorrätig.

Erprobt und bewährt!

Schmutzige Tapeten lassen sich mit einer Brotkruste reinigen. **Fettflecke** kann man, solange sie noch frisch sind, mit etwas Kartoffelmehl wieder beseitigen. Bei älteren Flecken versuche man es durch Reiben mit einer Mischung aus Kartoffelmehl und Spiritus, ein Verfahren, das jedoch nur bei unempfindlichen Tapeten anzuraten ist.

Rasierklingen! Abgenutzte Rasierklingen lassen sich noch zur Entfernung von Farb- und Mörtelspritzern an den Fensterscheiben verwenden.

Beim Waschen von seidenen oder kunstseidenen Strümpfen füge man einige Tropfen Methylspiritus dem letzten Spülwasser bei. Nach dem Plätten sehen die Strümpfe wieder wie neu aus.

Emaillegeschirr bekommt vom Wasserkochen häufig einen häßlichen gelben Ansatz. Dieser kann mit Essig und Kochsalz ausgerieben werden. Auch mit Essig und Wasser zu gleichen Teilen, dazu etwas Seife, läßt er sich leicht auswaschen.

Rote Hände sind heute ein leicht zu beseitigendes Uebel. Den Saft einer halben Zitrone verrührt man mit einem Eiweiß, zwei Eßlöffeln Kölnischem Wasser und einer Messerspitze voll Salz zu einem dünnflüssigen Brei. Dieser in die Haut eingerieben, gibt den Händen schon nach kurzem Gebrauch das gewünschte marmweiße Aussehen.

Um Wohnräume von unangenehmen Gerüchen zu befreien, oder Stechfliegen und Mücken fernzuhalten, verwendet man Räuchermittel in Form von Räucherkerzen, Räucherpapier, Räuchervulver oder Räucheressenz. Diese Mittel sind in allen Drogerien erhältlich.

Pechflecke verschwinden, wenn man sie gut mit Baumöl befeuchtet, ca. 24 Stunden stehen läßt und danach gut mit Seife auswäscht.

Um den Holzgeruch aus neuen Schränken zu vertreiben, der auch an den darin befindlichen Kleidern haftet, schütte man Spiritus in eine Schale, die auf einem Blechuntersatz in den Schrank gestellt wird. Durch Verbrennen des Spiritus im geschlossenen Schrank erzielt man dann das gewünschte Resultat.

Frische Eier konserviert man durch Eintauchen in Wasserglas bzw. Bestreichen; sobald der Ueberzug getrocknet ist, werden sie mit der Spitze nach unten in den Eierschrank gestellt. Alle acht Tage muß die Lage der Eier verändert werden.

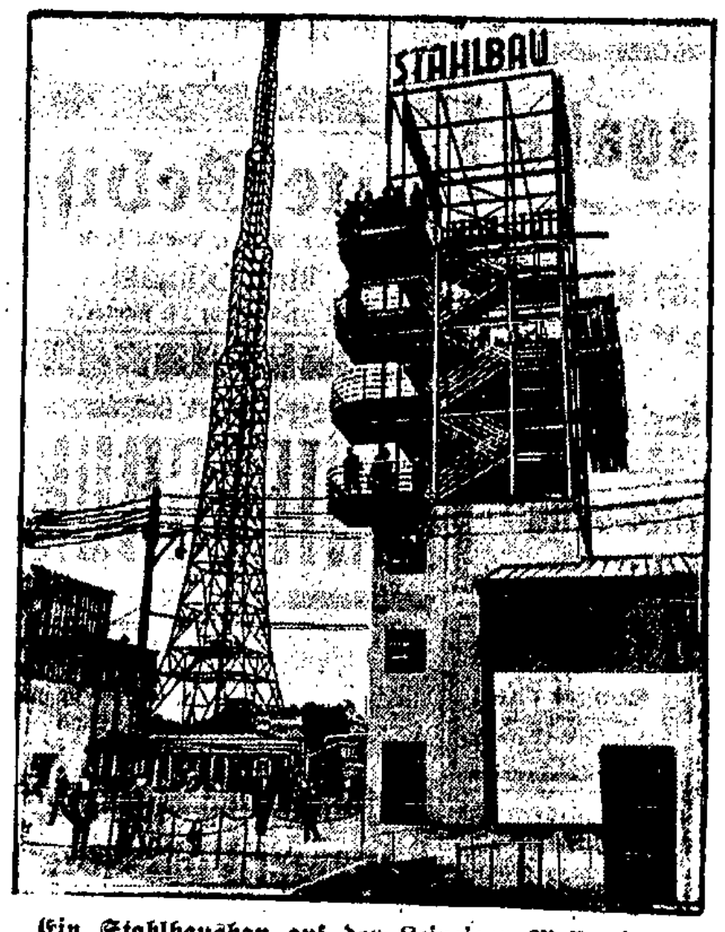
Beseitigung von Fußschweiß erreicht man durch regelmäßige Fußbäder, denen man zur größeren Wirksamkeit langsam steigernd 1 bis 6 Proz. Kaliumpermanganat hinzusetzt. Nach dem Abtrocknen bestreut man den Fuß mit einem Pulver aus folgender Zusammensetzung: 13 Teile Kaliumpermanganat, 1 Teil Talkum, 18 Teile Zinkoxyd und 18 Teile Calcium carbonicum. Auch ist es zweckmäßig, zwischen den Zehen Wattebäuschchen zu tragen.

Starker Besuch der Leipziger Messe

Ueber 8000 Aussteller — Auch Danzig vertreten

Die Leipziger Herbstmesse wurde am Sonntag bei schönstem Wetter eröffnet. Der Verkehr auf der Messe war wie stets am Meß-Sonntag sehr stark, sowohl in den 39 Messepalästen der inneren Stadt wie in den neun Hallen der Technischen Messe. An der diesjährigen Herbstmesse nehmen 8050 Ausstellerfirmen teil, eine Zahl, die der des Vorjahres entspricht. 2970 Aussteller, das sind rund 40 Prozent der Gesamtheit, stammen aus Preußen, 1970 aus Sachsen, 820 aus Bayern, 350 aus Württemberg, 190 aus Baden, 640 aus Thüringen, 130 aus Hessen, 150 aus Hamburg. Das Ausland ist mit 760 Ausstellern aus 21 Staaten beteiligt. An der Spitze stehen die Tschechoslowakei mit 270, und Oesterreich mit 220 Ausstellern. Frankreich ist vertreten mit 50, die Schweiz mit 30, Holland mit 25, Ungarn mit 20, England und Italien mit je 15, Belgien mit 9 Ausstellern.

Ueber den Ausländerbesuch wird gemeldet, daß aus den skandinavischen Ländern und Osteuropa der Besuch gegenüber dem Vorjahre teilweise ganz wesentlich gestiegen, vor allem aus Dänemark, Schweden, Finnland, dem Memelgebiet und der Freien Stadt Danzig. Aus den Ländern, die regelmäßig die größten Besucherkontingente stellen, wie Holland, England, die Schweiz, Oesterreich und Tschechoslowakei, sind ungefähr die gleichen Besucherzahlen zu erwarten wie zur Herbstmesse des Vorjahres.



Ein Stahlhausbau auf der Leipziger Messe, der große Beachtung findet

Im allgemeinen können die Hoffnungen nicht sehr hoch gespannt werden, da die Wirtschaftslage unübersichtlich und die Konjunktur rückläufig ist. Die Geschäfte in Deutschland gehen schlecht, und auch aus den benachbarten Ländern hört man Klagen. Der Geldmangel zwingt zu sparsamen Dispositionen. Unter diesem Eindruck haben die Aussteller vielfach bereits die Frage erwogen, ob es zweckmäßig für die Industrie ist, künftig nicht mehr die Herbstmesse, sondern nur die Frühjahrsmesse zu besuchen. So hat zum Beispiel der Reichsverband für Büroindustrie mit Berufung auf die schwierige Wirtschaftslage von der Beschickung der diesjährigen Herbstmesse abgeraten, was aber nicht hindert, daß etwa 200 Aussteller auf der Bürobedarfsmesse vertreten sind.

Eine der großen Leipziger Sondermessen, die „Deutsche Sportartikel-Messe", stand überhaupt vor der Frage, ob sie sich noch an der Messe beteiligen solle. Der Reichsbund der Deutschen Sportartikel-Fabrikanten hatte die Entscheidung dieser Frage durch eine schriftliche Rundfrage vorbereitet. In seiner Hauptversammlung, die in Leipzig stattfand, hat nun die überwältigende Mehrheit der Mitglieder sich für Beibehaltung der Sportmesse ausgesprochen, deren Zulassung im Ring-Meßhaus sich bisher glänzend bewährt habe. Allerdings erwartet man im Hinblick auf die gedrückte geschäftliche Lage, daß die Messeleitung den Ausstellern in verschiedenen Punkten entgegenkommen werde.

Die schwierige Wirtschaftslage hat aber die einzelnen Industrien nicht gehindert, mit zahlreichen Neuheiten zur Messe zu kommen. Besonders die Reklamemesse findet große Beachtung seitens der Aussteller- und Einkäuferkreise. Zum Besuch der Leipziger Herbstmesse ist eine österreichische Delegation unter Führung des Handelsministers Dr. Schürff eingetroffen, die das zehnjährige Jubiläum des österreichischen Meßhauses mitfeiern will.

Eine Dampfmolkerei in Gdingen geplant

Eine Delegation des polnischen Landwirtschaftsministeriums weilte seit Freitag in Gdingen, wo eine Konferenz über den Bau einer Dampfmolkerei in Gdingen stattfindet. Die Molkerei soll außer der Versorgung der Stadt Gdingen auch den Export von Pommerellen Milchprodukten betreiben.

Millionenanleihe der Stadt Elbing

Die letzte Elbinger Stadtverordnetenversammlung stimmte der Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 1 Million Mark zu. Der Betrag liegt innerhalb der bereits vor längerer Zeit beschlossenen Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Mark. Von dem Erlös der Anleihe sind 850 000 Mark für Wohnungsbauten und 150 000 Mark zur Fertigstellung des Polizeipräsidiums, des Rathausbaues und zweier Schulen bestimmt. — Für Wohlfahrts-Notstandsarbeiten soll ein weiteres Darlehen von 100 000 Mark aufgenommen werden, und zwar aus den Mitteln, die die Stadtgemeinde aus Anlaß der Erhöhung der Wohlfahrtslasten bei der Staatsregierung beantragt hat.

Trockenlegung der polnischen Sümpfe

Eine von der Warschauer Regierung bestimmte Kommission hat dieser Tage mit der Ausarbeitung des Planes zur Trockenlegung der polnischen Sümpfe in Ostpolen begonnen. Der Bau der Kanäle würde allein 130 Millionen Zloty kosten.

107 Jahre alt geworden

Im polnischen Luftkurort Zakopane in der Tatra ist eine 107jährige Bäuerin Topor Hucienska gestorben. Die Greisin war bis zuletzt arbeitsfähig. Der Tod überraschte sie beim Kartoffelschälen.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Amtlicher Bericht vom 27. August 1929

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden

Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere	49—51
2. ältere	—
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	43—47
2. ältere	—
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	48—51
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	43—46
fleischige	36—39
gering genährte	—
Kühe: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—45
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—36
fleischige	20—25
gering genährte	—18
Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	49—51
vollfleischige	43—47
fleischige	34—38
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	30—35
Kälber: Doppellender bester Mast	—
beste Mast- und Saugkälber	78—81
mittlere Mast- und Saugkälber	65—73
geringe Kälber	40—50
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast, 2. Stallmast	45—49
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	36—40
fleischiges Schafvieh	27—31
gering genährtes Schafvieh	—
Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	80—81
vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	78—79
vollfleischige Schweine von zirka 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	76—77
vollfleischige Schweine von zirka 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	73—75
fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
Sauen	67—71

Auftrieb: Ochsen 41 Stück, Bullen 126 Stück, Kühe 181 Stück, zusammen Rinder 348 Stück, Kälber 127 Stück, Schafe 381 Stück, Schweine 2870 Stück.

Marktverlauf: Schafe geräumt, Schwe[illegible] geräumt.

Polizeibericht vom 27. August [illegible]

Festgenommen: 10 Personen, darunter 2 wegen Straßenüberfalls, 1 wegen Sittlichkeitsverbrechens, 5 wegen Diebstahls, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Paßvergehens, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Obdachlosigkeit, 5 wegen Trunkenheit.

Danziger Standesamt vom 26. August 1929

Todesfälle: Bürogehilfin Minna Rappenus, ledig, 48 J. — Tochter des Arbeiter Kurt Figger, totgeboren. — Ehefrau Eva Wisniewski geb. Delangowski, 41 J. 10 M. — Tochter des verstorb. Arbeiters Eduard Kohl, 2 J. 1 M. — Sohn des Damenschneiders Ernst Horn, 10 M. — Witwe Jenny Otto geb. Saeger, 59 J. 8 M. — Ehefrau Marianne Tocki geb. Dufka verw. Teß, 55 J. 6 M. — Landwirt Johann Ehlert, 76 J. 1 M. — Invalide Johann Schulta, 78 J. 7 M. — Invalide David Elener, 81 J. 7 M. — Reichsbankbeamter i. R. Josef Krawietz, 67 J. 1 M. — Unehelich 1 Tochter, fast 2 J. 5 M.

Gewinnauszug

5. Klasse 33. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. August 1929

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 157241 330247 341384
6 Gewinne zu 5000 M. 50196 58277 82404
4 Gewinne zu 3000 M. 21329 209919
20 Gewinne zu 2000 M. 17287 164399 167338 178668 192794 246043 274867 296351 300277 341220
42 Gewinne zu 1000 M. 29226 31947 45128 50710 87704 104574 242552 242919 244554 246998 269729 279059 301650 313769 316589 323735 330342 331714 344428 350402 390556
84 Gewinne zu 500 M. 1936 13067 35129 64907 70970 78917 79501 80343 86819 94572 102869 111764 118976 148209 148893 149289 162109 167309 182985 188304 188631 194626 201984 208047 218428 219548 221671 226167 247280 257988 258588 265989 267256 267514 279102 286165 297283 327373 353723 379153 395861 395923
222 Gewinne zu 300 M. 2593 3420 5602 5993 6130 6579 16886 18582 28650 37336 39183 41734 42468 42974 43106 43966 45083 46783 50705 55001 70518 77280 90789 91487 94273 105585 106642 106799 108720 112034 116456 124153 138330 139253 139832 142238 143051 149024 149027 149390 151397 154377 157533 163777 173069 179546 182203 183576 185483 187717 188156 199227 199732 204099 213206 216820 217930 225071 225527 226030 228001 235645 237932 238754 240129 244469 248566 249880 254230 259527 263857 264800 265049 266690 268131 271023 271379 272767 276676 284275 285360 288734 290870 292605 292974 294209 298278 298344 299992 301510 305316 305421 307724 320460 324088 332262 332904 334088 337150 338403 346068 347569 351711 371637 376339 376813 377091 380784 385645 387571 396614

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 61619
8 Gewinne zu 3000 M. 133567 152122 188678 229189
14 Gewinne zu 2000 M. 21752 26394 118953 155319 164190 201524 202630
22 Gewinne zu 1000 M. 52551 68430 75218 174620 177900 206997 207830 213646 221184 261748 319209
76 Gewinne zu 500 M. 6950 10508 33849 44186 46625 46921 59480 69859 73499 84094 98676 117487 150224 161667 163973 168024 175205 180671 185922 193023 202746 229149 233733 236394 247767 248541 253446 278664 283448 310919 334212 363235 373081 375348 375446 378991 392903 396945
188 Gewinne zu 300 M. 5732 13425 14455 16077 23433 24004 24432 29393 33712 35964 40115 40913 41947 45325 46894 49868 53348 59242 60980 61625 66644 71840 76764 81053 86773 92949 98355 99577 101083 101953 117273 121570 121954 123046 129593 130681 133547 134483 136812 143158 150884 157257 159747 163890 164104 166566 168394 175146 178877 183256 184783 189056 191710 211924 212656 212901 213642 216814 218198 220419 221331 228707 229412 229806 231540 239311 244020 250971 264228 265900 270421 272081 274863 275193 282889 285374 286018 287136 288289 288771 292440 293787 299891 318750 323488 332253 335896 374196 379733 383015 390897 391113 396586 399622

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 25000, 40 zu je 10000, 66 zu je 5000, 180 zu je 3000, 888 zu je 2000, 904 zu je 1000, 2284 zu je 500, 5133 zu je 300 M.

Für den Schulgang

Beste Qualität, gute Verarbeitung und erstklassiges Material sind die Vorbedingungen für einen guten Kinderstiefel. Diese Vorzüge vereint mit niedrigsten Preisen sind Merkmale unserer Kinder-Tage

Morgen
19. Kinder-Mittwoch

Sandaletten
ganz Leder gefüttert, in beige und rot, Gr. 31/35 10.90, 27/30 9.90, 25/26 7.50, 23/24
6.50

Schwarz R.-Box-Schulstiefel
kräftige Sohlen, Gr. 31/35 13.50, 27/30 11.90, 25/26
8.90

Leiser

Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Alleinverkauf: „Ika", Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73 - Tel. 239 31-32

Wohn.-Gesuche

Wohnung, Stube, Küche u. Kell. zwangswirtschaftsfr., v. Eisenbahn. zu m. miet. gesucht. Agent. verbeten. Ang. mit Preis bis 60 G. u. 8142 a. d. Exped.

Jung. Ehepaar sucht zum 1. 9. kleines leeres Zimmer, mögl. in Langfuhr. Ang. u. 8138 a. Exp.

Jung. Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kochenanteil v. sofort. Ang. u. 8135 a. d. Exp. d. „V.".

Suche zwangsfreie Wohnung mit Küche od. leeres Zimmer mit Kochenanteil. Ang. u. 8146 a. d. Exp. d. „V."

Klein. Parterrezimm. od. klein. Laden zu billigem Preise zu mieten gesucht. Ang. u. K 100 a. d. Exp.

Leer. Part.-Zimm. oder kl. Laden zu mieten gesucht. Ang. u. 8129 an die Exp.

Aelt. Mann, Handwerk., sucht einfach. Schlafstelle a. d. Altstadt. parl. oder 1 Treppe. Off. u. 8131 an die Exp.

Zwangsfreie 1—2-Zimmer-Wohn. im Mittelpunkt der Stadt sofort gesucht. Ang. mit Preis unt. [illegible] an die Exped.

1 zwangswirtschaftsfreie 1-Zimmerwohn. mit Küche gesucht. Ang. unter 8122 a. die Exped.

Ankäufe

Leere Konigläser m. Schraubdeck. kauft E. Martsch Schüsseldamm 44

Portieren oder Decke als schalldämpf., Türbehang zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. M Z 10 a. d. Exp. d. „Volksstimme."

Verschiedenes

Sämtl. Damen- u. Kindergard. w. gutsitz. u. bill. angefert. Kostüme 12, Mäntel 10, Kleid. 8 G. Brotbänkengasse 11, 3 T.

Polster-Schulz Danzig, Pferdetränke 1 Aufarbeiten u. neue Polstermöbel.

500 Gulden geg. gute Zinsen und Sicherh. auf 1 Jahr gesucht. Ang. u. A. Z. 139 a. d. Exped.

Wächterhündin ist zu verschenken Strohdeich. Firma (Baltoil). Zu beich. v. 4 bis 6 Uhr nm.

Sämtliche Pelzsachen werd. billig repariert und gearbeitet, auch Damenhüte werden billig aufgefertigt Böttchergasse 11, 2.

Wer erteilt 2 jungen Eisenbahnern poln. Sprachunterricht? Ang. mit Preis u. 8140 a. d. Exp.

Wäsche jeder Art wird billig gewasch., im Freien getrockn. und geplättet. Off. u. 8130 an die Exp.

Uhr-Reparaturen (2 Jahre schriftliche Garantie). Altst. Graben 84, Eing. Ochsengasse.

Arbeiter, Angestellte und Beamte sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. d. Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern b. d. eigenen Unternehmen. der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Auskunft erteil. bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16: Weißenborn, Schidlitz, Rothahnchengang 21, 2 Tr., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Am Sonnabend, abends 9¾ Uhr, entschlief sanft, nach längerem Leiden, meine liebe Pflegemutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe

Maria Maurer

geb. **Patschoski**

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Oskar Dauter nebst Frau u. Kindern

Praust, den 24. August 1929

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in St. Albrecht statt

Wilhelm-Theater

Ab Sonnabend, den 31. August, das sensationelle

Gastspiel der größten amerikanischen Show

„Carter the Great"

Alles bisher Gebotene wird weit in den Schatten gestellt. Auf seiner 7. Weltreise zum ersten Male in Deutschland

Carter reißt uns aus einem Erstaunen ins andere.
Carter wird keiner so bald vergessen
Carter zeigt die größte, verblüffendste, amerikanische Show, die je existierte
Carter ist der größte Illusionist der Welt
Carter wird auch in Danzig alle entzücken
Carter ist ein übernatürliches Wunder

Anfang 8 Uhr — Vorverkauf Loeser & Wolff
Preise von G 1.— an

Bekanntmachung

Den Versicherungsnehmern der

Frankfurter Allgemeinen

zur Kenntnis, daß die laufenden Versicherungsverträge in den Zweigen:

Feuer-, Wasser-, Einbruchdiebstahl-, Transport-, Velopa-, Schmucksachen-, Kraftfahrzeug-, Unfall-, Haftpflicht-, Kredit- und Zollkaution-Versicherung

durch den zum Abschluß gelangten Garantievertrag mit dem „Allianz-Konzern" **vollkommen sichergestellt** worden sind, sodaß keinerlei Befürchtungen für die Gültigkeit oder Schadensregulung bestehen

Die Geschäftsstellen der

Frankfurter Allgemeinen

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Odeon Dominikswall — Eden Holzmarkt

Der durchschlagende große Erfolg!! Das auserles. Premieren-Programm

„Fräulein Fähnrich"

Ein Marineschwank — ein Bild vom Hafen der Liebe bis zum Sündenbabel Berlin, mit der großen Starbesetzung:
Fritz Schulz — Mary Parker — Albert Paulig — Ida Wüst — Fritz Kampers Paul Morgan
in 7 zwerchfellerschütternden Akten.
Es gibt nur eins: Lachen ohne Ende!

Ferner:

„Der gefesselte Polo"

Ein Bild aus der Unterwelt einer Großstadt in 7 überaus spannenden Akten.
Eddy Polo — Grit Haid — Harry Hardt.
Sie versäumen viel, wenn Sie dieses

Riesen-Schlager-Programm

nicht gesehen haben!

Versammlungsanzeiger

Soz. Arbeiterjugend Heubude. Dienstag, den 27. August, abends 7½ Uhr, in der Schule Heubude, Werbeabend. Alle Jugendgenossinnen und -genossen, sowie die Jugendlichen aus anderen Ortsgruppen sind hierzu freundlichst eingeladen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

SPD., Ortsverein Danzig-Stadt. Dienstag, den 27. August, abends 7½ Uhr: Sitzung des Ortsvorstandes im Parteibüro.

Soz. Arbeiterjug. — Rote Falken, Danzig. Dienstag, d. 27. 8., pünktlich 19.30 Uhr, Monatsprogramm festlegen, den neuen Organisationsplan durchsprechen.

Aelteren-Gruppe, Danzig. Mittwoch, d. 27. 8., pünktlich 19.30: Diskussionsabend, außerdem Durchsprechen des neuen Organisationsplans.

Soz. Arbeiterjugend, Langfuhr. Rote Falken. Mittwoch, den 28. Aug., Lieder- und Musikabend. Von 6 bis 7 Uhr: Hordenratssitzung.

SPD., 18. Bezirk, Lauental. Mittwoch, den 28. August 1929, abends 7 Uhr, im Lokale Lachs (früher Kamlah): Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Klotzowski: „Was muß die Arbeiterschaft von der Sozialgesetzgebung wissen?" 2. Kassenbericht vom 2. Quartal 1929. 3. Bezirksangelegenheiten. Die sehr wichtigen Tagesordnungspunkte erfordern das Erscheinen aller Mitglieder. Eingeführte Gäste willkommen.

Soz. Arbeiterjugend — Spielleute. — Donnerstag, d. 29. Aug. 1929, abends 7 Uhr, im Danziger Heim, Wiebenkaserne: Uebungsabend der Trommler und Pfeifer. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Der Bundesvorstand.

SPD., Ohra. Donnerstag, den 29. Aug. 1929, abends 7 Uhr, in der „Ostbahn": Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Brill über „Wohnungswirtschaftsgesetz". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Sympathisierende Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Der Vorstand.

SPD., Zoppot. Donnerstag, d. 29. Aug. 1929, abends 7½ Uhr, im Bürgerheim: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. „Das Wohnungswirtschaftsgesetz." Ref.: Gen. Mau. 2. Vortrag des Gen. Knauft. 3. Verschiedene Parteiangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Rote Falken u. Aelteren-Gruppe, Danzig. Freitag, d. 30. 8., pünktlich 18.30 Uhr: Bewegungsspiele.

Deutsch. Verkehrsbund (Abt. Kraftfahrer). Am Freitag, d. 30. Aug., abds. 7½ Uhr, im Gesellschaftshaus, Heil.-Geist-Gasse Nr. 107, wichtige Mitgliederversammlung. Vollzähligen Besuch erwartet Die Sektionsleitung.

SPD., Schidlitz, 4. Bezirk. Freitag, den 30. 8., abds. 7 Uhr, im Lokal Friedrichshain: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag. 2. Kassenbericht vom zweiten Quartal. 3. Bezirksangelegenheiten. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Licht-U.T-Spiele

Donnerstag, 29. August, abends 7½ Uhr

Festvorstellung

zum 10jährigen Bestehen der U.-T.-Lichtspiele

Zu dieser Vorstellung sind Eintrittskarten im Vorverkauf am Donnerstag, vormittags von 10—12 Uhr, an der Theaterkasse zu haben.

Freitag, 30. August, nachmittags 4 Uhr

Wiedereröffnung

nach vollständiger Renovierung mit dem Ufa-Großfilm

Manolescu

mit **Ivan Mosjoukin, Brigitte Helm, Dita Parlo, Heinrich George.**
Regie: **W. Turjansky.** — Produktionsleitung: Bloch-Rabinowitsch.
Verstärktes Orchester.
Leitung: Kapellmeister W. Lubnau.
Beginn der Vorführungen:
Wochentags 4, 6, 8.15 Uhr; Sonntags ab 3 Uhr, letzte Vorführung 8.30 Uhr. Kassenöffnung eine halbe Stunde vorher.

Zeitungs-Ausgabe

Die **„Danziger Volksstimme"** liegt ab sofort

Langfuhr, Klein-Hammer-Weg 19
Zigarrengeschäft PLOETZ

zum Verkauf aus

Die Ausgabestelle Klein-Hammer-Weg 21 (Foth) ist eingegangen

Verlag „Danziger Volksstimme"

Alte Gebisse

Gold, Silber, Platin kauft

Max Olimski

jetzt Pfefferstadt 14, parterre

Freigegeben

HINTERGRUND

17 Zeichnungen von **George Groß** zur Aufführung des „Braven Soldaten Schwejk" in der Piscatorbühne
2.30 Gulden

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft m.b.H.
DANZIG, Schüsseldamm 24
Paradiesgasse 32
LANGFUHR, Anton-Möller-Weg 8

Urania-Lichtspiele

Stadtgebiet 11

Nur bis Freitag

Der große Unbekannte

nach dem Roman „Der Unheimliche"

Der schwarze Satan

mit Rex, dem Wunderhengst
Verstärktes Orchester

Schubkarren
liefert
Robert Thiel
Kasernengasse 5,
Heil.-Geist-Gasse 136
Telephon 27214

Mehr. Frack-, Gehrock, Smoking- und Abendanzüge spottbillig zu verkaufen. **Gertner,** Heil.-Geist-Gasse 36.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Rathaus-Lichtspiele

Die Reihe der Sonderfilme beginnt!

Maria Louise Iribe
Constant Remy — Liao Sxi Jen in

Hari Kiri

Der erste europäisch-japanische Gemeinschaftsfilm.
Die Tragödie einer Ehe.
Die zweite Sehenswürdigkeit ist
Charlie Chaplin
in

Der Pilgrim

So haben Sie noch nie gelacht, wie über Charlie als Pastor der Gesundbeter.

Filmpalast Langfuhr Markt/Bahnhofstr.

Ein großes Ereignis ist

Die Orchideen-tänzerin

mit **Xenia Desni, Louise Lagrange, Caston Jacquet.**
Ein Film von Paris u. seinen Frauen.
Ferner. **Norma Shearer** in

Die Komödiantin

Ein Film von Theaterluft und Kulissenzauber.

◆ Luxus-Lichtspiele, Zoppot ◆

Ramon Novarro in
Die Dame hinter m Vorhang
Ferner:
Swetnoff's Arlekin
in vollständig neuem Programm.

Gloria-Theater

Zwei Erstaufführungen!
Zwei Filme voll Tempo!
Anny Ondra in

Meschugge ist Trumpf

Aus d. Leben einer hypermodernen Dame.
Ferner:

Pariser Nächte

In den Hauptrollen: **Reneé Adorée, Elaine Hammerschlag, Lou Tellegen.**
Ein Abenteuerfilm der Gegenwart.

Hansa-Lichtspiele Neufahrwasser

Janet Gaynor, Charles Farrell in
Engel der Straße
Ferner: Rin-Tin-Tin in
Rin-Tin-Tin's schwerster Sieg

Offene Stellen

Nietenwärmer

stellt ein **Gebr. Heyking**

Tischler

zum **Modernisieren (Umarbeiten)** v. Möbeln f. Priv. gesucht. Ang. u. **292** a. Fil. Altst. Graben 106.

Stellengesuche

Aeltere Frau bittet um eine **Morgen- od. Abendstelle** für Haushalt o. Kontor. Ang. u. **8141** a. Exp.

Hausschneiderin für Damen- u. Kindergarderobe, sowie Mütz., auch Abänderung., empfiehlt sich. Ang. u. **8137** a. Exp.

Junge Frau sucht **Beschäftigung** f. d. Morgenstunden. Ang. u. **8134** a. Exp.

Jg. Mädchen, Vollwaise, **sucht Stellung** im kinderlos. Haushalt, mit Schlafen. Ang. u. **199** a. Exp.

Suche Lehrstelle gleich welcher Art für meine 16 j. Tocht. Ang. u. **8140** a. Exp.

Wohn.-Tausch

Tausche m. Wohn., besteh. aus gr. Stube, Küche u. Zubeh. im Zentr. v. Ohra, geg. gleiche od. auch Stube u. Kab. in Danz. od. Ohra. Ang. u. **8145** a. d. Exp. d. „V.".

Gr. Stube, Küche, Kell., Bod., all. hell, Miete 16.50 G., nach d. Straße, 1 Tr. geg. 2 oder 3 Zimmer zu tausch. Ang. u. **8147** a. d. Exp. d. „V.".

Stube, Küche, part., u. Stall, alles hell, Miete 10 G., geg. 2 gr. Zimm. od. Stube Kab. zu tauschen gesucht. Ang. u. **8148** a. d. Exp. d. „Volksst.".

Tausche gr. Zimmer, kl. Zimmer, Küche, Gas, Keller, Boden, Trockenboden, alles hell u. sonn., gegen 2—3 gr. Zimm. mit Zub., auch außerhalb. Ang. u. **8143** a. Exp.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an 1 od. 2 berufstät. Herren zu vermiet. **Krause,** Jakobswall 21.

Leeres Zimmer, separ. Eing. zu verm. Schloßgasse 2, Geschäft.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Langf., Ringstraße, Haus 7, part. rechts, Ecke Brösener Weg.

Möbl. Vorderzimmer mit Küchenanteil an kinderloses Ehepaar zu vermieten Rittergasse 3.

Alter Mann od. Inval. als Mitbewohner kann sich melden Poggenpfuhl Nr. 86, part.

Verschiedenes

Die erk. Person, die Sonnabend mitt. vor „Radbatz" zwischen Karpfenseig. u. Rittergasse das Portemonnaie aufhob. w. geb., bas. abzugeb., da die Papiere gebraucht werd. Das Geld a. Finderlohn. Frau Sibert, Karpfenseigen 9.

Kind wird in Pflege genommen. Ang. u. 8151 an die Filiale Gr. Schwalbeng. 5.

Wäsche w. saub. u. bill. in u. auß. d. Hause gewasch. u. i. Freien getrockn. Ang. u. **8139** a. d. Exped.

Langfristigen Kredit
gewähren wir bei Einkauf von fertiger
Konfektion und Maßarbeit für Damen und Herren, Kleiderstoffen
Breitgasse 28I, Etagengeschäft

Zeugen über das Autounglück gesucht!

Augenzeugen über das Autounglück von Freitag abend, Ende der Halben Allee, besonders, wer den, dem Unglücksauto vorfahrenden Kraftwagen (soll Lieferwagen sein) gesehen hat, auch sonstige Auskünfte sehr erwünscht, werden gebeten, ihre Adresse gegen Erstattung der Unkosten an **A. Neumann in Danzig,** Lastadie 40, II, anzugeben. Tel. 210 60. (20 911

An alle Damen!
Ondulieren 50 P
Privat-Frisier-Stube
Langfuhr, Ulmenweg 14

Gegen
Flechten, Hautausschläge
Krampfadergeschwüre / alte Wunden Frostschäden / offene Füße / Verletzungen
Altbewährt und ärztlich empfohlen **Rino-Salbe**
Zu haben in den Apotheken
Alleinherstellung und Vertrieb
Dr. Wilhelm Fritzsche, Weinböhla-Dresden

Gelegenheitskauf!
Eine Serie gut erhalt., neubezog. Tennis-Schläger v. G. 20.- bis 30.
Jede Reparatur innerhalb 24 Stund
Alleinvertretung i. Freistaat für Schläger Royal-Woolw.
A. Conradt, Danzig-Langfuhr
Hauptstraße 110, am Markt
Geschäftszeit von 9—6 Uhr

AKKU-LADESTATION S. BERESIN
Hundeg. 62, Tel. 21010

Langfristigen Kredit
gewähren wir bei Einkauf von
Textilien, Strickwaren, Wäsche Stoffen, Steppdecken u. Gardinen
Breitgasse 28I, Etagengeschäft

Passage-Theater — Kammerlichtspiele

Zwei große Erstaufführungen
HENNY PORTEN
in dem besten ihrer Filme, nach dem bekannten Lustspielschlager

Die Frau, die jeder liebt, bist Du ...

Ferner

Der fliegende Cowboy

mit **Hoot Gibson** in einer sensationellen Sanatoriums- und Fliegergeschichte

Sage einer, was er will, Waldaux Räder sind stabil

Zum Schluß der Fahrrad-Saison
verkaufe zu außerordentl. **billigen Preisen**

Fahrräder

..ecken, Schläuche, Sättel, Lenker, Pedale, Laternen usw. usw.

Karl Waldau
A.tst. Graben 21b
gegenüb. der Tischlergasse

Chromatische Harmonika sehr gut erhalt., billig zu verkauf. Ang. u. **8144** a. d. Exped.

Kinderwagen (Brennabor) zu vk. Borchardt, Schidlitz, Oberstraße 84, Hof.

Chromatische Zugharmonika 80 Bässe, 5 reihig, zu verkaufen. **A. Petke,** Lauentaler Weg 51.1.

Knickeier sehr billig. Fisch, Gr. Mühlengasse 14/16. u. Altstädtischer Graben Nr. 102, Hof.

Eisernes Kinderbett mit Matr. verkauft **Moeb,** Jungferngasse 23/24, 2.

Drucksachen

für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spendhaus Nr.
Telephon 215 51

Verkäufe

Wäschemangeln Kraft- u. Handbetrieb lief. auf Teilzahlung. Anfr. erb. u. **393** a. Filiale Anton-Möller-Weg 8.

Große stab. Kisten ein gut erh. eiserner Ofen u. eine starke Trittleiter bill. zu vk. Stadtgraben 5, beim Portier.

Neu erb. Landhaus m. Stall, 3 Zimm., Küche, Kammer, ½ Morg. Garten, alles in bester Ordnung, eign. sich f. Bienenzucht, Hühnerzucht, a. Ruhestz. ist geeig. auch Unternehm. f. d. Preis von 10 000 G. zu verkauf. Ang. u. **8132** an die Exp.

Elektrische Handbohrmaschine für Gleichstrom, 220 Volt, mit Rechts- u. Linkslauf zu verk. Ang. u. **8136** a. Exp.

Damen-Fahrrad u. Zubeh. billig zu verkaufen Hohe Seigen 34, Hof 2, Türe 1.

Gut erhaltenes **Holzbett** m. Matratze, 35 G. verkauft **Schmidt,** Stolzenberg 670.

Babykorb m. Matr. bill. z. vk. Holzgasse 16, 1 Tr.

Brennabor-Wagen zu verkaufen Wallgasse 22, 2 Tr.

Danziger Nachrichten

Lebensmittelkontrolle tut not

Haupttagung des Reichsverbandes der deutschen Gemeindetierärzte — Wichtige Verträge

In der Zeit vom 22. bis 25. August hielt der Reichsverband der deutschen Gemeindetierärzte in Danzig seine Haupttagung ab. Eine stattliche Reihe von Vorträgen und Besichtigungen füllten die Tage aus. Nachdem sich die Teilnehmer der Tagung am Donnerstag zu einem inoffiziellen Begrüßungsabend zusammengefunden hatten, wurden sie am Tage darauf durch den Senat im Artushof empfangen. Die Tagung erreichte am Sonntag ihr Ende. Die Gäste haben Danzig bereits verlassen und sind nach Marienburg gefahren.

Von den Vorträgen, die fast alle ein zahlreiches und aufmerksames Publikum angezogen hatten, war der Vortrag von Dr. Grüttner (Quedlinburg) bemerkenswert, der über den augenblicklichen Stand der wichtigsten Fleischbeschaufragen sprach. Er führte etwa folgendes aus: Als die wichtigsten Fleischbeschaufragen können wir zur Zeit diejenigen ansehen, die sich mit der

Bekämpfung der Fleischvergiftungen

beschäftigen. Die ausschlaggebende Feststellungsmethode ist die bakteriologische Untersuchung des Fleisches. Es muß damit gerechnet werden, daß bei jeder mit erheblicher Störung des Allgemeinbefindens verbundene Krankheit der Schlachttiere gelegentlich Fleischvergifter auftreten können. Die bakteriologische Untersuchung ist daher in allen Fällen vorzunehmen, namentlich bei Notschlachtungen.

Von großer Bedeutung für die Verhütung von Fleischvergiftungen ist es, daß das Fleisch, das infolge von Krankheitszuständen Anzeichen einer herabgesetzten Haltbarkeit aufweist, aus dem freien Verkehr entzogen wird, auch wenn keine übertragbaren Krankheitskeime in ihm festgestellt werden, denn es stellt einen besonders günstigen Nährboden zur nachträglichen Anreicherung von Krankheitskeimen dar.

Außerdem sprach Schlachthofdirektor Dr. Jigner (Königsberg) über die städtische Lebensmittelkontrolle einschließlich der Milchkontrolle. Die Lebensmittelkontrolle müsse allgemein als Selbstverwaltungsaufgabe der Städte erklärt werden. Die Kontrolle aller vom Tiere stammenden Lebensmittel sei in erster Linie den städtischen Tierärzten zu übertragen. Eine schon bei der die Milch liefernden Kuh einsetzende Kontrolle sei zum mindesten für die Trinkmilch zu fordern, die ausschlaggebend für die Ernährung der breiten Massen der städtischen Bevölkerung ist.

An weiteren Vorträgen wurden gehalten: Schlachthofdirektor Dr. Schmidt (Dresden): Fortschritte auf dem Gebiete des Baues und der Inneneinrichtung von Schlacht- und Viehhöfen. — Direktor Dr. Kammel (Freiburg, Schlesien): Der verwaltungsrechtliche Begriff „Betriebsverwaltung" und seine Auswirkung auf die Schlacht- und Viehhöfe. — Direktor Dr. Hasemann (Dessau): Die Gründung eines Forschungsausschusses beim Deutschen Städtetag.

An die andere Adresse?

Rudolf versichert den Richter ein- über das anderemal, daß er unschuldig ist, daß das Ganze nichts weiter als Verleumdung wäre . . . und wenn er noch etwas sagen dürfe, er hätte sich im Lokal überhaupt ganz ruhig verhalten, wie man ihn habe abführen können, sei ihm unverständlich . . . und übrigens sei er ja auch, wie der Wachtmeister bezeugen würde, mitgegangen . . .

Der Wachtmeister denkt aber gar nicht daran, das zu bezeugen, sondern sagt, Rudolf wäre ihm schon seit langem bekannt . . . und wenn es bisher nicht zu einer Anzeige gekommen sei, so wäre das nur seiner himmlischen Geduld zu verdanken. Ob sich Rudolf vielleicht der dauernden Anpöbelei: Da kommt der Tapfere mit dem Ehrensäbel . . . erinnere . . .?

„Nein", sagt Rudolf — „nicht im geringsten, ich kann mich nicht entsinnen, zum Herrn Wachtmeister so etwas . . . und der Herr Wachtmeister . . .

Dem Wachtmeister scheinen auch diese auf eine Versöhnung zielenden Reden Rudolfs bekannt zu sein, er läßt sich nicht im geringsten beirren und beschwört, daß Rudolf zu ihm an jenem Tage, als er ihn abführen wollte, weil er keine Ausweispapiere bei sich hatte, „Hundspuckel" und „krummer Hund" gesagt hat . . ."

„Aber, nicht doch", sagt Rudolf. — „wo werde ich denn zum Herrn Wachtmeister so etwas sagen, wo ich ihn doch genau kenne — und übrigens sage ich zu jedem krummer Hund . . . An jenem Tage . . . gewiß habe ich so etwas gesagt . . . aber, doch nicht zum Herrn Wachtmeister — ganz richtig, zum Wirt des Lokals, da habe ich . . ."

Der Richter befragt den Zeugen noch einmal, ob nicht vielleicht doch ein Irrtum vorliegen könne — aber, der steht zu seiner Aussage . . . und weiß sie noch mit einigen sonstigen Flüchen Rudolfs zu erweitern . . . Rudolf wird zu 25 Gulden Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Der mißverstandene Rudolf verläßt mit gekränktem Kopfschütteln den Saal.

Gdingen—Neuyork

Man feierte Wilson, dem Polen den freien Zugang zum Meere verdankt

Am Sonntag fand in Gdingen die feierliche Eröffnung der Schiffahrtslinie Gdingen—Neuyork durch die „American Scantic Line" statt. An der Eröffnung nahmen der polnische Handelsminister Kwiatkowski, der amerikanische Finanzberater in Polen, Dewey, der amerikanische Gesandte Stetson und andere offizielle Persönlichkeiten teil. Handelsminister Kwiatkowski hielt eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß Polen Wilson den freien Zugang zum Meere verdanke, und in der er Gdingen als diesen Zugang zum Meere pries. Danach hielten noch Ansprachen der Generaldirektor der „Scantic Line", Lee, der amerikanische Gesandte und der Hafendirektor Rojowicz.

Wettbewerb des Vereins für Einheitskurzschrift, Tiegenhof. Am 18. d. M. beging der Stenographenverein für Einheitskurzschrift seinen einjährigen Stiftungstag. Der Vorsitzende, Herr Hennig, gab einen kurzen Ueberblick über das verflossene Jahr. Der im Laufe des Jahres abgehaltene Anfängerkursus hatte eine Menge Schüler aufzuweisen. Hierauf fand die Verteilung der Preise und Diplome, die anläßlich eines Wettschreibens im Rahmen des Vereins in der vorhergegangenen Uebungsstunde erworben waren, statt. Als Sieger des Wettschreibens gingen hervor: Herr Karl Urban, 160 Silben, 1. Preis und Ehrenpreis. Fräulein Christel Schirrmacher, 100 Silben, 1. Preis und Ehrenpreis. Herr Kurt Knopf, 80 Silben, 1. Preis und Ehrenpreis. Herr Erich Pauls, 80 Silben, 1. Preis. Fräulein Charlotte Fast, 80 Silben, 2. Preis. Richtigschreiben: Fräulein Liesel Prohl 1. Preis und Ehrenpreis. Fräulein Anni-Lore Schirrmacher 1. Preis. Herr Karl Urban 1. Preis. Herr Erich Pauls 2. Preis. Fräulein Christel Schirrmacher 2. Preis.

Die Lage bleibt weiter bedrohlich

Belagerungszustand über Palästina

Die blutigen Opfer größer als man befürchtete

Die englische Mandatsverwaltung in Palästina hat den bisher nur über Jerusalem verhängten Ausnahmezustand jetzt mit sofortiger Wirkung auf ganz Palästina ausgedehnt. Am Montag kam es auch in Jaffa zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern.

In Jerusalem macht sich seit Montag infolge der Absperrung von der Außenwelt eine starke Lebensmittelknappheit bemerkbar. Auch leidet die Bevölkerung unter großem Wassermangel.

Auch am Damaskustor kam es wiederum zu blutigen Zusammenstößen. Die Zahl der Todesopfer ist vorläufig nicht zu ermitteln. Sie soll jedoch außerordentlich hoch sein.

Ein Bericht der Regierung

Amtlich teilt die Regierung von Palästina mit: Im Verlaufe der letzten Unruhen wurden in Jerusalem 14 Juden, 10 Mohammedaner und 3 Christen getötet, sowie 37 Juden, 20 Mohammedaner und ein Christ schwer verletzt, während 66 Juden, 32 Mohammedaner und 15 Christen leicht verwundet wurden. In Jerusalem herrscht jetzt Ruhe. Britische Infanterie mit Flugzeugen und Panzerwagen hält die Ordnung aufrecht.

In Hebron wurden 45 Juden und 8 Mohammedaner getötet, sowie 60 Juden und 10 Mohammedaner verletzt. Auch dort ist die Ordnung wiederhergestellt.

In Nablus versuchten Araber die Polizeiwache zu stürmen, doch wurde der Angriff abgeschlagen: Zwei Araber wurden schwer und 8 leicht verletzt. Flugzeuge und Panzerwagen aus Amman traten in verschiedenen Teilen des Landes in Tätigkeit.

200 britische Soldaten wurden nach Telaviv gelegt, wo bei den mohammedanischen Beisetzungsfeierlichkeiten Unruhen ausbrachen. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei 6 Araber und 5 Juden getötet wurden. Auch in Jerusalem brachen gestern von neuem Unruhen aus. In Jaffa griffen Araber die Regierungsbüros an. Da die Lage bedrohlich war, eröffnete die Polizei das Feuer, wodurch 5 Araber getötet und über 30 verwundet wurden.

Die englischen Streitkräfte

Die britische Regierung hat am Montag auf Verlangen des Oberkommissars von Palästina noch zwei Zerstörer, ein Flugzeugmutterschiff aus Malta und je ein Infanterie-Bataillon aus Malta und Aegypten nach Palästina entsandt. Außerdem ist eine Schwadron mit Panzerautos und eine Abteilung Pioniere auf dem Wege nach Palästina. Außer dem bereits in Jerusalem eingetroffenen Bataillon sollen noch einige hundert Marinesoldaten zur Verstärkung entsandt werden.

Proteste amerikanischer Juden

Gegen die englische Verwaltung

Am Montagabend demonstrierten in Neuyork 20 000 jüdisch-amerikanische Staatsbürger, darunter zahlreiche Kriegsteilnehmer, gegen die Vorkommnisse in Palästina. Die Demonstranten zogen vor das britische Konsulat, wo von den einzelnen Rednern gegen England und dessen Verwaltung in Palästina — „die zum Regieren in Palästina unfähig sei" — schärfster Protest erhoben wurde. Andere Demonstranten entsandten Delegationen zum Neuyorker Oberbürgermeister mit dem Ersuchen, aktive Hilfsmaßnahmen zur Unterstützung der Juden in Palästina einzuleiten.

Die Exekutive der amerikanischen Zionisten hat bereits beschlossen, große Hilfsfonds zur Unterstützung der notleidenden und geschädigten Juden in Palästina bereitzustellen.

Amerikanische Schritte in London

Die amerikanische Regierung beauftragte ihren Botschafter in London, im britischen Auswärtigen Amt wegen des Schutzes amerikanischer Interessen in Palästina vorstellig zu werden. Die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Palästina ist jedoch, entgegen anders lautenden Meldungen, nicht geplant.

Das Washingtoner Staatsdepartement hatte einen amtlichen Bericht aus Jerusalem erhalten, nach welchem zwölf jüdisch-amerikanische Studenten vom Sobodva-College in Hebron getötet und mehrere verwundet worden sind.

Blutiger Zusammenstoß mit Streikbrechern

18 Arbeiter in Lemberg verletzt

In der Eisenbahnschwellenwerkstatt in Zadworze bei Lemberg traten die dort beschäftigten 150 Arbeiter wegen Lohnerhöhung in den Streik. Daraufhin brachte die Fabrikleitung aus der Fremde Streikbrecher, denen die einheimischen Arbeiter die Arbeit verhindern wollten. Es kam dabei zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 18 Arbeiter schwere Verletzungen davontrugen und in ein Lemberger Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Polizei griff ein und verhaftete mehrere Streikende.

Auch Herr Westarp muß telegraphieren

Die deutschnationalen Mätzchen um die Haager Verhandlungen

Das Telegramm Hugenbergs an den Reichsaußenminister hat den Rivalen dieses Patentpatrioten, Herrn Westarp, nicht ruhen lassen und ebenfalls zu einem Schritt veranlaßt. Er hat an die vier im Haag weilenden Minister einen Brief gerichtet, in dem er das Verlangen nach Veröffentlichung jedes Memorandums erhebt, das die deutschen Sachverständigen vor dem Abschluß des Pariser Planes an die Reichsregierung gesandt haben. Das deutsche Volk habe im jetzigen Zeitpunkt ein Anrecht darauf, genau zu erfahren, wie die Sachverständigen in Paris zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die über das zweite Angebot hinausgreifenden Forderungen der Alliierten wirtschaftlich nicht vertretbar seien und nur unter neuen politischen Instruktionen angenommen werden könnten.

Westarp hat seinem Schreiben eine eingehende Stellungnahme seiner Fraktion zu den Vorgängen im Haag beigefügt. Wie die Rechtspresse mitteilt, wird darin an Kritik an der deutschen Delegation nicht gespart. Hugenberg wird vor Neid platzen, daß auch Westarp sich auf Demagogie versteht.

Im Eschenweg brannte es

Von Einbrechern verursacht — Geringer Sachschaden

In dem massiv gebauten, an der Straße gelegenen Gebäude Langfuhr, Eschenweg 3, brannte heute nacht kurz vor 3 Uhr auf dem Trockenboden die Tür und das Rahmenstück um das Schloß herum sowie zwei Dachsparren und etwa ein Quadratmeter Dachschalung. Die Löschung erfolgte mit einer Eimerspritze. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Unbekannter, der einen Einbruch ausüben wollte, das Schloß in der Tür und das Rahmenstück mit irgendeinem Brennwerkzeug herausbrannte und dann Feuer an den Dachstuhl legte. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Außerdem brannte gestern abend um 20.32 Uhr in Neufahrwasser, Broschkischer Weg 18, ein Schornstein.

Schwere Unfälle bei der Ernte

Die Wirbelsäule verstaucht

Der Landwirt Friedrich Wohlert aus Groß-Montau fuhr an einem der letzten Tage mit einem zweispännigen Fuhrwerk auf die Wiese, um Heu einzufahren. Das Fuder war fast fertig gepackt und W. stand hoch oben auf dem beladenen Wagen. Plötzlich zogen die Pferde an. Hierdurch stürzte W. aus beträchtlicher Höhe herab und fiel dabei unglücklicherweise mit dem Kopf auf den harten Erdboden. Der Bedauernswerte konnte kein Glied mehr rühren. Er wurde von den Mitarbeitern in bedenklichem Zustande nach Hause geschafft, wo der schnell hinzugezogene Arzt neben Verrenkung von Kopf, beiden Schultern und Armen, eine Verstauchung der Wirbelsäule feststellte.

Einen Nervenschock erlitten

Ein schwerer Unfall, der ebenfalls durch das unvermutete Anziehen von Pferden entstand, ereignete sich in vergangener Woche in Schlangenhaken. Die 36jährige Frau Frieda Fietkau ist mit ihrem Ehemann in der väterlichen Wirtschaft beschäftigt. Beide fuhren aufs Feld, um eine Fuhre Gerste aufzuladen. Während der Ehemann die Garben zureichte, legte die Frau dieselben auf dem Fuder zurecht. In einem unbewachten Augenblick ruckten die Pferde an. Die Frau bekam das Uebergewicht, stürzte herunter und blieb besinnungslos liegen. Sie hatte einen schweren Nervenschock davongetragen, dessen Folgen noch nicht vorauszusehen sind.

Feuer in Lamenstein

Am Sonntags, nachts gegen 11 Uhr, entstand in dem Wohnhaus des Besitzers Richard Roggenbuck in Lamenstein Feuer. Durch das Feuer wurde das Wohnhaus eingeäschert. Roggenbuck und seine Familie waren am Sonntagmorgen nach Danzig gefahren und bei Ausbruch des Feuers noch nicht zurückgekehrt. Die Ursachen des Brandes sind zur Zeit Gegenstand der Ermittlungen der Danziger Kriminalpolizei.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Danzig-Langfuhr. Sohn des Fabrikbesitzers Friedrich, Wilhelm Bosse, totgeb. — Ehefrau Olga Bosse, geb. Kluge, 28 J. 1 M. — Sohn des Arbeiters Anton Wansel, totgeb. — Straßenbahnwagenführer Emil Asch, 51 J. 10 M. — Sohn des Arbeiters Georg Seefeldt, totgeb. — Bordingschiffer Josef Haß, 69 J. 7 M. — Ingenieur Theodor Grobelski, 39 J. 9 M. — Ehefrau Klara Kund, geb. Jost, 60 J. 11 M.

Unser Wetterbericht

Heiter teils wolkig, schwachwindig, etwas wärmer

Allgemeine Uebersicht: Der hohe Druck Zentraleuropas verlagert sich langsam ostwärts. In seinem Bereiche ist überall ruhiges und heiteres Wetter eingetreten, nur im Küstengebiet verursachen kühlere Luftmassen stärkere Bewölkung. Von Westen nähert sich eine neue Störung den britischen Inseln.

Vorhersage für morgen: Heiter teils wolkig, schwachwindig, wärmer.

Maximum des gestrigen Tages: 18,6. — Minimum der letzten Nacht: 9,3.

Seewassertemperaturen in Zoppot und Brösen 16 Grad, in Glettkau und Heubude 17 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 889, Südbad 793, Glettkau 110, Brösen 368, Heubude 479.

10 Jahre UT-Lichtspiele

Wiedereröffnung am Freitag

Das 10jährige Bestehen der U.-T.-Lichtspiele wird am Donnerstag, den 29. August, durch eine Festvorstellung weihevoll begangen werden. Das Theater ist vollständig neu renoviert. Die Festvorstellung, zu der Karten im Vorverkauf zu haben sind, beginnt um 7½ Uhr abends. Am Freitag, den 30. August, wird dann die neue Saison durch die Vorführung des Ufa-Großfilms „Manolescu" eröffnet. Siehe auch Inseratenteil.

Hätte er das geahnt . . .

Der Gutsbesitzer erschien nicht vor dem Arbeitsgericht — Versäumnisurteil über 6100 Gulden

Ein Gutsverwalter hatte einen Streit mit seinem früheren Gutsherrn in Mönchengrebin, einem früheren Landrat, von Puttkammer. Der Gutsverwalter klagte beim Arbeitsgericht auf Zahlung von Gehalt. In dem Vortermin erschien der Gutsherr und bestritt die Klageforderung des Gutsverwalters. Zu dem Beweistermin aber erschien er nicht. Der Gutsverwalter stellte den Antrag auf Erlaß eines Versäumnisurteils. Das Arbeitsgericht mußte diesem Antrage nachkommen und verurteilte den Gutsherrn zur Zahlung von 6100 Gulden nebst den Kosten.

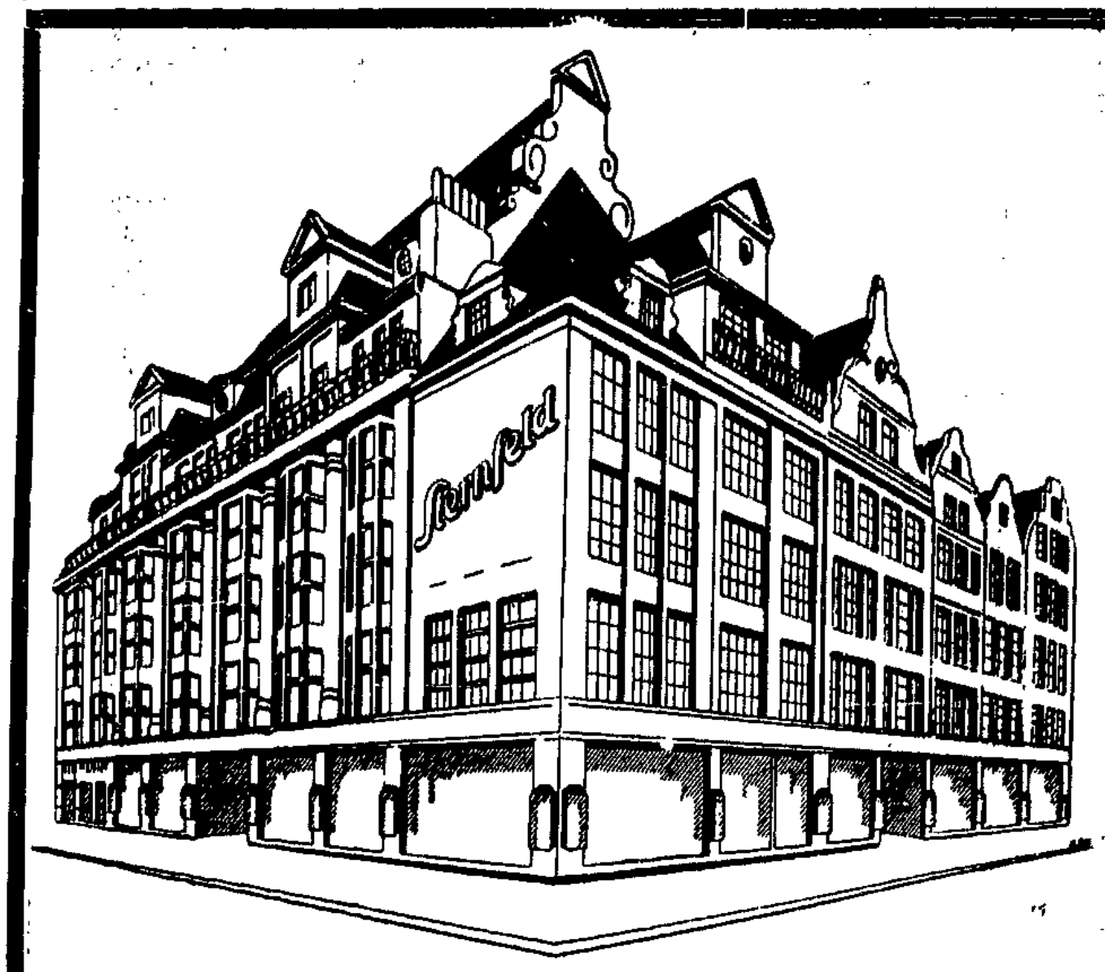
Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 27. August 1929.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+0,55	+0,60	Dirschau	+0,27	0,09
Fordon	+0,70	+0,63	Einlage	+2,20	+2,24
Culm	+0,60	+0,51	Schiewenhorst	+2,48	+2,50
Graudenz	+0,84	+0,70	Schönau	+6,76	+6,80
Kurzebrack	+1,12	+1,00	Galgenberg	+4,56	+4,56
Montauerspitze	+0,45	+0,34	Neuhorsterbusch	+2,20	+2,10
Pieckel	+0,37	+0,25			

Krakau	am 25. 8.	— 2,40	am 26. 8.	— 2,40
Zawichost	am 25. 8.	+ 1,30	am 26. 8.	+ 1,26
Warschau	am 25. 8.	+ 1,30	am 26. 8.	+ 1,28
Plock	am 26. 8.	+ 0,76	am 27. 8.	+ 0,66

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate Anton Fooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spendhaus 6.



Das größte Kaufhaus des Freistaates und des Ostens
10530 qm Verkaufsfläche

Führer durch unser Haus:

Im Parterre

Kurzwaren, Knöpfe	Konfektionierte Weißwaren	Kleiderstoffe
Wolle, Häkelgarn	Parfümerie	Seidenstoffe
Handschuhe	Krawatten	Futterstoffe
Strümpfe	Herren-Artikel	Herrenhüte
Spitzen, Posamentrie	Trikotagen	Schirme und Stöcke
Stickereien	Baumwollwaren	Lederwaren
Taschentücher		Reiseartikel

Im 1. Stock

Damen-Hüte	Wollwaren	Damen-Schürzen
Putz-Zutaten	Frottierwaren	Kinder-Schürzen
Schleier	Damen-Wäsche	Badewäsche
Pelzwaren	Kinder-Wäsche	Turnanzüge
Kinder-Hüte	Korsetts, Hüfthalter	Schreibwaren, Bücher
Handarbeiten	Büstenhalter	Reiseandenken
Berufsbekleidung	Strickwaren	

Im 2. Stock

Damen-Konfektion	Gardinen	Linoleum
Mädchen-Konfektion	Teppiche	Klein-Korbwaren
Knaben-Konfektion	Möbelstoffe	Korbmöbel
Unterröcke	Bettstellen	Spielwaren
Morgenröcke	Wachstuche	

Im 3. Stock

Der große **Erfrischungsraum** Mittagstisch 12—4 Uhr	Spezial-Abteilung **Haus- u. Wirtschaftswaren** Münzfernsprecher

Im 4. Stock

Kontor	Zollbüro	Kühl- und Gefrier-Anlagen
Statistik	Waren-Annahme	Küchenräume
Buchhaltung	Expedition	Konditorei und Backstuben
Personal-Abteilung	Personal-Kantine	

Im 5. Stock

Lagerräume und Arbeitsstuben

Durch einen großen Umbau haben unsere Innenräume eine wesentliche Vergrößerung erfahren

Viele unserer Abteilungen sind durch Vollendung dieses großen Umbaues um ein Bedeutendes vergrößert. Um unserer Kundschaft den Einkauf zu erleichtern, ist eine bequeme Verkaufsart erreicht worden durch den übersichtlichen Aufbau der einzelnen Spezial-Abteilungen, welche mit einer großen Waren-Auswahl gekennzeichnet worden sind.

Die Wege durch unser Haus werden in die oberen Stockwerke durch moderne Verkehrsmittel erleichtert. Vier Fahrstühle befördern mit höchstzulässiger Geschwindigkeit in 1 Minute ca. 100 Personen. Ein Glied an der Kette unserer modernen Einrichtungen ist der großzügige behagliche Erfrischungsraum im 3. Stock. Mit ca. 600 angenehmen Sitzplätzen eines der bedeutendsten Danziger Verkehrszentren, der Ruhepunkt in der Hast des geschäftlichen Getriebes. Ausgeruht und neubelebt kann man von hier aus Besichtigungs- und Einkaufsgänge fortsetzen. Neben dem Erfrischungsraum gelegen, erhielt die Wirtschafts-Abteilung jetzt ein besonderes Gepräge. In äußerst übersichtlicher Anordnung kommen dort die schönen preiswerten Haushaltwaren in Riesenauswahl zur Schau.

Die Beförderung der gekauften Waren erfolgt durch mehrere Automobile schnellstens nach allen Richtungen und Vororten. Auch unsere Filiale Langfuhr bietet bei allen Angeboten die gleichen Vorteile.

Es geschieht im Kaufhaus Sternfeld somit alles nur irgend mögliche — für den Dienst am Kunden